Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden, Kaden & Comp., Nr. 1968.

Organ für das werktätige Volk

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden und Sächs. Staatsbank.

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen „Nach der Arbeit" und „Volk und Zeit" für einen halben Monat 100 Goldpfennig. Einzelnummer 10 Goldpfennig. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Telephon 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Telephon 25 261. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareillezeile 30 Goldpf., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Goldpf., für auswärtige Anzeigen 35 und 200 Goldpf. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Goldpf.

Nr. 19 | Dresden, Freitag den 23. Januar 1925 | 36. Jahrg.

Nach der Abstimmung

Es kam wie es kommen mußte: der Reichstag nahm am Donnerstag abend die Billigungsformel für die Reichsregierung mit 246 gegen 160 Stimmen bei 39 Enthaltungen an.

Das ist Luthers Mehrheit. Jedermann wird zugeben müssen, daß sie wahrlich nicht überwältigend ist: 493 Abgeordnete sitzen im Reichstag; die kleinere Hälfte hat für dies Kabinett votiert, nicht einmal die absolute Mehrheit vermochte es auf sich zu vereinigen. Und dabei handelt es sich nicht einmal um ein Vertrauensvotum, sondern nur um die Billigung seines Programms. Wenn es an die Arbeit geht, wird sich das weitere zeigen und das Zentrum, das in seiner großen Mehrheit mit Ja stimmte, kann schon in den nächsten Wochen gezwungen sein, einem sozialdemokratischen Mißtrauensantrag zuzustimmen. Der Sozialdemokratische Pressedienst schreibt zur Haltung des Zentrums:

Erst das Abstimmungsergebnis zeigt, in welcher Undankbarkeit das Zentrum gegenüber seinem „bewährten Führer" Marx gehandelt hat und wie leichtfertig die letzte Regierungskrise heraufbeschworen worden ist. Als Marx Anfang Juni mit seinem zweiten Kabinett vor den Reichstag trat, fand seine Erklärung nach erfolgter Debatte am 7. Juni eine Billigung mit 247 gegen 183 Stimmen. Der Reichstag zählte damals insgesamt 472 Abgeordnete, so daß also Dr. Marx 11 Stimmen über die absolute Mehrheit erhielt, während dem neuen Reichskanzler noch nicht einmal die einfache absolute Mehrheit beschieden wurde. So ergibt sich, daß die „große parlamentarische Mehrheit", von der die Rechtsparteien fortgesetzt schwätzen und mit der sie ihre letzte Regierungskrise begründen, in Wirklichkeit überhaupt keine Mehrheit, und im Vergleich zu der am 7. Juni 1924 für Dr. Marx abgegebenen Vertrauenserklärung eine ausgesprochene Minderheit ist. Parlamentarisch gesehen, steht also die jetzige Regierung viel schlechter da als das Kabinett Marx. Sie besitzt nicht einmal das volle Vertrauen der sie jetzt stützenden Parteien, während man von der Regierung Marx im allgemeinen das Gegenteil behaupten kann. Die Abstimmung vom Donnerstag wird so zu einer schweren Anklage gegen die Deutsche Volkspartei, die das Kabinett Marx gestürzt hat. Sie bestätigt darüber hinaus die Leichtfertigkeit, mit der unsre sogenannten Volksparteien in Deutschland Politik treiben, und rechtfertigt unsern fortgesetzten Vorwurf, daß nicht der Wille zu einer Mehrheitsbildung, sondern nackte Klasseninteressen den Sturz der Regierung Marx herbeigeführt haben.

Sagen wir doch ruhig: die Volkspartei hat endlich alle Schleier abgeworfen, die bisher ihre rein kapitalistische Natur verhüllten, hat ihre volkstümlichste Maske fallenlassen, womit auch die Regierung Marx fallen mußte. Und so bleibt dies Kabinett trotz manchen republikanischen Versicherungen des Herrn Dr. Luther ein Block der Zweideutigkeit, Unehrlichkeit und der Besitzinteressen. Aber bei der Halbheit der bürgerlichen Mittelparteien mußte so etwas zustande kommen und das Abstimmungsergebnis drückte nur einen Stempel auf einige psychologische Verschiebungen innerhalb der Rechtsparteien. Die Deutschnationalen haben mit Ja gestimmt und sich damit zu der von Luther vertretenen Außenpolitik bekannt, die nach Luthers Erklärungen nichts sein will als eine Fortsetzung der Marxschen Verständigungspolitik. Der 50prozentige Umfall der Deutschnationalen bei jener denkwürdigen Abstimmung über die Eisenbahngesetze des Dawes-Gutachtens ist also zu einem 100prozentigen geworden **und die deutschnationalen Wähler mögen daran das Maß von Demagogie, Heuchelei und Lüge ermessen, mit dem sie von diesen Kämpfern gegen die Erfüllungspolitik in den verflossenen Wahlkämpfen eingeseift wurden.**

Die Nationalsozialisten enthielten sich der Stimme, das heißt, sie wollen abwarten. Sieh da, sieh da! Wollten die Mannen Ludendorffs nicht eine noch schärfere Wendung gegen den „Verständigungsrummel", gegen den „Verrat an den Erbfeind", wollten sie nicht eine noch schärfere Absage an die Erfüllungspolitik als die Deutschnationalen?! Proklamierte ihr Oberbonze Hitler nicht noch vor einem Jahre den Marsch an den Rhein?! Und nun ihre passive Unterstützung eines Kabinetts, das die Dawes-Gesetze erfüllen will? Welche Wendung durch Gottes Fügung! Wieviel Geschrei und wie wenig Wolle bei diesem rechtsradikalen Kroppzeug, das mit seinem Revanchegebrüll jahrelang die Fensterscheiben aller Vernunft- und Verständigungspolitik eingeschlagen hat! Der deutsche Wähler kann an den Reichstagsergebnissen dieser letzten Woche sehr viel lernen, wenn er nicht schläft.

*

Die wichtigsten Ereignisse nicht vergessen! Darauf kommt es für ein Volk an, das sein Geschick selbst bestimmen will. Die Germania faßt in ihrer heutigen Morgennummer noch einmal all das zusammen, was das Zentrum aus seinen Erfahrungen der letzten Monate nicht vergessen will. Das Blatt unterstreicht wiederum nachdrücklichst die Verantwortung, die auf der Deutschen Volkspartei lastet:

„Die Kabinettssprengungen, die sie im letzten Jahre vorgenommen hat, waren sachlich niemals berechtigt und bedeuten jedesmal **eine außerordentliche Gefahr für das ganze Reich.** Die Deutsche Volkspartei hat für ihre Handlungsweise auch niemals überzeugende sachliche Gründe ins Feld führen können. Bei den Maiwahlen hatte sie mit der Deutschnationalen Volkspartei Abmachungen getroffen, deren Innehaltung ihr schließlich aus zwingenden politischen Gründen nicht möglich war."

Die Germania bezweifelt im übrigen, daß die Taktik der Deutschen Volkspartei gegenüber den Deutschnationalen auf die Dauer von Erfolg sein werde:

„Die politischen Pflichten gegenüber dem Staate sind für die Deutschnationalen ganz andre, geradezu entgegengesetzte, wenn sie in der Regierung sind und wenn sie außerhalb derselben stehen. Sie scheuen sich nicht, ihre doppelte Moral in dieser Beziehung frei zu vertreten, und darum ist auch gar nicht gesagt, daß eine vorübergehende Mitwirkung der Deutschnationalen in der Regierung zur Stärkung dieser Partei notwendig ist. Wir glauben nicht an eine anhaltende Bekehrung der Deutschnationalen. Aber wir hoffen auf eine baldige Einsicht der Deutschen Volkspartei, deren Blick zu schärfen wir uns in der kommenden Zeit sehr angelegen sein lassen werden."

Wir setzen das her, um die Illusionen zu zeigen, denen sich selbst ein so kluges Blatt wie die Germania noch hingibt. In der Deutschen Volkspartei hat sich der rechte, schwerindustrielle, reaktionäre Flügel völlig durchgesetzt. Wir würden uns nach den bisherigen Leistungen Stresemanns über keine Schwenkung und keine Karussellfahrt dieser Partei mehr wundern, aber ihre wahre Seele ist schwarzweißrot und reaktionär, wenn auch gewisse volksparteiliche Sonntagsnachmittagsprediger das Gegenteil behaupten. Das Zentrum freilich ist nicht viel besser: republikanisch ist nur sein linker Flügel. Auf die Dauer werden diese Gegensätze im Zentrum und in den Reihen der Demokraten nicht zu überbrücken sein und zur englischen Entwicklung hintreiben.

Und in Preußen?

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Augenblicklich tobt in Preußen ein schwerer Kampf um die Macht. Mit anerkennenswerter Energie verteidigt insbesondere der sozialdemokratische Ministerpräsident die Politik des bisherigen Kabinetts und wir erkennen gern an, daß die preußische Zentrumsfraktion ihm bisher in diesem Gefecht, das Braun gleichzeitig für sie führt, Beistand geleistet hat. Am Freitag soll nun die endgültige Entscheidung durch die Abstimmung über die vorliegenden Mißtrauensanträge fallen. Die Opposition arbeitet mit allen Mitteln, um die Regierung zu stürzen, und sie will ihren Sturz hauptsächlich deshalb, weil das Kabinett Braun in Preußen keine Mehrheitsregierung ist. Wäre dieses Argument ausschlaggebend für jede Regierung, dann müßte Dr Luther noch heute zurücktreten. Er besitzt im Reichstag ebensowenig eine absolute Mehrheit wie Braun im Landtag. Dr. Luther hat am Donnerstag im Reichstag von 493 Stimmen 246 erhalten und Braun wird, wenn die Vertreter der Koalitionsparteien vollzählig anwesend sind, von 450 Stimmen im Preußischen Landtag 222 auf sich vereinigen. Diese Zahl dürfte sich noch um zwei Stimmen durch die beiden polnischen Abgeordneten erhöhen, so daß er im besten Falle mit 224 Stimmen von 450 aus dem Kampfe hervorgehen kann. An der absoluten Mehrheit fehlen ihm zwei Stimmen. Das ist eine Stimme mehr wie im Falle Dr. Luther. Praktisch aber ist die parlamentarische Lage im Reichstag der im Landtag nicht nur ähnlich, sondern vollkommen gleich, und wären die Rechtsparteien wirkliche Anhänger der Demokratie, als die sie sich heute hinstellen, dann müßten sie morgen der Regierung Luther, die eben erst erstanden ist, den Todesstoß versetzen. Aber die Rechte kennt Demokratie nur, wenn es um ihr Klasseninteresse geht, und deshalb befehdet sie Braun mit den schmutzigsten Mitteln, während sie Luther, der sich in der gleichen parlamentarischen Lage befindet wie sein preußischer Kollege, das Leben fristen hilft. Stürzt Braun am Freitag — was wir nicht annehmen —, dann muß Luther, wenn Wahrheit und Ehrlichkeit überhaupt noch einen Sinn in der deutschen Politik haben sollen, fünf Minuten nach diesem Sturz von selbst zurücktreten. Bleibt Braun aber, dann haben die Heuchler von rechts in Anbetracht der parlamentarischen Verhältnisse im Reich nicht das geringste Anrecht mehr, ihre bisherige gehässige Taktik fortzusetzen. Schon jetzt sind sie demaskiert.

*

Minister Schiele und die Verfassung

Berlin, 23. Januar. (Eig. Rundfunk.) Am Donnerstag haben sich Reichskanzler Luther und Reichsinnenminister Schiele dem Reichsrat vorgestellt. Der deutschnationale Monarchist Schiele, der als Reichsinnenminister den Vorsitz im Reichsrat führt, erklärte in einer Begrüßungsansprache unter anderm folgendes:

„Die Kräfte, die ein Deutsches Reich geschaffen haben, sollen im Eigenleben der Länder geschützt und gestärkt werden. Es ist dankbar zu begrüßen, daß eine Anregung seitens der bayerischen Regierung nach dieser Richtung hin vor Jahresfrist gegeben worden ist und in dieser bayerischen Denkschrift ist besonders hervorgehoben, daß der Persönlichkeitscharakter eines Staates und die Kräfte, die das Reich geschaffen haben, möglichst gepflegt werden sollen. Aus der Gestaltung der Persönlichkeit heraus wird die Kraft für die Entwicklung eines Staates überhaupt geboren und so hoffe ich, daß unsre Verhandlungen hier von diesem einheitlichen Gedanken getragen werden, der am letzten Ende der echte und vaterländische ist."

Die hier erwähnte Denkschrift der bayerischen Regierung, die am 4. Januar 1924 der Reichsregierung übergeben wurde, **ohne daß die bayerische Volksvertretung von dem Inhalt der Denkschrift unterrichtet war,** bestreitet bekanntlich die Rechtsgrundlage der Weimarer Verfassung, sie bezeichnet die Verfassung von Weimar als verfehlt und behauptet, daß die Weimarer Verfassung nicht dem wirklichen Volkswillen entspräche. Sie gipfelt in dem Schrei nach dem „angestammten Herrscherhaus". Kein Wunder, daß der

Der unbequeme Kritiker

Zu Trotzkis Abschiebung

Der Beschluß des russischen Zentralkomitees, Trotzki von seinen sämtlichen Aemtern zu entfernen, namentlich von seinem Amt als Leiter der Roten Armee, beendet die krisenartige Diskussion, die die letzten Monate in Sowjetrußland die gespannteste Aufmerksamkeit der ganzen Oeffentlichkeit hervorgerufen hatte. Nach dem Tode Lenins ist Trotzki zweifellos der persönlich begabteste, tatkräftigste Führer der Bolschewisten, dessen starke Vitalität ihn als den gegebenen Erben der Macht erscheinen ließ. Seine prägnante, auch den Volksmassen gegenüber in die Augen springende Rolle mußte um so bedeutender sein, als er früher stets mit Lenin zusammen in einem Atemzuge genannt wurde. Ueberall, an allen offiziellen Stätten, in den Kommissariaten, großen und kleinen Regierungsbehörden, in den Schulen hing Trotzkis Bild neben dem Bilde Lenins, dessen Kult seit seinem Tode in Rußland Formen annahm, wie sie vordem weder der Zarismus noch die katholische Kirche bei ihrer Heiligenverehrung gekannt hat. Trotzki stach als Person deutlich von dem wenig populären und nicht sehr beliebten Sinowjew und auch von den andern Führern der Bolschewiki ab. Sie erschienen ihm gegenüber auch in den Augen der russischen Bevölkerung als zweiten Ranges.

Um so mehr muß die Tatsache der Abberufung Trotzkis durch das Zentralkomitee als ein politisch bedeutsamer Akt bezeichnet werden. Daß diese Abberufung erfolgen kann, daß gegen sie sich außer dem wenig einflußreichen Pjatakow sich nur Rakowski gegen sie aussprechen konnte, beweist, wie sehr Trotzkis Stellung in den führenden Kreisen der Bolschewiki erschüttert war, und wenn die Abberufung ebenso wie die monatelangen heftigen Diskussionen ohne irgendeine sichtbare Erschütterung der Sowjetregierung erfolgte, so ergibt sich, daß die Sowjetregierung trotz dem für sie gefährlichen Kurs der augenblicklich maßgebenden Sinowjewmänner eine verhältnismäßig feste Stellung einnimmt. Gewiß beruht diese Stellung auf der starken Apathie und politischen Indifferenz der Arbeitermassen und auf der durch den Hunger erklärlichen Zurückhaltung des Bauerntums, aber einerlei, woher die Festigkeit der Regierungsstellung zu erklären ist, sie ist zweifellos vorhanden. Mit ihrer Tatsache muß gerechnet werden.

Für die innerrussische Entwicklung bedeutet der ziemlich unkunstvolle Abgang Trotzkis, den er durch die auf das Persönliche zugespitzte Art seiner Polemik zum größten Teil selbst verschuldet hat, nicht ohne weiteres ein starres Festhalten an der augenblicklichen Taktik der Bolschewiki. Auch die jetzt am Ruder befindlichen Männer sind bei allem Fanatismus doch beweglich genug, um sich bei innerrussischen Fragen nicht eventuell umzustellen. Sie unterscheiden sich von Trotzki darin nicht prinzipiell, sondern nur durch **die größere Enge des Gesichtskreises.** Sie werden wahrscheinlich die über kurz oder lang notwendigen Maßnahmen eines neuen wirtschaftlichen Rückzuges auch ergreifen, aber sie werden sie später weniger energisch und weniger zielbewußt durchführen, vielleicht sogar zu spät. Hätte Trotzki seine — zweifellos vorhandenen — Meinungsverschiedenheiten mit der Troika (den drei allmächtigen Leitern der Sowjetregierung) nicht auf persönlichem, sondern auf sachlichem Gebiet ausgetragen und den Zeitpunkt zur Austragung der Differenzen richtiger gewählt, so hätte der Streit anders ausgehen können. Nach der jetzigen Entwicklung kann es dahin kommen, daß unter Umständen die Gegner Trotzkis gezwungen werden, in der Richtung der Trotzkischen Anregungen Milderungen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet durchzuführen. Freilich, in Rußland ist man geduldig, und auch heute noch sterben Millionen, ohne daß es zu Erschütterungen kommt. Trotzkis Abberufung erschwert deshalb zwar die Aussicht auf eine Milderung des innerrussischen Kurses, aber er versperrt nicht ohne weiteres jede Möglichkeit. Vielleicht bleibt Trotzki sogar trotz der jetzigen Abberufung eine Reserve für spätere Zeit.

*

Größer ist die unmittelbare Bedeutung der Abberufung Trotzkis für die Politik der Dritten Internationale. Sinowjew ist damit der unbeschränkte Herr über alle Sektionen, und wohin sein Kurs geht, das beweisen die Vorgänge in Reval. Ebenso eindeutig wird sein Kurs angezeigt durch die Taktik der deutschen Kommunistischen Partei, die alles tut, um in Deutschland die Hoffnung aller Reaktionäre auf eine neue gesamteuropäische Erschütterung zu unterstützen. Ein neuer Zusammenstoß der imperialistischen Kräfte der Welt ist die ausgesprochene Hoffnung, ist die Karte, auf die Sinowjew gesetzt hat. Trotzki war geneigt, die Gefahren zu erkennen, die dem europäischen Proletariat aus einem neuen Verbluten in einem solchen Zusammenstoß erwachsen könnten. Sinowjew geht rücksichtslos auf diese Perspektive los. In dieser neuen Katastrophe hoffen die Bolschewiki ihr Herrschaftssystem in Europa ausdehnen zu können. Trotzkis Abgang muß deshalb dazu beitragen, die Linkstendenzen in den kommunistischen Parteien Europas zu verschärfen, den Gegensatz zwischen Sozialdemokratie und Kommunismus weiter zu vertiefen und jede Möglichkeit irgendeiner Verständigung vollständig auszuschließen. Mit Trotzki wird aus der europäischen Politik der Bolschewiki das letzte Glied für Zwischenlösungen ausgeschaltet. Es gibt jetzt keine Brücke mehr, die von dem Anarchismus der Verschwörerorganisationen zu der sozialdemokratischen Bewegung der Arbeiterschaft hinüberleitet.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250123/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Monarchist Schiele als Reichsinnenminister diese bayerische Denkschrift vor dem Reichsrat „dankbar begrüßt".

Angesichts dieser Stellungnahme des Reichsinnenministers wirft der Vorwärts die Frage auf: Das Reichskabinett hat zwar den einstimmigen Beschluß gefaßt, „daß die Staatsform nicht geändert werden soll", hat sie auch Beschlüsse über Verfassungsfragen gefaßt, die den Reichsinnenminister berechtigen, die bayerische Denkschrift im Reichsrat zu begrüßen? Wie lauten diese Beschlüsse?

• • •

Das rheinische Zentrum

Die Rheinische Volkswacht, die bekanntlich während der Kabinettskrise stets den Standpunkt des linken Zentrumsflügels mit aller Entschiedenheit vertreten hat, berichtet am Mittwoch ausführlich über die bereits am Dienstag von uns gemeldete Kölner Konferenz des rheinischen Zentrums, und schreibt mit einer deutlichen Spitze gegen Berlin:

„Die angenommene Entschließung faßt zusammen, was als der Wille des rheinischen Zentrums in seiner erdrückenden Mehrheit anzusehen ist, man soll es in Berlin nicht übersehen und überhören. In den Zentrumsfraktionen des Reiches und Preußens nicht, aber auch nicht im neuen Reichskabinett, das sich bewußt werden mag, wie wenig das rheinische Zentrum geneigt ist, Abweichungen in der deutschen Innen- und Außenpolitik zu dulden, die den Grundsätzen der Politik der Mitte als der Politik der Volksversöhnung und der Völkerversöhnung widersprechen und die den Weg zur früheren oder späteren echten Volksgemeinschaft durch unselige Volksentscheidung verrammeln könnten. — Ein Redner fand die folgende Formel für die Stellung des rheinischen Zentrums zur Regierung Luther mit den Worten: „Das rheinische Zentrum wird in seiner kühlen, trotzigen Stellung gegenüber dem Kabinett Luther beharren, die Einstellung der Zentrumswähler im Westen wird immer wie ein drohendes Ungewitter über dieser Regierung stehen." Uns dünkt, er gab Stimmung und Willen der Zentrumsanhänger vielleicht nicht nur derjenigen am Rhein treffend wieder."

Besonders bemerkenswert ist, daß nach dem Bericht der Rheinischen Volkswacht eindringliche Worte von teilweise schneidender Schärfe katholische Geistliche gegenüber der unheimlich wachsenden Macht des vertrusteten Kapitals und seiner die Arbeiterschaft fast zur Verzweiflung treibenden Wirtschaftspolitik fanden.

Das Kabinett Luther . . .

als Hüter „unserer auf christlicher Grundlage erwachsenen Kultur".

Abrüstungskonferenz

X. Washington, 22. Januar. (Eig. Drahtb.). **Der Senat hat an den Präsidenten Coolidge das offizielle Ersuchen gerichtet, nach Washington eine neue internationale Abrüstungskonferenz einzuberufen. Auf der Konferenz sollen nach dem einstimmigen Beschluß des Senats alle die Mächte vertreten sein, mit denen Amerika diplomatische Beziehungen unterhält. Die Tagesordnung soll sowohl die See- als die Landrüstungen umfassen.**

Dieser Beschluß drängt den Präsidenten Coolidge, der jüngst erst erklärt hat, daß er vor der Einberufung einer solchen Konferenz abzuwarten wünsche, ob die Abrüstungskonferenz des Völkerbundes positive Ergebnisse zeitige, zur baldigen Initiative. Coolidge kann sich dem nicht mehr entziehen, weil auch seine intimsten Anhänger im Senat für den Antrag gestimmt haben. In dem Antrag wird der Zweck der Konferenz wie folgt umrissen: „**Die Konferenz wird die Aufgabe haben, zu einem allgemeinen internationalen Uebereinkommen zu gelangen. Durch dieses sollen die Kriegsrüstungen sowohl zu Wasser wie zu Lande im Interesse des Friedens der Welt vermindert und begrenzt und damit alle Nationen von unnötigen Ausgaben für Rüstungen und Kriegsvorbereitungen befreit werden.**"

England fördert den Gedanken

S. London, 22. Januar. (Eig. Drahtb.). Die maßgebenden britischen Regierungskreise erklären, daß sie mit dem allergrößten Interesse die Durchführung des Beschlusses des amerikanischen Senats über eine Abrüstungskonferenz verfolgen. In Regierungskreisen wird versichert, England werde wahrscheinlich jede Einladung von Coolidge annehmen, weil die britischen Dominien bereits angekündigt haben, daß sie das Friedensprotokoll von Genf nicht annehmen werden. Es besteht jedoch die Befürchtung, daß Frankreich gegen eine solche Konferenz Schwierigkeiten erheben und spezielle Bürgschaften für die Sicherheit Frankreichs verlangen werde.

Luthers schwache Mehrheit

Ein Billigungstrupp aus Deutschnat., D. Vp., Wirtschaftspartei und der rechten Zentrumshälfte

Deutscher Reichstag

SPD. Berlin, 22. Januar.

Die Donnerstagsitzung wurde von dem deutschnationalen Vizepräsidenten Graef eröffnet. Er teilt mit, daß der Protest gegen den Ausschluß des kommunistischen Abgeordneten Dr. Schwarz zu spät eingegangen ist, so daß er nicht mehr allen Abgeordneten zu Beginn der Sitzung vorgelegt werden konnte.

In der dann fortgesetzten **Besprechung der Regierungserklärung** nimmt das Wort

Abg. Hermann Müller (Franken, Soz.):

Der Reichskanzler hat sich in seiner ersten Rede am Montag an alle Parteien gewandt, die bereit seien, in staatsbejahrender Gesinnung praktisch mitzuarbeiten. Gestern meinte der Reichskanzler, die Ausführungen meines Freundes Breitscheid, insbesondere über die Außenpolitik, ließen ihn glauben, daß auf diesem Gebiet auch die Sozialdemokratische Partei mitarbeiten könnte. Der Reichskanzler hat ja erklärt, daß diese Regierung **kein Kampfkabinett gegen die Linke sei. Wie kann er damit die** Rede des Abg. Grafen v. Westarp vereinbaren, die

eine einzige Kampfansage gegen die Sozialdemokratische Partei

war, gesprochen von dem Vertreter der größten Regierungspartei? (Lebhafte Zustimmung links.) Westarp hat gesagt, daß im Reich und in Preußen die Sozialdemokraten aus allen Machtpositionen herauskommen sollen. Er hat ganz deutlich erklärt, daß es ihm und seiner Partei darauf ankomme, wieder den alten Kastenstaat zu errichten, den wir unter Wilhelm II. gehabt haben — den Staat, in dem auch die Beamten lediglich aus privilegierten Schichten genommen und, um mit Bismarck zu sprechen, in den Ochsentrab der Bureaukratie eingestellt wurden.

Wir sind bereit, mit Graf Westarp für eine auskömmliche Bezahlung der Beamten einzutreten. Wir nehmen an, er wird bereit sein, mit uns das Besoldungsunrecht des letzten Frühjahrs wieder gutzumachen. **Eine bessere Entschädigung der Kriegsopfer** hat unser Kollege Roßmann schon vor der Regierungsbildung hier gefordert. Auch da sind wir bereit, mit allen Parteien zusammenzuwirken, die etwas für die Kriegsopfer tun wollen. — Die deutsche Wirtschaft muß endlich **Klarheit in der Aufwertungsfrage haben.** Wir haben einen grundsätzlichen

Aufwertungsantrag

eingebracht. Wir werden sehen, was dazu die Wirtschaftskreise sagen, insbesondere jene, die den Wahlfonds der Rechtsparteien mit 2 M. pro Arbeiter gespickt haben. (Sehr gut! links.)

Der Reichskanzler hat für sich in Anspruch genommen, daß er die Politik der vorigen Regierung weitertreibe. Aber Graf Westarp bezeichnete die neue Regierung als

einen Wendepunkt in der Politik

und gleichzeitig nannte er die Regierung Marx die Regierung einer vollendeten Ahnungslosigkeit, d. h. jene Regierung, in der der jetzige Reichskanzler Reichsfinanzminister war, jene Regierung, die die Verhandlung in London geführt und die Dawes-Gesetze im Deutschen Reichstag mit Hilfe der Deutschnationalen durchgesetzt hat, das zweite Versailles, um mit Helfferich zu reden. Ich glaube, daß die Kritik des Grafen Westarp gegen die vergangene Regierung gewissermaßen auch **eine Richtschnur für die neue Regierung** sein sollte. Wir haben bedauert, daß die Regierung Marx ihre Mitarbeit an der Befriedung Europas nicht dadurch krönen konnte, daß sie den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bewerkstelligte. (Sehr gut! links.) Ich fürchte, wir werden auch diesen Schritt tun, wenn es zu spät sein wird. **Meine Partei tritt nach wie vor dafür ein, daß der Eintritt so bald wie möglich erfolgt. Der Artikel 16 verliert seine Schärfe in dem Augenblick, wo Deutschland selbst im Rat sitzt.** Ich bin überzeugt, daß bei gewissen Amtsstellen nicht die wahren Gründe für den Nichteintritt angegeben werden. Wir werden eine solche Politik nicht mitmachen. Ich bin überzeugt, daß Widerstände, die noch vorhanden sein sollten, zu überwinden sind und daß im Gegenteil der Eintritt der deutschen Republik in den Völkerbund den Eintritt der Sowjetrepublik nach sich ziehen wird, so daß ganz Europa im Völkerbund vereinigt wäre.

Dem Rheinland und dem Ruhrgebiet ist mit irgendwelcher Kraftmeierei nichtst gedient, Rheinland und Ruhrgebiet wollen so bald wie möglich befreit sein, und das kann nur erreicht werden durch

eine Politik der Verständigung,

die jede Revanchepolitik abschwört. Das Zentrum sollte sich daraufhin seine Bettgenossen in der neuen Mehrheit genau ansehen. (Heiterkeit links.) Der deutschnationale Abg. v. Freytagh-Loringhoven sagt in seinem Buch über die Weimarer Verfassung, der Tag werde kommen, an dem das deutsche Volk die Schmach von Versailles mit seinem Blut wieder abwasche, und dann werde es sich auch von der Weimarer Verfassung trennen. (Abg. Scheidemann [Soz.]: Das ist ja ein seniler Schwätzer! — Lebh. Zustimmung.) Und der deutschnationale Abg. Schlange-Schöningen hat im Sommer eine Rede gehalten von dem siegreichen deutschen Heer, das unter schwarzweißroten Fahnen nicht mehr als Heer der deutschen Republik, sondern mit dem deutschen Kaiser an der Spitze zurückkehren werde. Ich glaube, Herr v. Graefe wird noch lange um den Kyffhäuser herumkrächzen können (lebhafte Heiterkeit), bis das zur Wahrheit wird. Aber ich begreife nicht, wie Graf Westarp angesichts solcher Aeußerungen seiner Parteigenossen uns Vorwürfe machen kann, daß wir mit einer solchen Außenpolitik nicht auf den gleichen Boden treten wollen. Das wäre ja dasselbe, wie wenn wir mit dem Professor Koethe auf einen Boden treten wollten, einem der einfältigsten Schwätzer, der in Deutschland herumläuft. (Lebhafte Zustimmung.) **Wir werden diese gemeinsame Front auch nicht mitmachen können mit den Vaterländischen Verbänden, die Graf Westarp als so harmlos hingestellt hat.** Ich mußte dabei an die harmlosen Schulz und Tillessen denken, die Erzberger ermordet haben. (Widerspruch rechts.) Es ist wohl überhaupt nicht wahr, daß Erzberger ermordet wurde. Auch an die harmlosen schwarzweißroten Rathenaumörder. **Man kann uns doch nicht zumuten, mit solchen Kreisen gemeinsam Außenpolitik gegenüber England und Frankreich treiben zu können.**

Graf Westarp hat behauptet, daß der von der Sozialdemokratie großgezogene Materialismus die Revolution verschuldet habe. Wenn Herr Westarp etwas über den historischen Materialismus gelesen haben würde, dann könnte er etwas Derartiges nicht sagen. **Wir werden alle Korruptionserscheinungen bekämpfen ohne Unterschied der Person, der Partei, aber auch der Familienbeziehungen.** Die ganze Kampagne, die jetzt in Verbindung mit den Finanzskandalen begonnen worden ist, kann nur verstanden werden von dem Gesichtspunkt der

Vorbereitung der Wahlen für den Reichspräsidenten.

Die Sozialdemokratische Partei soll diskreditiert werden, der Magdeburger Prozeß soll eine Fortsetzung erfahren. Glauben Sie wirklich, daß uns diese Kampagne etwas schaden kann? **Sehen Sie doch das Ergebnis der Landtagswahl in Lippe-Detmold vom letzten Sonntag an, wo wir seit dem 7. Dezember 2600 Stimmen zugenommen haben** trotz den unglaublichen Schmähungen gegen unsre Partei. Der hier eingebrachte Antrag spricht besonders von der Korruptionsaffäre Barfuser. Diese Affäre könnte mit allen bürgerlichen Parteien in Zusammenhang gebracht werden. Ich erkläre grundsätzlich für meine Partei, daß wir zur strengsten Untersuchung darüber beitragen werden, welche Kredite von den öffentlichen Institutionen gegeben und die heute noch nicht zurückgezahlt wurden. An Barfuser sind im Mai vorigen Jahres 34 Millionen Mark Kredit gegeben worden. 19 Millionen wurden in bar abgedeckt, 15 Millionen hat die Preußische Staatsbank übernommen. Es steht fest, **daß die daran beteiligten Beamten der Staatsbank sämtlich dem alten Regime entstammen, und der verantwortliche Minister ist der Deutschvolksparteiler v. Richter.**

Die Deutsche Tageszeitung hat am 2. Januar behauptet, **daß Barmat die Revolution finanziert habe.** Dann ist Barmat wohl auch am Verlust des Krieges schuld? Dann war er es wohl, der Ludendorff in den Rücken gestoßen hat? Zwei Dinge sind es, die Barmat vorgeworfen wurden: 1. daß er Ostjude sei, 2. daß er zu den Schiebern gehöre. Wenn Sie die Parteien untersuchen würden, die noch niemals mit Ostjuden in Verbindung gestanden haben, dann werden Sie in diesem Hause wohl überhaupt keine finden. In Verbindung mit Barmat ist auch mein Name genannt worden. Zuerst damals, als ich in einer Interpellation die Schiebungen des Prinzen Eitel Friedrich erwähnte, der so später wegen Kapitalverschiebung auch mit 5000 M. bestraft worden ist. Die Kreuzzeitung hat behauptet, daß zwischen mir und Barmat Beziehungen beständen. Darauf habe ich dem Blatte sofort eine Erklärung zugeschickt, daß nicht die geringsten geschäftlichen Beziehungen zwischen mir und Barmat beständen noch jemals bestanden hätten.

Ich stelle im übrigen fest, daß keiner der Barmats Mitglied der Sozialdemokratischen Partei ist, daß sie weder dem Vorwärts noch der sozialdemokratischen Presse noch irgendeiner andern Institution irgendwelche Zuwendungen gemacht haben.

Mit einer einzigen Ausnahme. Sie betrifft ein kleines, inzwischen eingegangenes Blatt, das einmal 1500 M. erhalten hat. (Als der Abg. Henning fortwährend Zwischenrufe macht, ruft Müller ihm zu: Wir sind nicht so hinter Subventionen her wie der Badedirektor von Borkum!) Die Art, wie der Abg. Graefe hier aufgetreten ist und mit Material gedroht hat, das er angeblich gegen uns besitze, erinnert an den Fall Ahlwardt mit seinen „Judenflinten". Alte Parlamentarier haben mir erklärt, daß bisher ein solcher Fall noch nicht dagewesen sei, in dem **ein Abgeordneter mit ungeladenem Revolver auf der Tribüne hantiert** habe. Herr Graefe sollte nicht so viel von der Pleite der Republik reden, er sollte lieber an die Pleite der völkischen Bewegung denken. Denken Sie daran, daß selbst Herr Stresemann in einer Rede ausführte, daß diese Affären nicht eine Folge der Revolution, sondern des Krieges seien. Denken Sie daran, was Dr. Heim im Jahre 1917 über die Korruption ausgeführt hat, die in Industrie und Handel während des Krieges herrschte. Wenn Graefe von Korruption spricht, dann muß er sich zunächst an die eigene Partei halten. Ich denke nicht einmal an den deutschvölkischen Bankier Bruß, gegen den 1100 Strafanträge vorliegen. Herr Dr. Dinter hat am 7. November im Bürgerbräukeller dargelegt, welche Streberei, Verräterei, Korruption in der völkischen Bewegung herrsche. In einer Broschüre der Bayerischen Volkspartei von Dr. August Gustav Feder finde ich die Behauptung, daß Adolf Hitler in Berchtesgaden an Sektgelagen teilgenommen und Anschluß bei schönen Frauen gesucht hat. (Große Heiterkeit). In dieser Broschüre wird auch der Brief eines hervorragenden Nationalsozialisten an Ludendorff veröffentlicht, in dem es heißt: „Ich bitte Eure Exzellenz dringend, nicht jedem dummen Jungen eine Vollmacht zu geben; es gibt da allerhand zweifelhafte Elemente, die sich deutschvölkisch gebärden und sich dabei auf ein Schreiben Eurer Exzellenz berufen." (Große Heiterkeit.) Ich weiß nicht, ob Dr. Luther großen Wert darauf legt, daß ihm gerade diese Partei nicht das Mißtrauen ausspricht. (Sehr gut! links.)

Der Abg. Scholz von der Deutschen Volkspartei hat gestern gesagt, dieses Kabinett sei keine Bürgerblockregierung. Ich bin bereit, mich mit Herrn Scholz darüber zu verständigen, denn die Demokraten stehen außerhalb dieser Verbindung, das Zentrum ist mit den Füßen drinnen, der Kopf guckt heraus und das Herz ist nicht dabei. (Stürmische Heiterkeit). Wenn nur das Zentrum nicht kalte Füße bekommt. (Erneute lebh. Heiterkeit.) Ich glaube, es ist viel richtiger, wenn wir sagen,

dieses Kabinett ist eine Rechtsregierung.

(Sehr wahr! links). Das deutsche Volk wird vom ersten Tage an wissen, daß die Rechtsparteien verantwortlich sind dafür, daß diese Regierung gekommen ist und dafür, was diese Regierung tut.

Der Reichskanzler hat gestern gesagt, die Außenpolitik bis London ist gedeckt von der Sozialdemokratischen Partei, aber dann galt es die Folgen auf innerpolitischen Gebiete zu ziehen, d. h. in gemeinverständliches Deutsch übertragen,

die Lastenverteilung soll lieber vorgenommen werden, ohne daß die Sozialdemokraten dabei sind.

Dazu wollte der Reichskanzler die Deutschnationalen in seiner Regierung haben. Dazu braucht er rechtsgerichtete Beamte, die in ihren Mußestunden Uebungen veranstalten, wie man frei seine Meinung äußern kann, ohne dem Chef wehe zu tun, der die Agitation gegen die Republik nicht gern sieht. (Sehr gut! links). Aber es scheint, daß diese seminaristischen Uebungen (Große Heiterkeit) auch im Kabinett vorgenommen wurden, denn sonst wäre es unverständlich, wie der Reichskanzler gestern zum Schluß den einmütigen Kabinettsbeschluß vorbringen konnte, daß die Staatsform nicht geändert werden soll. (Lebh. Heiterkeit.) Erlauben Sie mir die Frage, in welchen Zwischenräumen dieser Beschluß wiederholt werden soll. Vielleicht kommt in den nächsten vierzehn Tagen oder vier Wochen wieder eine Anregung dazu aus dem Schoß des Kabinetts oder seiner Mehrheit. Schon daß dieser Beschluß gefaßt werden konnte, zeigt, daß die Republikaner gegenüber dieser Regierung zur höchsten Wachsamkeit verpflichtet sind. Die höchste Wachsamkeit ist aber

tiefes Mißtrauen,

und das sprechen wir auch aus. Besonders auch darum, weil uns die innerpolitischen Erklärungen des Reichskanzlers in keiner Weise befriedigt haben. Graf Westarp hat die Frage aufgeworfen, ob wir das Recht haben, im Namen der deutschen Arbeiter zu sprechen. Nun, wenn die von Graf Westarp geforderten Lebensmittelzölle kommen, dann werden Sie sehen, ob wir im Namen der deutschen Arbeiter sprechen können. Wenn der Mieterschutz abgebaut werden soll, der sogar im siegreichen England nicht beseitigt ist, dann werden Sie sehen, ob wir im Namen der deutschen Arbeiter sprechen können, und Sie werden es auch sehen, wenn die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens zu beschließen ist. **Wir sind Opposition, aber wir werden, wie wir schon seinerzeit gegenüber dem Kabinett Fehrenbach erklärten, nicht vergessen, was wir auch als Opposition dem republikanischen Staat schuldig sind, an dessen Entstehen und Aufbau wir so tatkräftig mitgearbeitet haben.** (Höhnische Zurufe äußerst rechts und von den Kommunisten.)

Wir bekämpfen diese Regierung,

von der wir nicht überzeugt sind, daß sie die innere Bereitwilligkeit hat, nach innen demokratisch und republikanisch zu regieren und nach außen Verständigungspolitik zu treiben. Darin liegt auch unser Gegensatz zum Zentrum, mit dem wir so lange gearbeitet haben. (Anhaltendes Geschrei der Kommunisten.) Die Erklärung des Zentrums, die Herr Fehrenbach verlesen hat, bestand aus 5 Prozent Vertrauen, 45 Prozent Mißtrauen und 50 Prozent Wasser. (Heiterkeit.) Wir wollen nicht wie das Zentrum der Regierung Gelegenheit geben, mit der Arbeit zu beginnen, sondern wir zeigen, daß

wir das stärkste Mißtrauen haben, daß wir den Trennungsstrich zwischen uns und dieser Regierung ziehen.

(Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Abg. Behrens (Dnat. Vp.): Die neue Regierung stützt sich zwar nicht auf eine feste parlamentarische Koalition, aber

das ist vielleicht ihre Stärke. Die Sozialdemokratie hat kein Recht, sich als Vertreterin der Arbeiterschaft zu bezeichnen.

Abg. v. Kardorff (D. Vp.) bestreitet, daß die Deutsche Volkspartei die letzte Regierungskrise verschuldet habe. Uns fehlt im parlamentarischen Ton die Selbstzucht, die dem Parlamentarismus Englands eigen ist. Wir leben in nachrevolutionären Zeiten. Das ist die Erklärung für die Bitterkeit, mit der sich hier die Parteien gegenüberstehen. Wir sollten aber alle Parteien zu der Selbstdisziplin kommen, die erst eine gute parlamentarische Arbeit ermöglicht. (Beifall.)

Abg. Schneller (Komm.) verlangt Amnestie für die politischen Gefangenen. Alle Parteien seien bemüht, den Barmat-Skandal zu vertuschen, auch die Deutschnationalen, mit Rücksicht auf Hugenberg. An Stelle der klassenversöhnenden, die Gegensätze überbrückenden Politik der Sozialdemokratie werde die deutsche Arbeiterschaft sich zu dem von der Kommunistischen Partei geführten rücksichtslosen Kampf zum Sturz der Bourgeoisie bekennen. (Beifall bei den Komm.)

Abg. Dr. Haas (Dem.):

Die Rede des Herrn v. Kardorff weckte die Erinnerung daran, wie groß und stolz im alten Regime sich der Landrat (v. war damals Landrat) fühlte, gegenüber dem gewöhnlichen Volk. (Heiterkeit.) Diese Rede war nicht frei von Demagogie, wenn sie es so darstellte, als wären die Demokraten die Urheber der Krise gewesen. Tatsächlich war es

die Volkspartei, die die Krise heraufbeschwor.

Die Volksparteiler im Lande waren unruhig geworden, weil sie aus ihrer Parteileitung dauernd gehört hatten, daß ein Bündnis mit den Sozialdemokraten ein Verbrechen wäre, weil es in der Wahlagitation hieß: „Von roten Ketten macht euch frei — allein die Deutsche Volkspartei!" Wenn das parlamentarische Vertrauen positive wäre wie das Vertrauen im bürgerlichen Leben, dann würde der Reichskanzler höchstens von der Volkspartei ein Vertrauensvotum erhalten, von keiner andern Partei, auch nicht von denen, die hinter seiner Regierung stehen. Nicht nur die Erklärung des Zentrums, sondern auch die Rede des Grafen Westarp ist von einem erheblichen Maß von Mißtrauen erfüllt. Wenn wir die Staatsautorität schützen wollen, dann kann das nur durch Republikaner geschehen. Dr. Neuhaus hat seinerzeit den Eid auf die Republik verweigert. Warum hat er ihn jetzt geleistet? Glaubt er in der Zwischenzeit begriffen, daß das deutsche Volk nur auf dem Boden der Republik gerettet werden kann? (Minister Dr. Neuhaus nickt.) Die Ernennung von Dr. Neuhaus wird

von den Republikanern aller Fraktionen als eine ganz schwere Provokation betrachtet.

(Beifall links.) Die Deutschnationalen haben immer die Republik bekämpft, sie haben vor dem Kapp-Putsch ihre Verbeugung gemacht, der deutschnationale Vizepräsident weigert sich, dem Reichspräsidenten seinen Besuch zu machen. Die Deutschnationalen haben auch das Magdeburger Urteil begrüßt, das die Ehre des Reichspräsidenten nicht herabsetzen kann, wohl aber das Ansehen der deutschen Justiz. (Abg. Schultz [Bromberg, Dnat. Vp.]: Unerhört, daß ein Jurist so etwas sagt!) Es ist durchaus falsch, wenn man die republikanische Staatsform für die Korruptionsfälle der letzten Zeit verantwortlich machen will. Dr. Stresemann hat schon 1918 mit Recht festgestellt, daß das System der ersten Kriegsjahre Schiebertum und Kriegsgewinnlertum erzeugt hat. Wir leiden leider auch unter einer Korruption der öffentlichen Meinung, die sich in einer

schamlosen Nichtachtung der Ehre andrer

äußert. So hat Spengler in seinem „Untergang des Abendlandes" die schwersten unwahren Vorwürfe gegen die führenden Männer der Republik gerichtet, aber meine Aufforderung, Namen zu nennen, nicht beantwortet. Ist ein solches Vorgehen nicht schamlos? (Lebhafte Zustimmung.) Die Deutschnationalen haben die Organisation Consul verteidigt, aus deren Reihen die Erzberger- und Rathenau-Mörder hervorgingen. (Abg. v. Graefe [Natsoz.]: Sie meinen das „Reichsbanner".) Herr v. Graefe, wir sind beide alte Soldaten, die sich nicht ungestraft beschimpfen und mißhandeln lassen. Da müssen Sie es verstehen, wenn die Republikaner — sehr viel zu spät — sich zur Abwehr zusammenschlossen gegen rechtsradikalen Organisationen, die eine Gefahr für Republik und Republikaner geworden waren. (Lebhafte Zustimmung links.) Wir können der Regierung das Vertrauen nicht aussprechen. Wir haben das Mißtrauen, mit dem wir bis zum Hals erfüllt sind, formulieren, wird die Abstimmung nachher zeigen. Die Zugehörigkeit des Reichswehrministers Dr. Geßler zu diesem Kabinett kann eine Brücke zwischen der Demokratie und dem Kabinett nicht schlagen. Dem Kabinett wird unsre Unterstützung auf dem Gebiete der Außenpolitik haben, wenn es die Linie der bisherigen Außenpolitik einhält. Wir erwarten, daß das Kabinett sich energisch für die republikanische Staatsform einsetzt. Die Festigung der republikanischen Autorität ist die Vorbedingung des deutschen Ansehens im Auslande und die Voraussetzung jeder Ordnung im Innern. (Beifall links.)

Abg. Graf Reventlow (Natsoz.) behauptet, der betrügerische Bruch habe niemals der völkischen Partei und Bewegung gegolten. Damit schließt die Aussprache.

Abstimmung

Es folgt die namentliche Abstimmung über den Antrag der Regierungsparteien: „Der Reichstag billigt die Erklärungen der Reichsregierung." Die Kommunisten und Sozialdemokraten stimmen geschlossen mit Nein; die Demokraten und Nationalsozialisten enthalten sich. Die Mehrzahl der Zentrumsabgeordneten stimmt mit Ja, Dr. Wirth und einige andre mit Nein.

Das Ergebnis der Abstimmung ist die Annahme des Billigungsantrages mit 246 gegen 160 Stimmen bei 39 Enthaltungen.

Der Einspruch des Abg. Dr. Schwarz gegen seinen Ausschluß wird dann abgelehnt. — Gegen 7 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr.

Die genaue Abstimmungsliste

Aus der Abstimmungsliste über das Billigungsvotum für Luther ergibt sich, daß vom Zentrum nur die Abgeordneten Wirth und Joos mit Nein gestimmt haben. Der übrige Teil des Wirth-Flügels ist der Abstimmung ferngeblieben, so die Abgeordneten Diez, Gerig, Giesberts, Hofmann, Ludwigshafen, Schlack, Trennel und Frau Teusch. Von den Demokraten haben sich Dr. Schücking, Schuldt, Steglitz, und Korell an der Abstimmung nicht beteiligt, obwohl sie im Hause anwesend waren. Bei den Deutschnationalen fehlten u. a. Bazille und Professor Hoetzsch, bei den Völkischen Ludendorff.

Reichsbannertag in Magdeburg

Vom Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold wird uns geschrieben:

Am 22. Februar 1924 wurde in Magdeburg das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold (Bund republikanischer Kriegsteilnehmer) gegründet. Aufgabe des auf überparteilicher Grundlage errichteten Bundes ist nach den Bundessatzungen die Pflege der Kameradschaft und republikanischer Gesinnung, Schutz der Reichsverfassung sowie der republikanischen Länderverfassungen.

Trotz allen Anfeindungen, trotz den von den sogenannten „Vaterländischen Verbänden" und den Rechtsparteien betriebenen Hetze hat sich das Reichsbanner in den wenigen Monaten seines Bestehens zu der republikanischen Millionenorganisation entwickelt. Republikanische Tage in allen Teilen Deutschlands haben die Farben der Republik volkstümlich gemacht. Dank der Initiative des Reichsbanners gestaltete sich insbesondere die Verfassungsfeier im Jahre 1924 zu einem wahrhaften Volksfest.

Der Bundesvorstand hat beschlossen, den Gründungstag des Reichsbanners festlich zu begehen. Die Gründungsfeier findet am Sonntag den 22. Februar 1925 in Magdeburg, dem Sitze des Bundesvorstandes, statt. Nach dem vorläufigen Festprogramm versammeln sich vormittags 10 Uhr der Bundesvorstand, die Mitglieder des Reichsausschusses und die Delegationen sämtlicher Gaue zu einem Festakt. Gleichzeitig finden in den größten Sälen Magdeburgs Festversammlungen statt. Im Anschluß hieran vollzieht sich der Aufmarsch auf dem Domplatz. Nach beendeter Aufstellung sprechen hier der Bundesvorsitzende und namhafte Mitglieder des Reichsausschusses. Der Kundgebung auf dem Domplatz folgt der Festzug und nach der Auflösung des letzteren finden in den großen Lokalen gesellige Veranstaltungen statt.

Der Beschluß des Bundesvorstandes hat in allen Gauen freudige Zustimmung gefunden, so daß mit einer starken Beteiligung aus dem Reiche gerechnet werden darf. Jede Ortsgruppe des Reichsbanners muß ihre Ehre darin sehen, auf dem Reichsbannertag in Magdeburg vertreten zu sein.

Kleine politische Nachrichten

Berufungsverhandlung im Ebert-Prozeß

Magdeburg, 22. Januar. (Eig. Drahtb.) Am 17. Februar beginnt vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Magdeburg die Berufungsverhandlung im Ebert-Prozeß. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Rudolph; als Beisitzer fungieren Landrichter Kölling und ein noch nicht bestimmter weiterer Richter. Die Dauer des Prozesses ist noch unbestimmt.

Rüstungsbeschränkung in England

S. London, 22. Januar. (Eig. Drahtb.) Das britische Kriegsschiff Monarch von der Atlantischen Flotte ist am Mittwoch gemäß dem Washingtoner Abkommen über die Rüstungsbeschränkungen zur See bei den Scilly-Inseln zerstört worden. Es wurde zur Zielscheibe schwerer Schiffsgeschütze und eines Bombenangriffs aus der Luft gemacht. — Die Zerstörung eines alten Kriegsschiffes mutet wie ein Kinderspiel an, weil England zugleich andre modernste Kriegsschiffe — baut!

Rußland will Zarenschulden bezahlen

P. Paris, 22. Januar. (Eig. Drahtb.) Der russische Botschafter Krassin hat dem Matin ein Interview gegeben, in dem er u. a. erklärt, daß Rußland sich nicht verantwortlich fühlen könnte für die Schulden des Zarenreiches. Er bezeichnet es jedoch als wünschenswert, daß die Schulden von der Sowjetregierung nach Maßgabe ihrer Zahlungsfähigkeit abgedeckt würden. Voraussetzung dafür sei jedoch, daß Rußland dafür materielle Hilfe für die Wiederherstellung der russischen Wirtschaft und der russischen Produktionskraft erhalte.

Aus aller Welt

Münchner Polizeiwillkür

München, 22. Januar. (Eig. Drahtb.) Die Münchner Polizei hat sich ein neues Stück von Willkür geleistet. Seit Mittwoch voriger Woche läuft in mehreren großen Lichtspielhäusern Münchens der Film „Die Geschlechtskrankheiten". Dazu gibt ein Arzt sachverständige Erläuterungen. Dieser Film ist durch die Filmüberprüfstelle, also die höchste Reichsinstanz, nach dem Lichtspielgesetz geprüft und nicht nur auch ohne ärztlichen Vortrag für das gesamte Reichsgebiet zugelassen, sondern sogar für Jugendliche genehmigt worden, mit der einzigen Voraussetzung, daß die Jugendvorführungen nach Geschlechtern getrennt sein müssen. Da es sich bei dem Film um eine im höchsten Maße volksbildnerische Darbietung handelt und die allgemeine Kenntnis gerade in heutiger Zeit zu wünschen ist, hat der Münchner Stadtrat dem Film die Ermäßigung der Lustbarkeitssteuer zugestanden, wie sie für Volksbildungs- und Kulturfilme vorgesehen ist. Trotzdem hat es die Münchner Polizei fertigbekommen, die weiteren Vorführungen des Films zu verbieten. Da ihr kein Zensurrecht zusteht, mußte sie einen Fall öffentlicher Ruhestörung konstruieren. In der Begründung des Verbots wird behauptet, gewisse Aerzte hätten sich gegen den Film ausgesprochen, und auch im klerikalen Bayerischen Kurier sei der Film abgelehnt worden. Als Gegenstück sei erwähnt, daß derselbe Film z. B. in Breslau seit mehreren Tagen läuft und daß auch die Reichswehr auf Anordnung ihres Kommandeurs und ebenso die Schüler der oberen Gymnasialklassen durch ihre Lehrer zu dieser Filmdarbietung geführt werden.

Letzte Nachrichten

Die Wahlen zur Bremer Arbeiterkammer

SPD. Bremen, 23. Januar. (Eig. Rundfunk.) Die Wahl zur Bremer Arbeiterkammer, die am vergangenen Sonntag vor sich ging, hat folgendes endgültiges Ergebnis gehabt. Liste der freien Gewerkschaften 15 392 Stimmen und 23 Sitze (von insgesamt 30), Liste der Kommunisten 4606 Stimmen und 6 Sitze, Liste der Christlichen und Gelben 1103 Stimmen und ein Sitz.

Der Dollar 4,195

Berlin, 23. Januar. (Amtlich)

		23. 1. Geld	23. 1. Brief	22. 1. Geld	22. 1. Brief
Amsterdam 100	Gulden	169,34	169,76	169,27	169,69
Buenos Aires 1	Peso	1,683	1,687	1,687	1,691
Norwegen 100	Kronen	64,02	64,18	63,92	64,08
Dänemark 100	Kronen	75,01	75,19	74,76	74,94
Schweden 100	Kronen	113,01	113,29	113,04	113,32
Helsingfors 100	finn. M.	10,555	10,595	10,56	10,60
Belgien 100	Frank.	21,55	21,61	21,29	21,35
Italien 100	Lire	17,36	17,40	17,34	17,38
London 1	Pfund	20,14	20,19	20,082	20,132
Neuyork 1	Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Paris 100	Frank	22,755	22,815	22,81	22,77
Schweiz 100	Frank	80,94	81,14	80,83	81,03
Spanien 100	Peseta	59,78	59,92	59,58	59,72
Wien (abgest.) 100 000	Kronen	5,905	5,925	5,91	5,93
Prag 100	Kronen	12,54	12,58	12,56	12,60
Budapest ... 100 000	Kronen	5,83	5,85	5,812	5,832
Danzig 100	Gulden	79,80	80,00	79,65	79,85

Dollarschätze: 89,90 Brog.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

vom 22. Januar

Weizen, märk. 257—264 (257—264), Roggen, märk. 250 bis 258 (250—258), Gerste, Braus 280—312 (280—312), Gerste, Futter- 230—252 (230—252), Hafer, märk. 190—200 (190—201), Weizenmehl 34,75—37,75 (34,75—37,75), Roggenmehl 34,56—37,50 (34,75—37,75), Viktoria-Erbsen 29,00—34,00 (80,00—88,00). Die Ziffern in Klammern bedeuten Vortag.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

	Meßort	21. 1.	22. 1.		Meßort	21. 1.	22. 1.
Moldau	Kamaik	— 4	+ 2		Brandeis	— 9	— 12
Moldau	Modran ...	— 66	— 71		Melnik ..	— 56	— 56
Eger	Laun	— 22	— 22		Leitmeritz	— 52	— 54
Elbe	Nimburg ...	+ 16	+ 10		Aussig ..	— 22	— 23
					Dresden .	— 168	— 169

Wettervorhersage für den 24. Januar

Witterungsaussichten für den 23. Januar abends bis 24. Januar abends: Leicht bewölkt, trocken, Nachtfröste, tagsüber wenige Grad über Gefrierpunkt, mäßige, zeitweise lebhafte südöstliche Winde, höchste Gebirgslage etwas milder als Flachland, bei lebhaften südöstlichen bis westlichen Winden.

Wetterlage: Der hohe Druck über Mitteleuropa und Osteuropa verliert langsam an Intensität. Die über das westliche und nördliche Europa ziehenden Störungen können daher etwas Einfluß auf die Witterung des europäischen Festlandes ausüben, doch äußert sich der Vorübergang der Störungen nur in vorübergehende Bewölkung (Zirren). Das Ende der jetzigen Hochdruckwetterlage wird voraussichtlich erst eine Depression bringen, die in der Zeit vom 26. bis 27. Januar erwartet wird.

Leben • Wissen • Kunst

Kabale und Liebe

Erstaufführung im Neuen Theater

Im Neuen Theater ging gestern Schillers bürgerliches Trauerspiel Kabale und Liebe zum ersten Mal in Szene. Es war gewiß Mut dazu, sich an ein Stück zu wagen, das bis vor kurzem noch auf dem Repertoire des staatlichen Schauspielhauses stand. Manche werden diesen Mut sogar Vermessenheit nennen. Wer sich der letzten Aufführungen von Kabale und Liebe nebenan erinnert, der weiß, daß es gar kein so großes Wagnis war, sich in Konkurrenz zu stellen mit dem Staatstheater anzusetzen. Dort hat die anfangs gewiß bessere Aufführung schließlich an Altersgebrechen, an innerer Vermorschtheit zusammengebrochen. Schillers blutjungendes Jugendwerk war greis, verkalkt geworden und eines von dem beklagten notwendigen Tode verblichen. Vielleicht gehörte Kabale und Liebe zu den klassischen Stücken, deren gründliche Erneuerung das Schauspielhaus in Aussicht gestellt hat, und nach der Leistung Gabotti Joseph Gielens darf man sogar glauben, daß ihm die Wiedererlebung geglückt wäre. Nun aber ist das Neue Theater dem großen Nachbar zuvorgekommen.

Vielleicht um der Nachwelt ein historisch getreues Abbild seines Jahrhunderts zu hinterlassen, schrieb Schiller Kabale und Liebe. Das Werk war gerichtet an die Lebenden, ein ungeheurer Anklagepunkt gegen die bestehende Gesellschaftsordnung, die ihn, den Dichter, ausschloß, zum ruhelos umhergetriebenen Flüchtling machte. Das deutsche Bürgertum hat seine geschichtliche Aufgabe, die Macht des Absolutismus zu brechen, nur schlecht und mit innerem Widerstreben gelöst. Eine seiner wenigen Großtaten ist Kabale und Liebe, das hallende „J'accuse", das bei leichter beweglichen Völkern vielleicht die Revolution entfesselt hätte. Man denke nur an die Rolle, die Beaumarchais' Figaro oder die Stumme von Portici in romanischen Ländern gespielt haben! In tyrannos! könnte, wie vor dem ersten Drama Schillers, den „Räubern", auch vor seinem dritten Dramo stehen. Und die Forderung nach den heiligsten Menschenrechten, die in Don Carlos Marquis Posa erhebt, sie wird auch laut in Kabale und Liebe laut.

Von alledem war in der Aufführung des Staatstheaters nichts zu merken; da war Kabale und Liebe eine historische Komödie wie andre auch. Im Neuen Theater hingegen bemühte man sich nicht ohne Erfolg, den revolutionären Charakter des Werkes deutlich zu machen. Man rang um den Stil für den jungen Schiller, dessen Jugend glühte. Man suchte nicht zu mäßigen, zu dämpfen, sondern eher noch zu treiben, aufzupeitschen. Ich gestehe, daß ich nach den bisherigen Leistungen des Spielleiters Robert George ihm so viel Kraft, wie sie diese Aufführung von Kabale und Liebe verrät, nicht zugetraut hätte. In rasendem Tempo, wie ein Sturzbach, schleuderte Ferdinand seine Schwüre und Anklagen in das Publikum, die dramatischen Gegensätze prallten hart und hallend aufeinander, die Ausbrüche der Liebe, des Hasses, der Verzweiflung sprangen hoch auf. —

Es ist Pflicht des Kritikers, festzustellen, daß keineswegs alle Rollen ideal besetzt waren — ja, daß sich bis auf wenige Schauspieler die Darstellung im einzelnen nicht über gutes Mittelmaß erhob. Darüber soll ausführlicher gesprochen werden, wenn auch die andere Lady Mikford — nach Irma Zeikig Frau Rafael-Kristl — sich vorgestellt hat. Wenn trotzdem die Aufführung von den ersten Szenen an packte und mitriß, so ist das zunächst natürlich Verdienst des Dichters und seines — auch technisch ausgezeichneten — Werkes, dann aber dessen, der, trotz mancher Beschränkung in den Mitteln, dieses Werk aus dem Geist des Dichters heraus sichtbar nachzuschaffen verstand. pm.

Theater

Opernhaus. Die Fledermaus, die Fledermaus — der Besuch einer Aufführung erhält einen acht Wochen lang vergnügt. Das ist gewiß. Gestern sah und hörte man zum ersten Male Meta Seinemeyer als Rosalinde, die das Band der Ehe, das sie mit Herrn von Eisenstein verknüpft, je nachdem zu lockern und zu straffen weiß. Meta Seinemeyer ist hier ganz Dame von Welt, reizvoll in der Erscheinung, gewandt und sicherzeichnend im Spiel. Ihre außerordentlich feine Gesangsart läßt sie jedoch den rechten kecken Operettenton nicht finden, was aber wiederum für den hohen Grad ihrer Kunst spricht. Angelika Kolniak gab die Adele, jenes Stubenmädchen, das sich so gerissen im Kreis der es umgebenden „Gesellschaft" zu benehmen versteht. Im ersten Akt kam sie über das Gebaren eines schmollenden Backfisches nicht hinaus. Aber im zweiten und fernerhin war ihr Auftreten voller Laune und voll köstlicher Beschwingtheit. Eybisch gab überraschend gut den Lebemann und Gefängniskandidaten Eisenstein, Büssel ebenso den „Herrn Direktor" dieses seltsamen, fidelen Gefängnisses, das der in Kirschwasser aufgelöste Gerichtsdiener Frosch Ermolds betreute. Drollig war auch Hirzel als unwiderstehlicher Tenor und Pseudogatte. Eine Balletteinlage zu einer Musik aus der Operette Ritter Pazman von Johann Strauß ließ man ziemlich kühl vorübergehen. Weder die Ausführung dieser Musik selbst, noch ihre tänzerische Verlebendigung vermochte besondere Eindrücke zu vermitteln. P. B.

Dresdner Kalender

Theater am 24. Januar. Opernhaus: Außer Anrecht: Sizilianische Bauernehre — Der Bajazzo (Alfio und Tonio: Pasquale Amato a. G.) (7). — Schauspielhaus: Anrechtsreihe A: Robert und Bertram (7½). — Neustädter Schauspielhaus: Peterchens Mondfahrt (8½); Doktor Stieglitz (7½). — Residenz-Theater: Im Himmel und auf Erden (3½); Gräfin Marizza (7½). Neues Theater (Kaufmannschaft): Kabale und Liebe (7½). Volksbühne Nr. 331 bis 510. — Theater am Wasaplatz: Im Café Noblesse (8¼).

Schauspielhaus. Die Uraufführung des Mysteriums „Lucifer" von Eduard Stucken ist nunmehr endgültig auf Donnerstag den 29. Januar festgesetzt worden. Den Lucifer spielt Decarli; die weibliche Hauptrolle Kegler. Einstudierung: Klesau. Musik: Chiz. Bühnenbild: Seemer und Brandt. Kostüme: Fanto.

Sonnabendvesper in der Kreuzkirche (6). Werke von Joh. Seb. Bach. Mitwirkende: Der Kreuzchor. Solist: Georg Wille (Violoncell). Orgel: Pfannstiehl. Leiter: Prof. Richter. Texte (30 Pf.), zum Eintritt berechtigend, an den Kirchtüren.

Der Musikpädagogische Verein begeht die Feier seines 40jährigen Bestehens zugleich mit der des 70. Geburtstages seines Ehrenvorsitzenden Prof. Bertrand Roth durch ein Konzert mit Kompositionen von Bertrand Roth im Logensaal, Ostra-Allee 15, am Donnerstag dem 29. Januar (7½). Karten in der Rollfaßschen Musikakademie, Ferdinandstraße 6, und im Pädagogium der Tonkunst, Leubnitzer Straße 15, Ecke Kaiser Straße.

Kleine Mitteilungen

Esperanto im Parteidienst. Die Deutsche Sozialdemokratische Partei Polens nahm auf ihrem zweiten Kongreß folgenden Antrag an: In Erwägung der Wichtigkeit einer leicht erlernbaren internationalen neutralen Sprache als Verständigungsmittel für das internationale Proletariat, welches sich nicht mit langjährigen Sprachstudien befassen kann, empfiehlt der 2. Kongreß der Deutschen Sozialdemokratischen Partei Polens seinen Mitgliedern das Studium des Esperanto, das schon auf der ganzen Welt verbreitet ist, und ruft die anderen sozialistischen Parteien auf, in gleichem Sinne zu arbeiten.

Sogleich auf dem Kongresse verlangten die Delegierten von Katowice, Krolewska, Buta und Bielsk Esperantokurse für ihre Mitgliedschaften.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250123/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Während unseres Inventur Verkaufs

Herren Bekleidung mit 33⅓% Rabatt

auf Wintermäntel / Winter-Lodenmäntel / Winteranzüge / Winterjoppen / Winterstoffe
Pelze / Skianzüge / Hausjoppen / Schlafröcke / Wintermützen / Velourhüte

Dieser Rabattsatz wird sofort beim Kauf auf dem Kassenzettel abgezogen

RENNER
Modehaus Dresden-A. Altmarkt 12

Die Beerdigung unseres lieben Bruders
Karl Hecht
findet Sonnabend nachmittag 2 Uhr auf dem Annenfriedhof, Chemnitzer Str., statt. 191387
Wilh., Herm. u. Hannsi Hecht.

Reifabrik in Thüringen sucht für sofort ein
gewandtes Mädchen
das im Zusammensetzen und Ausbessern von Fliegenreifen perfekt ist. Offerten unter W. 339 an die Expedition dieses Blattes erbeten. 1w339

Palast-Theater
Dresden-N. — Alaunstr. 28.
Heute Freitag bis einschl. Montag
Nur 4 Tage! Nur 4 Tage!
Gastspiel erster Berliner Opernsänger und Sängerinnen
zu der neuen großen Filmoperette
Das sonnige Märchen vom Glück
3 Akte von Liebeslust und Liebesleid
Vollständige Uebereinstimmung zwischen Gesang und F.im.
Außerdem:
Expreßheirat
Lustspiel in 2 Akten
Autoliebchen
Lustspiel in 1 Akt, und
Die neue Trianon-Wochenschau.
In Vorbereitung das Riesenfilmwerk
Der Glöckner v. Notre-Dame
Vorstellungen: 1w336
Werktags: 6½, 8½ Uhr
Sonntags: 4, 6½, 8½ Uhr

Central-Theater
Ab 31. Januar
Gastspiel
Fritzi Massary
Erik Wirl
Lya Percival * Arthur Guttmann
Carl Reul * Eugen Günther
Madame Pompadour
Operette in 3 Akten von Leo Fall
In der Original-Besetzung der Wiener Uraufführung
Kartenvorverkauf ab 24. Januar
1w86

Watzkes Tanz-Palast
Freitag und Sonntag 11298
Große Ballfeste
Kleiner Eintritt! * Blöckchen! * Marken!

Genossen! Verkehrt nur in den Lokalen, die in der Dresdner Volkszeitung inserieren

Damen-Herren-**Räder**
erstklassig 1w366 bei **25 M.** Billige Preise Anzahlung
erhält Käufer sofort ausgehändigt
Verkauf: Oppelstr. 19, 1. Stock

Vom Nordpol bis zum Reich der Mitte verlangt die Frau nur „Beyer-Schnitte". Verkauf: Schössergasse 2, am Altmarkt.

Die „Naumann" spart für Sie!

Überlegen Sie sich bitte, was Sie an Geld sparen, wenn Sie eine gute Nähmaschine „Naumann" besitzen! Sie können alles selbst nähen, was im Haushalte vorkommt, Kleider und Leibwäsche vor allen Dingen.

Nur den Stoff, das Leinen oder Hemdentuch und das bischen Garn müssen Sie kaufen. Heute sind diese Dinge sehr preiswert zu haben. Auch geeignete Schnitte sind billig.

Auch für alle Flickereien und Stopfarbeiten ist Ihnen die gute „Naumann" dienlich. Peinlich sauber wird alles geschwind erledigt. Feine Seidenstickereien können Sie sich in Mußestunden fertigen, vornehme Kissen und Deckchen, selbst Fenstervorhänge und Bilder an der Wand. Solche bunten und weißen Arbeiten erfreuen das Auge immerdar.

Die „Naumann"-Nähmaschine ist das Meisterwerk deutscher Technik. Viele Millionen „Naumann"-Maschinen aus dem Werk von Seidel & Naumann, Dresden, sind im Gebrauch. Das ist ein Beweis für die Güte und ihre Anerkennung. Sie näht tadellos vor- und rückwärts. Als Vorzüge vor anderen Marken gelten: Ihr feiner, gleichmäßiger Stich und ihre schöne Naht.

Natürlich kaufen Sie heute gegen Teilzahlung! Die Anschaffung wird Ihnen hierdurch sehr erleichtert. Bitte besuchen Sie die Winkler-Läden: Struvestraße 9, Johannstraße 19, Prager Straße 33.

Sehen Sie! Wählen Sie! Kaufen Sie! Entweder eine schöne einfache Maschine oder eine noch nettere mit Versenkeinrichtung oder gar eine ganz besonders schmucke als Schrankmöbel. Sie werden große Freude daran haben!

Karl Winkler G. m. b. H.
Struvestr. 9, Johannstr. 19, Prager Str. 33.

Tel. 14980 Anf. ½8 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Letzte Woche!
Tymians Thalia-Theater
Alle Abende stürmisch jubelnder Lacherfolg
Die Tymians Original-Riesen-Schlager
Intermezzo u. Die neue Pfeife
Jeder Mensch frage nach Geva-Marken.
Vorverkauf im Theater 10 bis 2 und ab 6 Uhr. Vorzugskarten gültig. 11298

Krafft's Bayr. Bierstuben
11 Johannstraße 11
Erstklass. bürgerl. Speisehaus
„Salvator-Fest"
urgemütlich
Angenehm. Familienaufenthalt
Es laden freundlichst ein Otto Lehmann und Frau.
1w88

Frische Hasen ausgeschlachtet und abgezogen à Pfd. 1.50

Gänse- und Hasensteuer 1w341 wird angenommen

Franz Bäumert An der Dreikönigskirche 1 Fernspr. 14985

Eine Abstrafung der Deutschnationalen

Sächsischer Landtag

118. Sitzung. Donnerstag, 22. Januar, nachm. 1 Uhr.

Mehrere kleinere Gesetzentwürfe, darunter die Vorlage über die hypothekarische Belastung der Landwirtschaftsbetriebe des Wirtschaftsministeriums, werden nach unwesentlicher Debatte dem Rechtsausschuß überwiesen.

Ein Antrag Anders (D. Vp.), der die Regierung ersucht, über die bisher getroffenen Sparmaßnahmen und über die Vereinfachung der Verwaltung dem Landtag alsbald Mitteilung zu machen, wird zum Beschluß erhoben.

Das Wartegeld des Ministerialdirektors Freund

Die Deutschnationalen haben eine Anfrage eingebracht, in der darauf hingewiesen wird, daß der Ministerialdirektor Freund am 1. Juni 1924 mit Wartegeld in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden ist. Entgegen den gesetzlichen Bestimmungen und den sonstigen Gepflogenheiten seien ihm rund 17 Dienstjahre, also die gesamte Zeit vom 17. Lebensjahre an, angerechnet worden. Finanzministerium und Staatsgerichtshof hätten dagegen Einspruch erhoben. Abg. Börner regt sich darüber auf, daß der kaum 50jährige arbeitsfähige Mann mit nur 11 Monaten Staatsdienstzeit ein lebenslängliches Wartegeld von monatlich rund 600 M. erhalte und nimmt auf die bekannte Broschüre des Ministerpräsidenten Heldt Bezug, in der es heißt, daß Freund für die Stellung, in die er berufen worden sei, nicht geeignet gewesen sei und daß er sein Doktorexamen nicht gemacht habe. Als Börner dazu übergeht, einen Brief der Frau Freund, in dem sie ihren Mann gegen den Vorwurf der Unmoral verteidigt, zu verlesen, kommt es zu erregten Szenen. Von den Bänken der Sozialisten wird ihm zugerufen: Schamlos!

Ministerialdirektor **Fritzsche:** Das Ruhegehalt Freunds ist von der Regierung Zeigner festgesetzt worden. Als Zeitpunkt der Anstellung gilt der 28. Februar 1912. Bei der Berechnung des Wartegeldes hat die Regierung berücksichtigen müssen, daß Freund schon in Thüringen Ministerialrat war und daß Militärdienstzeit in Frage kam. Die Festsetzung der Dienstzeit steht mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht in Widerspruch, so daß eine Aenderung nicht möglich ist.

Damit hat sich die Anfrage erledigt. Die übrigen vier Punkte der Tagesordnung, die Polizeiangelegenheiten betreffen, werden gemeinsam behandelt.

Abg. **Grellmann** (Deut. Vp.) begründet eine Anfrage, die

die Zurückversetzung des Polizeioberleutnants Götze

von Dresden nach Leipzig zum Gegenstande hat. Diese war erfolgt, weil Götze Leiter der Stahlhelmgruppe Bischofswerda war. Der Dresdner Polizeipräsident Kühn habe Götze keine Antwort auf seine Frage nach dem Versetzungsgrund gegeben, weil die Versetzung vom Innenminister verfügt worden sei, der Innenminister aber habe die Beantwortung unter Berufung auf den Polizeipräsidenten Kühn abgelehnt.

Abg. **Renner** (Komm.) stellt die Anfrage, ob die Regierung das Vorgehen der Dresdner Polizei decke, die nach einer kommunistischen Wählerversammlung die abmarschierenden Teilnehmer überfallen und mißhandelt habe. Er begründet dann noch die Anträge auf

Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Polizeipräsidenten Kühn

und die beteiligten Polizeibeamten.

Abg. **Siewert** (Komm.) beantragte unter Bezugnahme auf den Prozeß gegen Hohenstein-Ernstthaler Arbeiter am 18. Juni die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen vier Polizeibeamte und deren Strafverfolgung, weil sie Spitzel angeworben, Bestechungsversuche gemacht und Bestechungsgelder angenommen sowie Gefangene mißhandelt hätten.

Innenminister Max **Müller** erklärt, daß Polizeioberleutnant Götze eine Wohnung, die ihm in Dresden zugewiesen worden war, nicht bezogen habe. Allem Anschein nach habe er gar nicht in Dresden Wohnung nehmen wollen. Er habe in Dresden nur ein Zimmer gemietet, das er aber nur wenig benutzt habe. Seine freie Dienstzeit habe er meistens in Bischofswerda zugebracht. Im Interesse des Dienstes mußte dies als bedenklich erscheinen. Wegen seiner Zugehörigkeit zum Stahlhelm habe ihn der Polizeipräsident Kühn darauf aufmerksam gemacht, daß es für einen überparteilichen Beamten nicht angängig sei, einer solchen Organisation als Führer anzugehören. Götze habe die Richtigkeit dieser Auffassung zugegeben und sich bereit erklärt, aus dem Stahlhelm auszutreten, ohne dies jedoch zu tun. Der Polizeipräsident Kühn habe den Austritt Götzes aus dieser Organisation niemals in ultimativer Form gefordert. Erst nachdem sich herausstellte, daß Götze den größten Teil seiner freien Zeit in Bischofswerda verbrachte, sei seine Versetzung verhängt worden, denn Beamte, insbesondere Polizeibeamte, deren verfassungsmäßige Rechte nicht beschränkt würden, haben sich selbst gewisse Beschränkungen aufzuerlegen. Die von den Kommunisten erhobenen Vorwürfe gegen Polizeibeamte seien übertrieben. Den Kommunisten werde es keine Polizei rechtmachen können.

Dann wird vom Regierungstische aus noch Auskunft über die Vorgänge nach der in Rede stehenden kommunistischen Wählerversammlung und über die Vorgänge in Hohenstein gegeben und festgestellt, daß von Bestechungsversuchen oder ähnlichen Vergehen einzelner Polizeibeamten keine Rede sein könne.

Abg. Liebmann (Soz.):

Der Abg. Börner hat zum Falle Freund die alten Ladenhüter und Verleumdungen wieder aufgewärmt, die in den Leipziger Neuesten Nachrichten und nachher in einer Reihe andrer reaktionärer Blätter gegen Freund vorgebracht worden sind. Herr Börner hat dies getan, obwohl er weiß, daß Freund erreicht hat, daß das Leipziger Blatt seine Behauptungen eingeschränkt hat und die übrigen Zeitungen, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß die Behauptungen der L. N. N. Verleumdungen sind, für Herrn Freund Ehrenerklärungen gebracht haben. Das, was Börner zum Anlaß genommen hat, die Berechnung des Wartegeldes, war nur ein Vorwand, um diesen Schmutz noch einmal vortragen zu können, womit er freilich ebenfalls abgeblitzt ist.

Herr Börner hat auch gesagt, die frühere Regierung habe bei der Einstellung von Freund leichtsinnig gehandelt. Demgegenüber muß betont werden, daß Freund in seinem ganzen öffentlichen Leben, sowohl in der kommunalen Verwaltung in Nürnberg als auch in Thüringen, den Nachweis erbracht hat, daß er in der Verwaltungsarbeit in hervorragendem Maße Bescheid weiß. Gerade seine sachlichen Qualitäten haben die Regierung veranlaßt, Freund herüberzuholen. Es hat sich um einen einstimmig gefaßten Kabinettsbeschluß gehandelt. Freund hat wesentlichen Anteil an der Schaffung der neuen Gemeindeordnung.

Herr Börner hat auch behauptet, Freund habe sich als Doktor ausgegeben. Das sind Lügen. Herr Börner hat sich auf die Ministerbroschüre bezogen. Ich habe weder Lust noch die Absicht, diese Dinge zum Gegenstande von Erörterungen zu machen und zu untersuchen, inwieweit die Ministerbroschüre in dieser Beziehung das Richtige trifft, inwieweit sie wahr oder nicht wahr ist. (Zuruf rechts: Das ist Ihnen unbequem, nicht wahr?) Das ist mir gar nicht unbequem, aber Ihnen wäre es vielleicht sehr bequem, und ich habe keinen Anlaß, Ihnen eine so bequeme Handhabe zu geben und Ihnen so entgegenzukommen. Freund hat in aller Oeffentlichkeit richtiggestellt, daß er sich niemals als Doktor bezeichnet hat, er hat aber auch darauf aufmerksam gemacht, daß er sehr wohl als Arzt mit glänzenden Zeugnissen dasteht. Es ist auch in der Oeffentlichkeit seine Approbationsurkunde beigebracht worden. Freund hat schon 1916 die Approbation als Arzt bekommen und erst 1919 die ärztliche Praxis aufgenommen, nachdem er drei Jahre im Felde als Oberarzt tätig gewesen ist. (Hört, hört! links.)

Die sachlichen Qualitäten in bezug auf das, was Freund für den sächsischen Staat geleistet hat, waren unzweifelhaft. Nun hat Herr Börner auch die Geschichte mit dem Briefe herangezogen, den Frau Freund an ihn gerichtet hat, und hat sich besonders darauf berufen, daß ich den Versuch gemacht hätte, dieses Material zu bekommen. Hierzu ist zu erklären, daß über Freund die schlimmsten Verleumdungen verbreitet wurden und Herr Börner sich zu ihrem Verbreiter in diesem Hause gemacht hatte. Darauf habe ich Börner aufgefordert — weil ich damals als Minister die Verantwortung hatte —, mir das Material zur Verfügung zu stellen. Herr Börner hat abergekniffen, indem er erklärte, das Material nur im Beisein von Frau Freund herauszugeben. Ich nehme an, daß es nichts weiter als eine Kulisse war, hinter die sich Herr Börner verstecken wollte, oder war es vielleicht auch ein bißchen Furcht! Was die moralische Entrüstung anbetrifft, die Herr Börner und andre Mitglieder seiner Fraktion über die erste oder zweite Frau des Herrn Freund an den Tag gelegt haben, so ist es tief bedauerlich, daß der politische Kampf in solcher Weise geführt wird. (Lebh. Sehr richtig! bei den Soz. und Komm. — Zuruf Menke: Pfui Teufel!) Wissen doch Herr Börner und seine Freunde ganz genau, daß sie von Freund nicht zur Verantwortung gezogen werden können. Was wir hier erlebt haben, war weiter nichts als die Absicht, den Mann durch die Gosse zu schleifen. Was würden Sie dazu sagen, wenn man die Tatsache erwähnen wollte, daß es vorgekommen ist, daß Abgeordnete dieses Hauses, die Ihnen gar nicht fernstehen, von der Polizei im Hotel ausgehoben worden sind, wo sie nicht mit ihren Ehefrauen waren. Sie sollten sich also hüten, so vorzugehen. Sie wollen diesen Mann herabziehen und wälzen sich selbst durch die Gosse. (Beifall bei den Soz. und Komm.)

Abg. Menke (Soz):

Wenn die Rechte weiter solche Vorwürfe erheben sollte, wie es heute geschehen ist, dann würde ich die Namen der in Hotels ausgehobenen Abgeordneten nennen. (Unruhe rechts.) Götze, der verheiratet war, hat das Bedürfnis gehabt, mit anderen Frauen zu verkehren. (Abg. Grellmann: Gemeine Lüge!) Dieser Vorwurf ist ihm öffentlich gemacht worden. (Abg. Grellmann: Götze hat schon öffentlich Klage erhoben!)

Abg. **Kühn** (Soz.) weist den Vorwurf zurück, daß er durch sein Verhalten die Reichsverfassung verletzt habe. Götze habe abgelehnt, eine ihm zugewiesene kleine Dienstwohnung zu beziehen, habe auch eine ihm von der Stadt angebotene Wohnung abgelehnt, ohne die Behörde zu benachrichtigen. Götze hat es auch mit der Wahrheit nicht genau genommen. Deshalb habe ich seine Versetzung beantragt, weil ich mit einem solchen Beamten nicht zusammenarbeiten kann. Götze erhielt nach seiner Versetzung nach Leipzig vom dortigen Polizeipräsidenten Urlaub zum Besuch einer Polizeibeamtentagung, hat sich während dieses Urlaubs in Dresden krank gemeldet, aber nicht bei der zuständigen Stelle, sondern bei einer anderen. Er hat sich in Bischofswerda aufgehalten und sich dort in der Stahlhelmuniform gezeigt.

Abg. **Grellmann** (Deut. Vp.) verliest ein dem Polizeioberleutnant Götze ausgestelltes glänzendes Führungszeugnis. (Zuruf links: Von wem ausgestellt?)

Abg. **Kühn** (Soz.) erklärt, daß er sich schon im Amte verbeten habe, daß dieses Zeugnis für oder gegen Götze verwendet werde. Das Zeugnis habe derjenige Polizeihauptmann ausgestellt, der in seiner (Kühns) Abwesenheit und ohne seine Genehmigung Götze wochenlang beurlaubt habe.

Die kommunistischen Anträge auf Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Polizeipräsidenten Kühn und andere Polizeibeamte **werden gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.**

Die von Grellmann beantragte namentliche Abstimmung über seinen Antrag, daß die Regierungserklärung zum Fall Götze nicht für befriedigend angesehen werde, soll in der nächsten Sitzung stattfinden.

Nächste Sitzung: Dienstag, 27. Januar: Fortsetzung der Aussprache vom vorigen Dienstag über die schulpolitischen Anträge.

Das Gespenst der „politischen Kommissare"

Die deutschnationalen Dresdner Nachrichten leiden von Zeit zu Zeit an politischen Angstzuständen. Unter der Ueberschrift „Wiederkehr der ehemaligen politischen Kommissare?" beschäftigen sie sich jetzt mit einer Anfrage der deutschnationalen Landtagsfraktion, die wissen will, „daß die Kommissare wieder ihre frühere rein politische Tätigkeit ausüben". Es werden dann folgende Fragen gestellt:

1. Ist es zutreffend, daß die den Kreis- und Amtshauptmannschaften unterstellten Regierungskommissare unter Uebergehung ihrer vorgesetzten Behörden auch unmittelbar an den Minister des Innern berichten?
2. Ist es zutreffend, daß ihre Berichte nicht nur wirtschaftlich, sondern entgegen ihrer Bestimmung auch politisch sind?
3. Welche Dienstvorschrift besteht darüber?
4. Ist es von der Regierung beabsichtigt, durch Wegnahme des Landes-Informationsamtes von der Staatspolizeiverwaltung und unmittelbare Unterstellung unter das Ministerium des Innern die frühere Einrichtung der Regierungskommissare wieder aufleben zu lassen?

Eigentlich sollte der Regierung diese Anfrage Veranlassung sein, so schreibt hierzu die Sächsische Republikanische Korrespondenz, die Einrichtung der politischen Regierungskommissare wieder aufleben zu lassen: denn die Furcht der Feinde der Republik und des heutigen Staates beweist doch nachdrücklicher als alles andre, daß die Regierungskommissare ihren Mann gestanden haben und von den Deutschnationalen gefürchtet werden, weil sie nicht nur einmal die Pläne der deutschnationalen Kulissenschieber aufdeckten. Aber wir wollen uns nicht täuschen. Die gegenwärtige sächsische Regierung denkt nicht daran, die Einrichtung der Regierungskommissare wieder aufleben zu lassen. Bekanntlich erfolgte nach dem siegreichen Einmarsch der Reichswehr in Sachsen auf Weisung des Wehrkreiskommandos die Unterbringung der Beamten bei den Kreis- und Amtshauptmannschaften und ihre etatsmäßige Uebernahme auf die Kapitel 42 und 43. Sie sind also als Beamte bei den Kreis- und Amtshauptmannschaften mit dem Titel „Regierungsamtmann" untergebracht. Die Regierungskommissare sind mit dieser Uebernahme restlos abgebaut worden und nach einer späteren Verordnung sogar den Behörden eingegliedert und den Behördenvorständen unterstellt worden, so daß von irgendwelchen Sonderrechten — leider! —, die ihnen früher von den sächsischen Industriellen, von der Reichswehr und von den Deutschnationalen in der Hauptsache angedichtet wurden, keine Rede mehr sein kann. Allerdings besteht unsers Wissens auch eine Verordnung, die die „Regierungsamtmänner" mit ihrem Oberregierungskommissar an der Spitze beauftragt, auch über politische Dinge, soweit sie in Lageberichte hineinpassen, zu berichten. Aber was will das sagen? Wir bedauern außerordentlich, daß die ehemaligen Regierungskommissare abgebaut und jedes Einflusses beraubt worden sind.

Der Bürger

22 Roman von Leonhard Frank

Das ist dasselbe Gefühl, das den sechsjährigen Sohn des Geheimrats sagen läßt: ‚Ich will Droschkenkutscher werden', dachte er und betrachtete den Stall. Rechts stand: Eingang; links: Ausgang. In der Mitte saß Leo Seidel vor der grünen Drahtgitterkasse.

Ihn jedoch hat nicht dieses Gefühl vor die Schaubude gesetzt, dachte Jürgen, wollte schon durch die Menge durch, die drei Stufen hinauf, Seidel zu begrüßen, erinnerte sich in dieser Sekunde der Weltgeschichte und seines letzten Gespräches mit Seidel und verließ den Jahrmarkt.

Seidel hatte Jürgen nicht bemerkt; er war sehr beschäftigt. Wenn die Leute sahen, wie das aus der Luke heraushängende Heu sich bewegte, siegte bei vielen die Neugierde, einen Menschen mit einem Pferdegesicht beim Heufressen zu beobachten, so daß die Bude immer guten Zulauf hatte.

In der Hand die Rechnungen für Oelfarbenanstrich, innere Ausstattung, Riesenhorn und Stallmeisterlivree, die das Herz trug, und im Kopfe die Idee, daß nur derjenige zu Geld kommen könne, der andre für sich arbeiten lasse, stellte der kapitalkräftige Seidel Herz und Pferdegesicht am Wochenschluß vor die Wahl, entweder Mitinhaber zu bleiben und während der ganzen Messedauer auf jeglichen Verdienst zu verzichten — denn diese Rechnungen müßten erst gewissenhaft bezahlt werden —, oder alle Mitinhaberrechte abzutreten und sofort Angestelltengehalt zu beziehen.

Das Herz schrie: „Der Gewerbeschein war mein einziges Erbe." Das Pferdegesicht erklärte, nicht jeder könne seine Visage als Pferdekopf für Geld ausstellen, und jeden Tag bis Mitternacht Heu zu fressen, sei auch keine Kleinigkeit. Die grüne Drahtgitterkasse, in der die Wocheneinnahme lag, klappte zu.

Da wählten die beiden das Geld in die Hand. Seidel war Alleininhaber.

Während er einlud und kassierte, grübelte er unausgesetzt darüber nach, wo er eine breitere Basis für seinen spekulativen Geist finden könnte.

Seine Gedanken kehrten immer wieder zu dem mächtigen Backsteinbau zurück: dem Zirkus, der den ganzen Winter über in der Stadt blieb und während der vier Wochen langen Jahresmesse schlechte Einnahmen hatte.

Seidel benutzte die losen Beziehungen, die zwischen einigen Budenbesitzern und dem Zirkusunternehmer bestanden, und schlug diesem vor, Familienbillette zu ermäßigten Preisen zu verkaufen, solange die Jahresmesse in der Stadt sei. Auch solle er an Stelle der herkömmlichen und deshalb nicht mehr wirksamen Zirkusplakate ein von einem guten Künstler zu entwerfendes modernes Plakat kleben lassen.

Von einem modernen Plakat wollte der Mann nichts wissen. Die Billettidee hatte er selbst gehabt und war schon dabei, sie auszuführen. Aber es gelang Seidel, einige für seine Zukunft wichtige Bekanntschaften mit Zirkuskünstlern zu machen.

Bald darauf behauptete Adolf Sinsheimer, er habe Leo Seidel, im Pelz, den Zylinder auf dem Kopfe, im Vorraum des Berliner Wintergartens gesehen, in Gesellschaft von eleganten Damen und Varietékünstlern.

Und so konnten einige Jahre später seine früheren Kollegen vom Stadtmagistrat und die Schulkameraden, von denen die meisten zu dieser Zeit schon jung verheiratete Männer waren, nicht allzu sehr darüber verwundert sein, daß eines Tages Leo Seidel, der nicht lange Impresario geblieben war, als kaufmännischer Direktor des riesigen Wanderzirkus in die Heimatstadt zurückkehrte, im ersten Hotel abstieg und im eigenen Wagen fuhr.

Zu jener Zeit war Herr Hohmeier eben bis zum breiteren Löschblattbügel vorgerückt und wollte sich verheiraten.

Der Besitzer des Zirkusunternehmens kränkelte und hatte nur eine Tochter. Sie war 17 Jahre alt.

Kurz vorher hatte Seidel, der längere Zeit im Weizen- und dann im Stabeisengroßhandel mit nicht besonderem Erfolge tätig gewesen und deshalb noch einmal in das ihm vertraute Fach zurückgekehrt war, an der Börse sehr gewinnreich mit Baumwolle spekuliert. Er war seit Jahren Abonnent volkswirtschaftlicher, bank- und börsentechnischer Zeitschriften.

Er studierte die Preisschwankungen des Marktes nicht wie der Großindustrielle oder Börsianer, die, das Risiko zu vermindern, sich mit ihren Abschlüssen von Tag zu Tag nach den Markt- und Börsenberichten orientierten; er verglich seit Jahren die an- und abschwellenden Kurven der Export- und Importziffern aller Länder, verfolgte genau die hieraus sich ergebenden inner- und außenpolitischen Spannungen, täuschte sich selten über den Zeitpunkt hereinbrechender Wirtschaftskrisen — eine Fähigkeit, die ihn nicht nur vor Verlusten geschützt, sondern ihm seine bisher größten Gewinne eingebracht hatte — und wartete, in jeder Hinsicht gerüstet, seit langem nur auf die Situation, die es ihm gestatten würde, unter möglichster Ausschaltung des Risikos die Hand auf das ganz große Geschäft zu legen.

Schon jetzt glaubte Seidel begründete Hoffnung zu haben, die Siebzehnjährige nicht heiraten zu müssen.

III.

„Sie sind ja in der Brodtstraße." Der Portier setzte sich wieder auf das Bänkchen.

„Wo Herr Knopffabrikant Sinsheimer wohnt?"

„Den hat der Schlag getroffen. Heute mittag. Punkt eins. Kommt von einem Geschäftsgang zurück, liest die eingelaufene Post, da trifft ihn der Schlag . . . Auch ein Unglück für die Familie!"

Jürgen überwand seine Scheu, ein Haus zu betreten, in dem ein Toter lag, stieg die Treppe hinauf, vorbei an dem farbigen Treppenhausfenster, auf dem Wilhelm Tell im Ausfall stand, bereit, den Apfel herunterzuschießen von den blonden Locken.

Im Vorzimmer kämpfte Gulaschduft mit Medizingeruch. „Herr Adolf kommt gleich," sagte das Dienstmädchen und drehte eine schwach und rot brennende Birne an im Salon.

Eichenmöbel, reich geschnitzt, schwarz und unverrückbar schwer, füllten ihn. Zahllose Nippesgegenstände posierten, miauten, sangen, tanzten Menuett auf allen erdenklichen Plätzchen und Konsolen. Jürgen wand sich bis zu einem Stuhle durch, dessen hohe Lehne, gebildet durch zwei vielfach geschwungene, schwarzgebeizte Schwanenhälse, mit einer Wasserrose abschloß, in der ein Frosch saß, das Krönchen auf dem Kopfe.

(Fortsetzung folgt.)

Das Disziplinarurteil gegen Zeigner

Entziehung der Pension

er. Vor der Disziplinarkammer in Dresden wurde am Donnerstag in dem Dienststrafverfahren gegen den früheren Ministerpräsidenten Dr. Zeigner verhandelt. Den Vorsitz führte Oberregierungsrat Wacker. Die Anklage wurde durch Ministerialrat Dr. Rauschenbach vertreten, während die Verteidigung des Angeklagten, der sich in der Strafanstalt Bautzen befindet und nicht erschienen war, in den Händen der Rechtsanwälte Marschner, Leipzig, und Dr. Frank, Dortmund, lag.

Zunächst wurde festgestellt, daß Zeigner das Ruhegehalt eines Ministerpräsidenten bezieht, das seit der letzten Erhöhung der Beamtengehälter monatlich 1146 M. beträgt. Bekanntlich ist Zeigner vom Landgericht Leipzig am 29. März 1924 wegen Bestechlichkeit in zwei Fällen zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden. Seine Revision hat das Reichsgericht verworfen. Der Angeklagte soll nach dem Strafgerichtsurteil von dem inzwischen verstorbenen Gutsbesitzer Brand, der wegen Vergehens gegen die Getreideordnung zu zwei Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe verurteilt worden war, einen Briefumschlag mit 20 000 Papiermark Inhalt und später eine Gans angenommen haben. Von dem Gelde will er einen Teil an den Fabrikschmied Möbius als Schweigegeld gegeben haben, während der andre Teil an Möbius mit dem Auftrage ausgehändigt worden sein soll, ihn an Brand zurückzugeben. Die Gans soll ebenfalls an Möbius zurückgegeben worden sein. Brand soll Geld und Gans geschenkt haben, um die Entscheidung des damaligen Justizministers Dr. Zeigner in seiner Gnadengesuchssache zu seinen Gunsten zu beeinflussen.

In der Voruntersuchung hat Zeigner erklärt, daß die vom Ministerium beantragte Entziehung der Pension eine schwere Unbilligkeit gegen ihn und seine Angehörigen bedeuten würde, da seine Frau sich eine Existenz durch Untervermietung zu schaffen suchen müsse, wobei sie sich mit ihrer neunjährigen Tochter auf einen Raum beschränke. Durch Erteilung von Klavierunterricht suche sie sich außerdem etwas zu verdienen.

Die Verteidigung wirft die prinzipielle Frage auf, ob das **Urteil des Strafrichters in seinen Feststellungen für den Disziplinarrichter** überhaupt bindend ist, und verneint dies unter Berufung auf die Rechtsauffassung der preußischen Staatsregierung und des preußischen Kammergerichts (Disziplinarsenat), wonach im Gegensatz zum Reichsdisziplinarhof der Disziplinarrichter die Schuldfrage selbständig zu prüfen hat. Mit Rücksicht auf die Verminderung der Garantie des Rechtsschutzes durch die neue Strafprozeßordnung und das verlorengegangene Vertrauen weiter Volkskreise zur Strafrechtspflege werde die Disziplinarkammer also nicht umhin können, selbst zu prüfen, ob Zeigner schuldig und zu Recht verurteilt ist. Nach Ueberzeugung der Verteidigung ist das nicht der Fall. Es wird darauf festgestellt, daß in Sachsen schon früher die Disziplinarkammer sich nicht an die Urteile des Strafrichters gebunden gefühlt hat.

Nach Verlesung der umfangreichen Strafgerichtsurteile, die mehrere Stunden in Anspruch nahm, unterzog Rechtsanwalt Dr. Frank die Beweiswürdigung des Zeugen Rechtsanwalts Melzer durch die Strafkammer einer vernichtenden Kritik. Melzer habe in der Leipziger Verhandlung unter Verletzung der Würde des Gerichts einen so abgrundtiefen Haß gegen alles, was sozialistisch ist, hervorgekehrt, wie er es noch nie erlebt habe. Dieser Zeuge sei durchaus die geeignete Persönlichkeit gewesen, den Zeugen Brand zugunsten Zeigners stark suggestiv zu beeinflussen. Melzer habe sich dem Möbius als Verteidiger angeboten, nachdem er Anzeige gegen Zeigner erstattet hatte, obwohl er wußte, daß ein Anwalt in einem Falle, den er selbst angezeigt hat, nicht Verteidiger sein darf. Melzer habe auch im Falle Friedrichsen seine Pflicht als Anwalt zur Verschwiegenheit verletzt. Weiter betonte der Verteidiger, daß der Verdacht der Strafkammer, daß sich der Angeklagte aus Gründen des Egoismus zum Sozialismus bekennt habe, von Zeigner entschieden zurückgewiesen werde. Es gäbe sehr viele Novembersozialisten, die überzeugte Sozialisten sind, und zu diesen wünsche Dr. Zeigner gezählt zu werden.

Der Vertreter der Anklage hielt Zeigner für mit Recht verurteilt und fand auch die Strafhöhe gerecht, da der Angeklagte als Justizminister das Ansehen der Justiz beschmutzt habe. Zeigner habe auch nicht aus Not gehandelt. Er beantragte

Entziehung der vollen Pension,

gab aber anheim, für eine gewisse Uebergangszeit, vielleicht bis sechs Monate nach der Entlassung Zeigners aus dem Gefängnis, eine Pension in mäßiger Höhe zuzubilligen.

Rechtsanwalt Marschner machte auf die neuesten Preßangriffe auf Zeigner aufmerksam, die ganz offensichtlich die Tendenz verfolgten, die Disziplinarkammer gegen den Angeklagten einzunehmen und ihn selbst bei seinen eigenen Parteigenossen in Verruf zu bringen.

Zeigner lasse erklären, daß er niemals Interna aus der Partei einem bürgerlichen Journalisten mitgeteilt habe,

obgleich ihn dieser Herr fortgesetzt gequält habe. Der Verteidiger ging dann auf die rechtliche Seite des Falles ein und vertrat weiter die Ansicht, daß auf Grund des gerichtsärztlichen Gutachtens stark bezweifelt werden müsse, ob Zeigner in jenen beiden Augenblicken wirklich den Annahmewillen im Sinne des Bestechungsparagraphen gehabt habe. Im Zweifelsfalle hätte aber der Angeklagte freigesprochen werden müssen. Der Verteidiger bat in erster Linie um Abweisung des Antrages des Staatsanwalt. Mindestens müsse ein erheblich größerer Teil der Pension ausgeworfen werden, als der Staatsanwalt wolle.

Der zweite Verteidiger, Dr. **Frank**, betonte, daß es sich nicht bloß um die Pension, sondern um den Versuch der Rehabilitierung Zeigners handle. Zeigner sei ein Opfer der Justiz; er habe nicht aus Habsucht gehandelt, wenn auch äußerlich seine Handlung nicht mit der Stellung des Ministerpräsidenten vereinbar war.

In einer Erwiderung bemerkte der Anklagevertreter, Zeigner habe durch sein Verhalten die Republik schwer geschädigt. Die Disziplinarkammer würde es wohl nicht verantworten können, einem Manne, der sich so schwer vergangen habe, eine Pension von jährlich mehr als 12 000 M. zu gewähren, da der Staat, wenn Zeigner 65 Jahre alt würde, über 300 000 M. für diesen Zweck aufbringen müßte.

Ihm wurde von der Verteidigung entgegengehalten, **ob nicht viel mehr als Dr. Zeigner die Leute die Republik geschädigt haben, die aus der Mücke einen Elefanten gemacht hätten. Zahlte die Republik nicht auch Pension an Leute, die beim Einmarsch der Ehrhardt-Truppen in Berlin „zufällig" unter den Linden spazieren gingen?** Es müsse aber auch die Frage aufgeworfen werden, ob es im Interesse des Staates liege, wenn der Ministerpräsident mit seiner Familie betteln gehen müsse. Er hoffe, daß das Disziplinargericht im Gegensatz zur Strafkammer von der Schuld des Angeklagten auch im Falle Brand nicht überzeugt sein werde.

Nach zirka 3½stündiger Beratung wurde

das Urteil

verkündet. Danach wird dem Angeklagten **das Ruhegehalt entzogen vom Ende des Monats, an dem dieses Urteil Rechtskraft erlangt, jedoch mit der Maßgabe, daß ihm 30 Prozent der Pension auf ein Jahr nach seiner Entlassung aus der Strafhaft zu gewähren sind.**

Aus der Begründung ergab sich, daß die Disziplinarkammer keinen Grund gefunden hat, von den Feststellungen des Leipziger Urteils abzuweichen, da es sich im wesentlichen auf die Angaben Zeigners mit stütze. Die Kammer sei daher nach § 47, 1 des Disziplinargesetzes verpflichtet, ihm das Ruhegehalt grundsätzlich abzuerkennen. Für eine mildere Beurteilung des Falles kam die Bedürftigkeit der Angehörigen Zeigners nicht in Frage, sondern nur Dinge, die in der Tat selbst liegen. Die Strafkammer habe den schweren Schaden, den Zeigner der Rechtspflege zugefügt habe, betont. Indessen müsse die Verantwortung Zeigners infolge seiner Verbindung mit **Möbius** geringer bewertet werden als die eines Beamten, der sich nicht in einer solchen Lage befindet. Diese Verbindung habe die Willensfreiheit Zeigners stark beeinflußt. Die Belassung des Ruhegehalts auf Lebenszeit oder auch nur auf längere Zeit lasse sich nicht rechtfertigen. Es wäre aber nicht billig, den Angeklagten, dem die Grundlage seiner Existenz entzogen sei, bei seiner Entlassung aus dem Gefängnis ohne jede Unterstützung zu lassen. Deshalb solle ihm durch Gewährung eines Teiles seiner Pension für kürzere Zeit die Möglichkeit für einen ruhigen Uebergang in einen neuen Beruf verschafft werden.

Sachsen

Deutschnationaler Reinfall

Gestern gab es im Landtag recht unerfreuliche Debatten, die durch das wenig taktvolle Auftreten des deutschnationalen Herrn Börner hervorgerufen wurden. Herr Börner begründete einen deutschnationalen Antrag, der sich mit der Pension des Genossen Ministerialdirektors Freund beschäftigte, und brachte es dabei fertig, die alten schon so vielfach widerlegten Verleumdungen gegen Freund vorzubringen. Dabei genierte er sich nicht, im Landtag die üble Methode der bürgerlichen Skandpresse anzuwenden, die ihre schmutzige Nase in die Familienangelegenheiten des Genossen Freund hineingesteckt hatte. Von dem Genossen Liebmann, dem sich dann auch noch Menke anschloß, wurde Herrn Börner und seinen Leuten eine Abreibung zuteil, daß ihnen Hören und Sehen verging. Von Liebmann wurde die Frage aufgeworfen, was denn die Deutschnationalen dazu sagen würden, wenn man gewisse persönliche Angelegenheiten deutschnationaler Abgeordneten in der Weise in die Oeffentlichkeit zöge, wie das hier mit Freunds Familienangelegenheiten geschehen sei.

Der deutschnationale Abgeordnete Grellmann nahm sich des bekannten Polizeioberleutnants Göhe an, der als Stahlhelmführer in Bischofswerda eine Rolle gespielt hatte und dann nach Leipzig versetzt worden ist. Der Minister des Innern, Müller, und der Genosse Kühn malten aber diesen Schützling des Herrn Grellmann so ab, daß den Deutschnationalen, wie man so zu sagen pflegt, die Spucke wegblieb. Mit der Abfuhr durch Müller und Kühn sind sie aber noch nicht zufrieden. Sie brachten einen Antrag ein, in dem gesagt ist, daß der Landtag durch die Erklärung der Regierung zum Fall Göhe nicht befriedigt sei. Ueber den Antrag soll sogar eine namentliche Abstimmung stattfinden. Inzwischen hat übrigens Oberleutnant Göhe selbst seiner vorgesetzten Behörde mitgeteilt, daß er zu dem Standpunkt des Polizeipräsidenten jetzt eine andere Stellung einnehme. Göhe erkennt jetzt selbst die Richtigkeit der Ansicht des Polizeipräsidenten an, der der Meinung ist, daß es sich mit der Stellung eines Exekutivbeamten der Polizei nicht gut vereinbaren lasse, wenn er in einer Kampforganisation, wie dem Stahlhelm, eine führende Rolle spiele.

Die Deutschnationalen sind also hier päpstlicher als der Papst. Während ihr Schützling selbst eingesehen hat, daß ihm nicht Unrecht geschehen ist, schwingen sie immer noch das Kriegsbeil, um die Verletzung der geheiligten Rechte des Stahlhelmmannes Göhe zu rächen.

Gesagt muß werden, daß parlamentarische Debatten, wie wir sie gestern erlebt haben, bei denen man über den mehr oder minder moralischen Lebenswandel der Abgeordneten zu diskutieren anfängt, nicht geeignet sind, das Ansehen des Parlaments zu heben. Die Schuld an diesen Vorkommnissen trägt Herr Börner, nach dessen Ausführungen unsern Parteigenossen nichts anderes übrig blieb, als mit der gebührenden Deutlichkeit zu antworten. Dem Manne kann nur der Rat gegeben werden, in Zukunft seine Zunge etwas mehr zu zügeln, sonst können sich dabei Erörterungen ergeben, die auch für manche von seinen Parteigenossen recht peinlich werden können.

Gefängnis statt Festung

Leipzig, 22. Januar. (Eig. Drahtber.) Am Donnerstag fand vor der 5. Strafkammer des Landgerichts Leipzig unter Vorsitz des aus dem Zeigner-Prozeß bekannten reaktionären Landgerichtsdirektors Miaskowski die Berufungsverhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur der Leipziger Volkszeitung, Genossen Ernst Frenzel, statt. Als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Reichstagsabgeordneter Genosse Dr. Levy, Berlin. Wegen einer Notiz in der Leipziger Volkszeitung vom 23. Mai 1924, die einen Auszug der Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Arzt in der Landtagssitzung vom 22. Mai 1924 enthielt und die überschrieben war: „Reichswehrminister Geßler und die Geheimverbände", hatte das Schöffengericht Leipzig im Oktober vorigen Jahres den Genossen Frenzel zu zwei Monaten Festungshaft verurteilt. Dagegen wurde Berufung eingelegt, die am Donnerstag zur Verhandlung kam. Staatsanwalt Dr. Burschiaper beantragte, die Festungshaft aufzuheben und in eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten umzuwandeln. Das Gericht verurteilte den Genossen Frenzel wegen Vergehen nach §§ 17, 18 des Pressegesetzes zu vier Monaten Gefängnis und den Kosten.

•

Genosse Frenzel war wegen Fahrlässigkeit verurteilt worden, ihm wird vorgeworfen, er habe es unterlassen, vor der Aufnahme denin Frage stehenden Artikel mit der gebotenen Sorgfalt zu prüfen. Unsres Erachtens liegt überhaupt keine strafbare Handlung vor, weil der von der Leipziger Volkszeitung abgedruckte Artikel nur einen wahrheitsgetreuen Bericht über Ausführungen enthielt, die Genosse Arzt im Landtage gemacht hatte, und wahrheitsgetreue Berichte über Parlamentsverhandlungen sind, bekanntlich straffrei. Aber selbst wenn sich hier juristisch eine Verurteilung rechtfertigen ließe, so wäre eine Festungsstrafe von zwei Monaten schon mehr als reichlich. Aber das Gericht scheint der Meinung zu sein, daß die Festungshaft nur für solche Stützen von Thron und Altar, wie z. B. den Herrn v. Jagow, da ist, aber nicht für gewöhnliche sozialdemokratische Pressesünder. Die gehören ins Gefängnis!

Dr. Werthauers Klage

In dem Prozeß des Berliner Justizrats Dr. Werthauer gegen den sächsischen Staat wegen einer Honorarforderung für ein von Werthauer bei der Abfindungsfrage des ehemaligen sächsischen Königshauses abgegebenes Gutachten stand am Donnerstag vor der Zivilkammer des Landgerichts in Dresden der erste Termin an. Das Gericht beschloß die Vernehmung des damaligen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner, des damaligen Finanzministers und jetzigen Ministerpräsidenten Heldt und des früheren sächsischen Wirtschaftsministers Fellisch.

Eine Klage gegen die sächsische Regierung

Genosse Oberregierungsrat Günther, der früher im Ministerium des Innern tätig war, war von der Regierung erst zur Kreishauptmannschaft Dresden und zur Kreishauptmannschaft Zwickau versetzt und zu einer Amtshauptmannschaft delegiert worden. Günther glaubt nun als Oberregierungsrat nicht zur Uebernahme des ihm zugewiesenen Postens bei einer Amtshauptmannschaft verpflichtet zu sein und hat sich deshalb geweigert, den Anordnungen der Regierung Folge zu leisten. Daraufhin hat die Regierung ein Disziplinarverfahren gegen ihn eröffnet und ihm sein Gehalt gesperrt. Günther hat nun Zivilklage auf Zahlung seines Gehalts gegen die Regierung eingebracht.

Protest gegen Kahmann. Alle 22 Vertreter der bürgerlichen Mehrheit des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Zittau haben gegen die angeblich bevorstehende Ernennung des früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Kahmann, eines Anhängers der Fraktionsmehrheit, Protest erhoben. Sie verlangen die Ernennung eines Bürgerlichen („Berufsbeamten"), trotzdem ein solches Vorgehen gesetzlich unstatthaft ist. — Die Sozialdemokratische Partei des Bezirks Zittau hat bekanntlich um Ernennung Krätzigs zum Amtshauptmann ersucht.

Dresdner Chronik

Gift

Nicht Morphium oder Arsenik. Nein. Als ob nur Körper eingeschläfert oder abgetötet werden könnten! Dafür gibt es ja auch Verordnungen; Abgabe nur gegen ärztliche Bescheinigung usw., und von der Tür der kleinen Schränkchen grinst ein Totenschädel: „Vorsicht!"

Es gibt aber andre Gifte, denen der Körper gleichgültig, die Seele aber Angriffspunkt ist.

Geht man durch eine belebte Straße, so staut sich manchmal der Strom der Fußgänger auf dem Bürgersteig. Ein kleiner Laden übt diese Anziehungskraft aus. Ueber und über ist das Fenster bedeckt mit bunten Bildern, links und rechts hängen noch Schaukästen, angefüllt mit grellfarbigen Heften. Kommt man näher, so offenbart sich das Gesicht dieser Literatur: Schund. Blutrünstige Indianerphantasien wechseln mit rührseligen Lieb- und Treuromanen, sensationslüsternen Kriminalzeitungen und Momentbildern „besonders wichtiger" Fußballraufereien oder Boxkämpfe. Sammelbegriff für letzteres: „Internationaler Sport." Dazwischen, angenehm — gruselig bestaunt, ein Haarmann-Bild. Mitunter auch der Fridericus Rex oder ein andres „nationales" Blatt.

Und das Publikum, das halsstreckend sich all das ansieht und ab und zu mit zwei Groschen in der Hand den Laden betritt? Proletariat; Vor allem Jungproletariat! Die junge Seele ist so offen allem Spannenden, Abenteuerlichen und Gewaltigen. Sie möchten Taten vollbringen, bejubelt oder Entsetzen verbreitend, aber Taten! Die Fron des Werktags unterdrückt den Drang. Ist sie aber vorbei, dann wird der sauer verdiente Groschen zum Schundbuchhändler getragen und die Taten, die in der Wirklichkeit ja so schwer zu vollbringen sind, werden mit brennenden Augen nacherlebt. Daß dabei langsam aber stetig die Seele schönem, großem Erleben gegenüber abgetötet wird, merkt der Lesende kaum. Aber die Zeit ist nah, da er nur noch in Kriminalromanen lebt. Wie so oft spielt dann vorm Jugendgericht das Wort „Schundliteratur" eine traurige Rolle. —

Wollt ihr ihn dafür verantwortlich machen? Oder nicht jene, die da in Berlin, in Dresden (leider besonders häufig in Dresden!) oder sonstwo ein Verlagshaus besitzen und durch Verbreitung von Unmengen dieses Schunds recht fett verdienen? Das ist die Kulturschande, eine der vielen der kapitalistischen Epoche, daß die Profitsucht vor der Vergiftung der Volksseele nicht Halt macht!

Wir wissen, daß diese Schande erst ganz getilgt sein wird, wenn die Ausbeutung der Menschen nicht mehr möglich ist, in der sozialistischen Gesellschaft. Aber heute, Arbeiter, könnt ihr eines tun: Tilgt den Schund in eurer Behausung, leidet kein buntes Heft, kein Seelen-Morphium bei euern Kindern! Laßt ihre Seele nicht verkrüppeln. Unser Befreiungswerk braucht seelisch grade Menschen. Laßt diese Sorte Händler und Verleger auf ihren Bücherbündeln sitzen! Nie wird es euch einfallen, täglich Zyankali zu nehmen; darum meidet das Seelengift, meidet den Schund!

•

Auch in die Briefkästen flattert gegenwärtig die Schundliteratur. Gerade jetzt werden von armen Teufeln, die in ihrer Not nicht danach fragen können, ob sie sich ein paar armselige Groschen dadurch verdienen, daß sie Gift in die Häuser schleppen, wieder Schundromane breitgetreten. Einer davon heißt „Eveline, die Blume der Prärie". Was man von der Lektüre erwarten darf, geht aus der schmalzigen Anpreisung auf der Rückseite des Umschlags hervor: „Eveline, ein Naturkind mit heißem Blut, aufgewachsen in den üppig blühenden Urwaldtälern Amerikas, lernte in weltentlegener Einsamkeit einen kraftvollen Jüngling voll Unternehmungsgeist kennen. — In hingebender Liebe schmiegt sie sich an ihren Charles und die beiden Glücklichen verleben selige Stunden, ein liebliches Idyll, so wundersüß und märchenhaft in der großartigen Natur, das sich leuchtend abhebt von den Abenteuern und Gefahren, die sie noch zu bestehen haben. Eine blendend schöne Kinofürstin sucht den unermeßlich reich gewordenen Charles an sich zu locken. Sie zeigt das Kunststück: Wie bekomme ich einen reichen Mann. Und das Schicksal Evelines?"

Verlegt ist dieser Schmand wiederum wie so viele seiner Vorläufer von einem Dresdner Verlag dieser beschämenden Gattung. Dieser Schundroman kostet in 80 Heften zu 22 Pf. 17,60 M. Geht in eine gute Buchhandlung, geht in unsre Volksbuchhandlung und laßt euch zeigen, wie viele billige, gute, belehrende oder unterhaltende und auch spannende Bücher ihr für 17,60 M. erhalten könnt — es kommt bei geschickter Auswahl eine kleine, schöne Bibliothek zusammen! Und hier bekommt ihr für dieses Geld nichts als einen Packen schlechtes Papier, das noch für den Abtritt zu schlecht ist! Und wenn ihr diesen Mist gar lest, so kauft ihr euch selbst die geistige Verkrüppelung. Werft darum diese Schundhefte in den Ofen! Dann wird man schon aufhören, sie euch in den Briefkasten zu stecken!

Auslandsdeutscher Wahnsinn

Der Dresdner Anzeiger veröffentlichte kürzlich folgendes Geschreibe eines römischen Korrespondenten:

„Es gibt mehr Auslandsdeutsche als Pazifisten und die kennen alle nur eine Partei: Deutschland. Nur ein Ziel: Ein mächtiges Deutschland. Damit ist ihre Einstellung schon gekennzeichnet. Wir Auslandsdeutschen sind so ketzerisch, diejenige deutsche Flagge zu zeigen, die allein im Auslande Ge-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250123/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

kannt und geachtet ist. Wir haben den Mut zu sagen: Straßburg ist eine deutsche Stadt. Danzig ist eine deutsche Stadt. Und wenn man uns fragt, ob Deutschland auf Revanche sinne, so antworten wir ehrlich: Wenn Sie damit die Wiederherstellung unsres Rechtes meinen, ja! Denn dann, und nur dann drückt man uns die Hand: Sie sind aufrichtig. Sie treten ein für Ihr Vaterland, das gefällt mir. Niemand auf der Welt außer dem Deutschen versteht die Selbstentmannung. Der Appell an die Furcht findet kein Echo im Herzen der Auslandsdeutschen und die Verdammung Deutscher durch Deutsche keines bei den Ausländern. Wo wäre die Nation, die ihre Kriegshelden in Ketten zum Gericht schleppt, wie es Leipzig von sich rühmen kann?

Nun stützt sich Berlin freilich immer, wenn es den „Eindruck aufs Ausland" abwägt, auf die ausländische Presse, die natürlich weder von Rüstung, noch Gegenlisten, noch Völkerbundfeindlichkeit und ähnlichen deutschen Erwägungen wissen will. Als ob diese Presse nicht bloß der Umschalter der fremden Regierungen wäre! Man höre dagegen einmal in die Völker hinein! Weiß man in Berlin etwa nicht, daß beispielsweise die italienische Volksstimmung nur die Losung kennt: Schulter an Schulter mit Deutschland gegen Frankreich? So etwas wird selbstverständlich niemals „offiziell". Erwägen nicht zahllose Engländer ein Bündnis mit Deutschland? Freilich nur für den Fall, daß es wieder bündnisfähig wird."

Dazu schreibt die Menschheit in ihrer dritten Nummer sehr treffend: „Mit solchem Wahnsinn wird das deutsche Volk Tag und Tag vergiftet — wie vor dem Kriege, in dem Kriege, nach dem Kriege. So fiel man von einer Illusion in die andre und bezahlte jene irrsinnige Auslandspsychose mit Strömen von Blut und Verelendung wertvollster Volksschichten. In den Auffassungen jenes Korrespondenten tritt die eigentliche Ursache all solcher Fehlurteile deutlich hervor: Diese deutschen Sendboten verkehren immer nur mit ganz bestimmten, geschäftlich oder sonstwie in besonderer Weise mit Deutschland verknüpften Kreisen — die kritischen und eigentlich maßgebenden Kreise werden von ihnen gemieden und sie selber finden dort keine Sympathie. Darum sind ihre Auslandsberichte natürlich nur Karikaturen der wahren und maßgebenden Stimmungen."

Dem ist nur noch unter Betonung hinzuzufügen, daß es der mit den Würden eines Amtsblattes geschmückte, von einem volksparteilichen Oberbürgermeister mehr als protegierte Dresdner Anzeiger ist, der solchen hirnverbrannten Wahnsinn mit den Mitteln einer neutral gedachten Stiftung verbreitet!

Es hat sich gelohnt

Einer Glosse von Joseph Roth in der Frankfurter Zeitung über das jüngste 13. Berliner Sechstagerennen entnehmen wir den folgenden Abschnitt:

In diesem Augenblick haben die eifrigen Radfahrer schon mehr als dreizehnhundert Kilometer zurückgelegt, ohne irgend wohin gekommen zu sein. Sie wollen ja gar nicht irgend wohin gelangen! Sie kreisen immer auf derselben Bahn, die zweihundert Meter lang ist und zwei Millionen Meter langweilig. Hätte diese Bahn ein Ende, man könnte sagen, an ihrem Ende warte ein Preis, für den es wert ist, sich sechs Tage lang zu martern. Aber die Bahn hat kein Ende und den Fahrern winkt dennoch ein Preis; so kindisch und nutzlos sind meine Gedanken, während ich dem Rennen zusehe. Es sind nur noch hundert Stunden bis zum Ende. Wenn ich dabliebe, ich bekäme die Physiognomie jenes Megaphons, durch das dem Publikum in diesem Irrenhaus diverse Mitteilungen gemacht werden. Eigentlich wunderbar, daß diese Menschen immerhin noch wie Menschen aussehen. Sie müßten aussehen wie Megaphone, wie Schreie, wie brutale Lüste, wie Bier-Ekstasen, wie Fahrräder, wie blinde Begierden, wie dekadente Barbarei. Aber so stark ist der unbewußte Trieb, ein Ebenbild Gottes zu sein, daß nicht einmal das Sechstagerennen den Menschen verändert. Er kommt wieder als ein Mensch zum Vorschein, obwohl er sechs Tage gerannt ist oder dem Rennen zugesehen hat. Sechs Tage hat Gott gewartet, ehe er den Menschen erschuf, damit er sechs Tage renne. Es hat sich gelohnt.

Das Mädchen und die Polizei

Am 5. Januar morgens in der achten Stunde saß ein alleinstehendes Zimmermädchen, Marie Johanna Jost, 1891 in Dresden geboren, in einer Kaffeeschankstube in der Marienstraße bei einem Topf Kaffee. Sie hatte während der vorausgegangenen Nacht bei einer an andrer Stelle stattgefundenen Veranstaltung bedienen helfen und wollte nun im Laufe des Tages nach einem Vorort fahren, um sich um eine neue Stellung zu bewerben. Ebenfalls in der achten Morgenstunde betrat ein Kriminalbeamter das Lokal. Er sah die Jost sitzen und schöpfte Verdacht, daß das Mädchen in der Schankstube genächtigt haben könnte und also dort „aufliege". Auf das Verlangen des Beamten händigte die Jost die Legitimationspapiere aus. Trotzdem aber folgte die Aufforderung, mit zum Polizeipräsidium zu kommen. Der Aufforderung wurde zunächst Folge geleistet. Unterwegs machte das Mädchen Schwierigkeiten, widersetzte sich der Abführung, wurde dabei auch tätlich und beleidigte erst den Beamten und später auf der Wache die Polizei im allgemeinen. Das Ergebnis war die sofortige Verbringung in Untersuchungshaft und Stellung eines Strafantrags durch die Polizei.

Am Donnerstag stand die Jost vor dem Amtsgericht. Die Anklage lautete auf Widerstand gegen die Staatsgewalt, Beamtenbeleidigung und groben Unfug. Die Beschuldigte sprach sich zunächst über die Gründe aus, die zu dem Morgenbesuch der Schankstube geführt hätten. Sie sei dann nach Vorzeigung ihrer Papiere zum Mitgehen aufgefordert worden. Erst nachdem sie von dem Beamten angefaßt worden wäre, und zwar in einer Weise, die tagelange Gliederschmerzen herbeiführte, habe sie sich zur Wehr gesetzt und in der Aufregung geschimpft. Die zur Last gelegten Ausdrücke seien aber nicht gefallen, auch auf der Wache habe sie sich einer andern Wendung bedient.

Nach Vernehmung der Angeklagten wurde der Kriminalbeamte als Zeuge gehört. Er sagte, daß er sich auf einer „Streife" befunden und dabei auch die „Kaffeeklappe Sachse" aufgesucht hätte, da sich dort öfters Mädchen aufhielten, die gewerbsmäßig Unzucht betrieben. Als der Zeuge das Wort „Kaffeeklappe" abermals gebrauchte, frug ihn der Richter, was denn „Kaffeeklappe" eigentlich bedeuten solle. Der Zeuge verbesserte sich: „Kaffeeschankstube", erklärte er polizeimäßiger und fuhr in seiner Schilderung fort: Die Jost hätte am Tische „genickt". „Genickt"? frug der Richter, „das soll wohl heißen: geschlafen?" „Ja, geschlafen", sagte der Zeuge und fuhr abermals fort. „Ich habe gelesen!" rief die Angeklagte aber dazwischen. „Sie dürfen hier nicht hineinreden", verwarnte der Vorsitzende. Der Beamte erzählte weiter: Er habe schließlich die ihm verdächtig Erscheinende mitnehmen wollen. Sie sei auch gefolgt. Draußen jedoch wäre sie einmal links und dann wieder nach rechts gegangen; endlich hätte sie sich überhaupt geweigert. Nach mehrmaliger vergeblicher Ermahnung erst sei von ihm zugefaßt worden. Da sich das Mädchen losreißen wollte, habe er „natürlich Jiujitsu" angewandt, worauf er beschimpft und geschlagen worden wäre. Die Jost hätte dabei auch ihre Tasche fortgeworfen und auch ihren Hut. „Runtergeworfen haben Sie meine Sachen!" rief die Angeklagte dazwischen. Mit Unterstützung eines Herrn aus dem Publikum sei die Jost dann endlich zum Polizeipräsidium gebracht worden, beschloß der Zeuge seine Aussagen. Der Richter sah noch einmal in die Anklageschrift und wollte wissen, worin nun der „grobe Unfug" bestanden hätte. Ja, der grobe Unfug — der war eigentlich nicht zu entdecken. Der Richter sagte deshalb zu der Angeklagten, sie möchte ihre Verteidigung auf „ruhestörenden Lärm" mit einrichten. Möglicherweise hat die Angeklagte aber gar nicht begriffen, wie jemand vormittags um 8 Uhr „ruhestörenden Lärm" verüben kann.

Es wurde noch ein zweiter Beamter gehört, der die auf der Wache gefallenen Beleidigungen bestätigte und beschwor. Der Staatsanwalt kam zum Wort, und dann sollte sich die Angeklagte verteidigen. „Ich verteidige mich nicht, mir wird ja nicht geglaubt!" sagte die Angeklagte verzichtend. Schließlich kam das Urteil: 3 Wochen Gefängnis wegen Widerstands, Beamtenbeleidigung und — ruhestörenden Lärms! —

Vor nicht zu langer Zeit erhielten ein Bergwerksdirektor und ein Ingenieur wegen gröblicher Beamtenbeleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt je eine — Geldstrafe!

Dieser Fall des Mädchens aber reiht sich dem Erlebnis jenes Ehepaares auf der Brüdergasse an, und beide Fälle, in denen Konflikte von Polizeibeamten geradezu provoziert wurden, geben Veranlassung zu der Frage: Wann endlich stirbt dieser Beamtengeist, der die Welt als einen einzigen Exerzierplatz betrachtet, auf dem alle Nichtbeamten zu parieren haben!

Ein Irrtum ist uns gestern in dem Bericht unter der Ueberschrift „Aus dem schwarzweißroten Kabarett" unterlaufen. Da hieß es: „Diesen schwarzweißroten Vortragsabend, wie auch schon frühere ähnliche, veranstaltete die Konzertdirektion Ries". Das ist nicht richtig. Veranstalterin dieses Vortragsabends war nicht die Konzertdirektion Ries, sondern die Konzertdirektion Rönisch. Damit ist natürlich auch das im Anschluß an diese bedauerliche Verwechslung Gesagte hinfällig.

Inventur- und Saisonausverkäufe. Nach der Verordnung der Kreishauptmannschaft Dresden vom 17. Dez. 1912 dürfen Inventurausverkäufe nur einmal, Saisonausverkäufe, die in der Ankündigung als solche bezeichnet werden und im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich sind, nicht öfter als zweimal im Jahre stattfinden. Der Inventurausverkauf muß mit einem der Saisonausverkäufe zusammenfallen. Die Saisonausverkäufe sind, falls für die Zukunft nicht etwas anderes bestimmt wird, nur in der Zeit vom 15. Januar bis mit 15. Februar und vom 15. Juli bis mit 15. August statthaft und dürfen zwei Wochen nicht überschreiten. Nach einer weiteren Verordnung der Kreishauptmannschaft Dresden darf der Inventurausverkauf nur in der für die Saisonausverkäufe festgesetzten Zeit stattfinden, auch wenn Saisonausverkäufe überhaupt nicht veranstaltet werden.

Billige Romfahrt. Anläßlich des Heiligen Jahres veranstaltet das Mitteleuropäische Reisebureau am 16. Februar ab Berlin eine billige Fahrt mit Sonderzug über St. Gotthardt nach Rom, welche einen Aufenthalt von einer Woche in Rom vorsieht. Die Rückreise erfolgt über Assisi, Bologna, Venedig und den Brenner. Rückkehr am 28. Februar, abends. Der Gesamtpreis beträgt 3. Klasse 296 M., 2. Klasse 444 M., 3. Klasse Fahrt, 2. Klasse Unterkunft und Verpflegung in Rom 391 M.; diese Preise sind ab und bis Berlin gerechnet. Der Sonderzug nimmt auch in Halle und Erfurt Reisende auf. — Anmeldungen nehmen alle Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebureaus entgegen in Dresden u. a. auch der Dresdner Verkehrsverein, Hauptbahnhof, Ostbau.

Konkurs der Kutisterbank. Die staatsanwaltschaftlichen Untersuchungen in Sachen Kutisker haben nunmehr dazu geführt, daß über das Berliner Hauptgeschäft E. v. Stein u. Co. A.-G. das Konkursverfahren eröffnet worden ist. Das bestehende Rechtsverhältnis führt automatisch dazu, daß auch die Breslauer Zweigniederlassung in den Konkurs einbezogen wird.

Wieder Postautomaten. Der Umlauf größerer Mengen von 10-Pfennig-Stücken hat die Reichspost veranlaßt, Markengeber in den Schalterräumen verschiedener Postämter wieder anzubringen. So bekommt man neuerdings 10-Pfennig-Postwertzeichen und zwei 5-Pfennig-Postkarten an verschiedenen Stellen durch Automaten nach Einlegung eines Messing-10-Pfennig-Stückes, wodurch der Schalterverkehr etwas entlastet werden dürfte.

Der Sämereimarkt in Dresden wird in diesem Jahre am Dienstag, dem 24. Februar, in der städtischen Großmarkthalle, Wettinerstraße 56, abgehalten. Die Großmarkthalle ist an diesem Tage von früh 7 bis abends 6 Uhr ununterbrochen für den Verkehr geöffnet.

Die Ortsgruppe Dresden für Deutsche Jugendherbergen veranstaltet am 27. Januar, abends 7½ Uhr, im Festsaal des Wettiner Gymnasiums ihren dritten diesjährigen Vortragsabend. Er wird dem Gesang zur Laute gewidmet sein. Studienassessor Patzig wird Ernstes und Heiteres vortragen. Gesänge der Musikergilde der „Fahrenden Gesellen" werden die Vorträge umrahmen. Eintritt 20 Pf. Die Jugend aller Richtungen ist herzlich eingeladen.

Dresden-Kaitz. Elternvereinigung für die freie Schule. (71. Volksschule.) Montag den 26. Januar 1925, abends 7½ Uhr, findet in der Schule Versammlung statt. Thema: Wie steht es um unsre Volksschule? Eltern und Freunde der Schule, erscheint in Massen. Es gilt, Stellung zu nehmen gegen die Vergewaltigung unsrer Schule und der Hetze entgegenzutreten, die sich gegen Lehrer und Schule richtet.

Hühnerdiebstahl. In der Nacht zum 23. Januar wurden aus einem Grundstück in der Wilhelmstraße in Obergorbitz 21 Hühner und zwei Enten an Ort und Stelle abgeschlachtet und gestohlen. Mitteilungen zu diesen beiden Diebstählen nimmt die Kriminaldienststelle Löbtau, Tharandter Straße 5, entgegen.

Einbruch. In der Nacht zum 22. Januar wurden aus einem Seifengeschäft in der Gerokstraße mittels Einbruchs eine Schreibmaschine, Ideal B Nr. 21 380, Toilettenseife der Marke Alpenstern und ein Tafelhandwagen gestohlen. Um Mitteilungen hierzu ersucht die Kriminalpolizei.

Festnahme von vier Handtäschchenräubern. In den Monaten November Dezember, bis Anfang Januar wurden in Weißer Hirsch, der angrenzenden Heide und Oberloschwitz eine Anzahl Damen durch junge Burschen überfallen und beraubt. Die Täter sind jetzt in vier in Weißer Hirsch wohnenden jungen Leuten ermittelt und wegen dieser Straftaten der Staatsanwaltschaft zugeführt worden. Bei der Kriminalpolizei befinden sich noch drei Handtaschen, zu denen die Eigentümer bis jetzt nicht festgestellt werden konnten. Sie enthalten Schlüsselbunde und sonstige Kleinigkeiten. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 149, melden.

Ein tragisches Schicksal. Am 16. d. M. kam, wie schon kurz gemeldet, der Fabrikdirektor Ernst Grafe aus Dresden durch ein Autounglück in der Nähe von Leupoldstein in Bayern ums Leben. Der Verunglückte war der Direktor der Hainsberger Maschinenfabrik Ernst Grafe A.-G. Der Unglückstag war auch sein 46. Geburtstag. Am Mittwoch hatte sich auf dem Tolkewitzer Friedhofe eine große Trauerversammlung eingefunden, um dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Ein Arbeiter des Werkes dankte dem Verstorbenen am offenen Grabe für seine soziale Einstellung.

Aufgefundener Fötus. Am 20. Januar wurde in der Elbe in der Nähe der Landungsstelle Johannstadt ein etwa 5 Monate alter Fötus männlichen Geschlechts in einem Leinwandsack verpackt aufgefunden. Mitteilungen über die Kindesmutter nimmt die Kriminalpolizei oder die nächste Polizeistelle entgegen.

Dresdner Umgebung

Viel Lärm um nichts

Vor dem Schöffengericht in Radeberg kamen gestern die Lausaer Schulverhältnisse zur Sprache, und zwar in der Strafsache gegen den Lehrer Siewers wegen Beleidigung der Reichswehr. Auch hier bewahrheitete sich wieder einmal, wie oft viel Lärm um nichts geschlagen wird und Kleinigkeiten ungeheuer aufgebauscht werden, wenn es sich um unbequeme Republikaner handelt. Wie bekannt, haben die Anfrager im Landtage wegen der Lausaer Schulverhältnisse bereits schon in den andern Fällen ein Fiasko erlitten. Gestern brach nun auch die Anklage wegen Beleidigung der Reichswehr in sich zusammen. Der Angeklagte wurde kostenlos freigesprochen. Der Staatsanwalt plädierte nur auf Geldstrafe. Wir werden morgen ausführlich auf die Verhandlung eingehen.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Vereinigung zur Förderung der weltlichen Schule, 24., 25., 31., 32. und 52. V.-Sch. Sonnabend, 24. Januar 1925, abends 7½ Uhr, im Merseburger Hof, Ecke Merseburger und Tittmannstraße, außerordentliche Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Referat über: „Die Denkschrift des Kultusministeriums betr. die Volksschule". Herr Lehrer Schilke.

Freidenker Leubnitz-Streblen. Sonnabend, 24. Januar 1925, abends 7 Uhr, im Dorfschenkhof Versammlung. Vortrag: „Reiseeindrücke aus Italien". Ferner wichtige Tagesordnung, wozu das Erscheinen eines jeden unbedingt notwendig ist. Leihbücher mitbringen. Die Versammlung beginnt pünktlich. [o 1577

Freidenker Gruna, Seidnitz, Reick. Sonnabend, 24. Januar, abends 7½ Uhr, im Gasthof Reick Bunter Abend mit Hans Rußeck und Erna Graener. Gäste willkommen. [b 1588

Allgemeiner Mietbewohnerverein. Bezirk Löbtau. Montag, 26. Januar 1925 abends 7½ Uhr, findet im Bürgergarten, Wernerstraße, ein Lichtbildervortrag: „Dresdner Wohnungsverhältnisse in Wort und Bild" statt. Jeder willkommen. Eintritt frei. Die Ausschuß fällt an diesem Tage aus. — **Bezirk Striesen, Blasewitz, Tolkewitz und Laubegast.** Dienstag, 27. Januar 1925, abends 7½ Uhr, Versammlung aller Haus- und Straßenobleute sowie deren Stellvertreter im Restaurant Wartburgschänke, Wartburg-, Ecke Alemannenstraße. Erscheinen aller ist Pflicht. — **Bezirk Friedrichstadt.** Dienstag, 27. Januar 1925, abends 7½ Uhr, findet im Etablissement Bellevue, Waltherstraße, ein Lichtbildervortrag: „Dresdner Wohnungsverhältnisse in Wort und Bild" statt. Eintritt frei. Jeder willkommen.

Jugendwalterbezirk 8b, 28., 29., 40. und 56. Schule. Die Unterausschußmitglieder sowie Jugendwaltelehrer werden ersucht, Sonntag, 25. Januar 1925, vormittags 9 Uhr, an einer in der Wohnung des Genossen Jeschke, Seumestraße 32, stattfindenden Sitzung zu erscheinen.

Elternvereinigung der freien Schule, 71. Volksschule. Montag, 26. Januar, abends 7½ Uhr, in der Schule Versammlung. Thema: „Wie steht es um unsere Volksschule?" Eltern und Freunde der Schule sind freundlichst eingeladen.

•

Anzeigen für den Versammlungs- und Vereinskalender sind bis spätestens 9 Uhr vormittags bei der Anzeigenabteilung einzureichen.

Freital. Ermittelter Sittlichkeitsverbrecher. Als Täter des am 20. Januar verübten Sittlichkeitsverbrechens an einem fünfjährigen Mädchen ist ein Arbeiter aus Freital festgestellt worden. Trotz vielen gegen ihn vorliegenden Indizien leugnet er noch.

Niedersedlitz. Elternratssitzung. Nach einer längeren Pause trat der Elternrat wieder zu einer Sitzung zusammen. Als hauptsächlicher Punkt stand der Vortrag des Herrn Lehrer Löser über die Denkschrift des Sächsischen Volksbildungsministeriums über die Volksschule auf der Tagesordnung. Der Vortragende entledigte sich seiner Aufgabe in anerkennenswertester Weise. Insbesondere kennzeichnete er die Mängel dieser Denkschrift, die lediglich darauf zugeschnitten sei, die Leistungen der Volksschule herabzusetzen. — In der darauffolgenden Aussprache schloß man sich den Ausführungen des Referenten voll und ganz an. An Hand von Beispielen, die von den anwesenden Lehrern zum Ausdruck gebracht wurden, zeigte es sich, wie schwierig es unter den gegebenen Verhältnissen ist, in geistiger und sittlicher Beziehung der Schuljugend die Wege zu ebnen. Als ein großer Fehler wurde die Gleichgültigkeit eines großen Teiles der Elternschaft angesehen, indem man den Aufgaben der Volksschule so wenig Verständnis entgegenbringt. — Unter Allgemeinem wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, der auch in diesem Jahre wieder stattfindenden Werkunterrichtsausstellung eine solche der Nadelarbeiten anzugliedern. Desgleichen nahm man Kenntnis von der in diesem Jahre von der Schule in Aussicht genommenen Aufführung.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Parteisekretariat: Wettinerplatz 10, Hth. II. Fernsprecher: Nr. 18367 und Nr. 18476

Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt Dresden. Bogen für die Erholungspflege sowie für die bearbeiteten Fälle sind bei den Bezirksführerinnen und im Bureau noch zu entnehmen. Die ausgefüllten Berichtsbogen müssen dann alsbald dem Bureau zugestellt werden.

Gruppe Dresden-I. 2. Der Genosse Tischler Ernst Grotzer, Schumannstraße 31, ist plötzlich verstorben. Ehre seinem Andenken! Einäscherung Sonnabend 2¼ Uhr im Krematorium zu Tolkewitz.

Gruppe Löbtau. Volkstümlicher Kunstabend. Sonnabend, den 24. Januar, 7½ Uhr, Jugendheim. Die Zauberflöte. Vortrag und musikalische Erläuterungen. Vortragender: Genosse Lehrer Kämpfe.

Coffebaude, Steyfch, Kemnitz. Reichstagsabgeordneter Hermann Fleißner spricht Sonnabend, 8 Uhr, im Gasthof Steyfch über: Die neue Reichsregierung und das schaffende Volk.

Gruppe Pieschen. Alle Parteikassierer und schreibgewandte Genossen werden ersucht, bereits Freitag 7 Uhr bei Richter einzutreffen. 8 Uhr Vortrag des Genossen Ristau.

Sportwetterbericht vom 23. Januar, mittags 12 Uhr

Mitgeteilt vom Sporthaus Renner

Kipsdorf: Sport unmöglich. — Geising: Sport unmöglich. — Zinnwald-Georgenfeld: Barometer fallend, —4 Grad, Schneehöhe: 8 Zentimeter, Ski im Walde möglich. — Oberwiesenthal: Bewölkt, Nordost, Barometer veränderlich, +3 Grad, auf dem Kamm Ski möglich. — Krummhübel: Klar, Südost, Barometer fallend, +2 Grad, Schneehöhe: 3 Zentimeter, Ski und Schlitten verharscht. — Teichmannbaude: Klar, Südost, Barometer fallend, Schneehöhe: 20 Zentimeter. — Schlingelbaude: Klar, Südost, Barometer fallend, +8 Grad, Schneehöhe: 15 Zentimeter. — Hampelbaude, Wiesenbaude: Klar, Südost, Barometer fallend, +2 Grad, Schneehöhe: 20 Zentimeter. — Schreiberhau: Klar, West, Barometer fallend, +4 Grad, Schneehöhe: 4 Zentimeter, Ski verharscht, Schlitten gut. — Neue schlesische Baude: Klar, windstill, Barometer fest, +2 Grad, Schneehöhe: 10 Zentimeter, Ski verharscht, Schlitten gut.

Die Sendung

RUNDFUNKWOCHE

Die gute, billige Rundfunk-Zeitschrift Erscheint jeden Freitag und ist bei den Zeitungshändlern, in den Kiosken und im Bahnhofsbuchhandel zu haben

PREIS 20 PFENNIG

HEUTE NEU!

Die Sendung enthält alle deutschen Rundfunkprogramme in übersichtlicher Anordnung, regelmäßig Angaben über die ausländischen Sendezeiten und Darbietungen, zahlreiche aktuelle und volkstümliche Original-Aufsätze und in der von Prof. Wigge mustergültig geleiteten „Bastelschule" gemeinverständliche Anleitungen zum Selbstbau von Empfangsgeräten aller Art. Ein gut redigierter Briefkasten gibt den Lesern Gelegenheit, sich über technische und juristische Fragen des Rundfunks sachkundigen Rat zu verschaffen.

Falls nicht erhältlich oder vergriffen Probenummern auf Wunsch kostenlos durch

VERLAG HERMANN RECKENDORF, BERLIN W 35

II 866

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250123/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dresdner Schulreaktion

Bürgerlich-kommunistischer Kuhhandel — Wozu städtische Gelder da sind!

Von den Kommunisten war die gestrige Sitzung der Stadtverordneten als „großer Tag" angekündigt worden. „Solchen Krach hat das Kollegium noch nicht gesehen!" prophezeite ein ganz kluger KPD-Mann. Die Kommunisten eröffneten auch eine längere Geschäftsordnungsdebatte, ergingen sich in Kraftausdrücken, reizten die Lachmuskeln der Stadtverordneten und sonstigen Anwesenden, vergaßen aber wohl zuletzt, warum sie überhaupt hatten Krach machen wollen. Der Vorsteher hatte sie schnell und gründlich eingeseift. Die kommunistischen Klassenkämpfer, die wenige Minuten vorher noch so in die Vollen gingen, um ein von ihnen im Ausschuß gestelltes, aber abgelehntes Minderheitsgutachten auf die Tagesordnung zu bringen, beugten sich dem Willen des — deutschnationalen Kohlmann.

Warum? Die Antwort ist nicht schwer. Bei der Vorsteherwahl in der letzten Sitzung gefiel sich ein kommunistischer Redner besonders in der Rolle des Angreifers auf die Sozialdemokratie, der er vorwarf, daß sie Kuhhandel treibe. Er wurde damals sofort von uns bedient und ihm bewiesen, daß an diesem „Kuhhandel" — es handelte sich um Fraktionsführerbesprechungen — auch seine Partei durch Schrapel beteiligt gewesen sei. Gestern zeigte sich nun der von der Kommunistischen Partei so verpönte parlamentarische Kuhhandel in seiner ganzen Pracht. Mit Stimmenmehrheit war die Besetzung des fünften Schriftführerpostens beschlossen worden, auf den die am letzten Male aus dem Präsidium hinausgewählte KPD. Anspruch erhob und wofür sie nun um die Stimmen der bürgerlichen Reaktion buhlte. Für unsre Partei bestand bei der verräterischen Politik der kommunistischen Fraktion gar keine Veranlassung, ihren Vorschlag zu unterstützen. Wir schlugen vielmehr unsern eigenen Kandidaten vor. Schrapel wurde schließlich mit Hilfe der Stimmen der Reaktionäre gewählt, und die KPD. kann auf solche Wahl wirklich stolz sein. Das nennt man konsequente Arbeiterpolitik — man sah es dem roten Kopf Schrapels an.

Zu einer kurzen, aber heftigen Auseinandersetzung kam es bei der Beratung über die Bewilligung von 100 000 Mark für den Hallenbau zum Sächsischen Sängerfest 1925. Wir wandten uns ganz entschieden gegen die Verplemperung städtischer Gelder in einer Zeit, da auf dem Gebiete des Fürsorgewesens und des Wohnungsbaues die Finanzlage so mißlich ist. Er nutzte nichts! Die Dresdner Reaktionäre brauchen wieder einmal ihren nationalistischen Tag und da Ludendorff und Hitler sie anscheinend im Stiche lassen, so wird das „Deutsche Lied" benutzt. Rührend war die Gutgläubigkeit des Demokraten Dr. Zetzsche, der ernstlich glaubte, daß an diesem Tage die Stadtverwaltung auch die schwarz-rotgoldenen Fahnen heraushängen würde. Herr Zetzsche sah und hörte das hämische Lachen auf der rechten Seite des Hauses nicht ....

Darauf kam es zu der großen Schuldebatte, die schon seit langem erwartet wurde. Die „Vorarbeiten", d. h. die Sicherung für die Annahme der Ratspläne — frei nach Dr. Hartnacke — waren nicht eher beendet worden. Rückschritt ist Trumpf! Das war gestern Devise der Bürgerlichen. Zerschlagung der „maßlos heruntergewirtschafteten" Volksschule — das war ihr Ziel. Standesschulen — das ist die Forderung des rückschrittlichen Bürgertums. Die Bürgerlichen setzten ihren Willen durch. Möglich war es durch die jämmerliche Haltung der Deutschsozialen. Von ihrer Fünfmann-Fraktion stimmte nahezu jeder anders. Sie verhalfen der Dresdner Schulreaktion zu einem Sieg. Und die Elternräte werden sich die Schulfeinde merken!

Stadtverordnetensitzung vom 22. Januar 1925

Auf eine kurze Anfrage, warum der Rat die von den Stadtverordneten geforderte Besoldungsvorlage für die im Fahrdienst beschäftigten Straßenbahner noch nicht eingebracht habe, teilte der Rat mit, daß die von den Stadtverordneten gestellte Frist zur Erledigung der Vorarbeiten nicht ausgereicht habe. Es werde aber demnächst ein entsprechender Beschluß gefaßt werden.

Darauf wurde die

Wahl der fünf ständigen Ausschüsse

vorgenommen, die ohne Debatte gemäß dem Vorschlage erfolgte, da die Fraktionen sich vorher geeinigt hatten. Jeder Ausschuß besteht aus 15 Mitgliedern, nur der Wahlausschuß zählt bloß deren 13. Von der sozialdemokratischen Fraktion gehören an dem Rechtsausschuß Biebrach, Finsterbusch, Sohla, Leuthold und Edmund Fischer, dem Finanzausschuß Robert Fischer, Frau Junge, Rösch und Uhlig, dem Verwaltungsausschuß Dölitzsch, Geiser, Pinkert und Frau Roack, dem Prüfungsausschuß Hammer, Dr. Deppe, Frau Hornuff und Kern und dem Wahlausschuß Elsner, Scholz, Walther und Wirth.

Ein Antrag Blumentritt, die Zahl der Schriftführer auf fünf zu erhöhen (bisher vier), wurde nach dem Gutachten des Rechtsausschusses ohne Aussprache angenommen. Der kommunistische Antrag, wonach der Vorstand aus drei Vorstehern und so viel Schriftführern bestehen soll, daß jede Fraktion vertreten ist, wurde dem Ausschuß zur Vorberatung der neuen Geschäftsordnung überwiesen.

Darauf wurde zur Wahl des fünften Schriftführers geschritten. Vorgeschlagen wurden der Kommunist Schrapel und Genosse Leuthold. Neben 22 weißen Zetteln wurden 48 gültige Stimmen abgegeben, von denen 22 auf Leuthold und 26 auf Schrapel lauteten. Damit war der letztere gewählt.

Die Vorlage über **Einführung des pflichtmäßigen Werkunterrichts in den Volksschulen** wurde unverändert angenommen.

Zur Ratsvorlage über Verlängerung der Frist für die Abweichung von den Vorschriften der jetzt geltenden Vergebungsordnung bis zum Inkrafttreten der neuen Bestimmungen hatten die Kommunisten ein Minderheitsgutachten eingebracht, das den Rat beauftragen wollte, unverzüglich die für den 1. Januar 1925 geforderte neue Vergebungsordnung als Vorlage den Stadtverordneten herüberzugeben. Das wurde abgelehnt und die Fristverlängerung genehmigt, der Rat aber ersucht, nach Erscheinen der Reichsverdingungsordnung umgehend neue Bestimmungen vorzulegen.

Zugestimmt wurde dem Ortsgesetz über die Befreiung der Stellenanwärter und der unter die Ruhegeldordnung für dauernd beschäftigte Angestellte fallenden Angestellten von der Krankenversicherungspflicht.

Der Rat hat die Bearbeitung des Projekts der Errichtung eines modernen Volksbades für Neustadt-West zurückgestellt, bis die Frage der Zentralisierung des Bäderwesens geklärt und der zur einheitlichen Bearbeitung sämtlicher Bäderfragen anzustellende Badefachmann seine Tätigkeit aufgenommen haben wird. Das Kollegium beschloß aber ungeachtet dessen den Rat zu ersuchen, in kürzester Frist eine Vorlage herüberzugeben, nach der baldigst mit der Errichtung des Volksschwimmbades für Neustadt-West begonnen wird.

Städtische Mittel für ein Sängerfest

In Dresden soll vom 20. bis 23. Juni 1925 ein Sängerfest des Sächsischen Sängerbundes abgehalten werden. Der Rat forderte nun die Unterstützung des Festes mit einem Beitrag von 50 000 M. und die Zeichnung eines gleichen Betrags zum Garantiefonds.

Die Kommunisten lehnten die Vorlage ab und wollten die Mittel für den Wohnungsbau bereitgestellt wissen. Die sozialdemokratische Fraktion erklärte sich ebenfalls gegen die Vorlage, und Genosse Uhlig wies besonders auf die ungünstige Finanzlage der Stadt hin, die Ausgaben für solche Feste nicht gestatte. Die bürgerlichen Redner suchten die Ausgabe mit der Belebung des Fremdenverkehrs und der Förderung der Wirtschaft durch solche Veranstaltungen, die angeblich viel Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten schafften, zu rechtfertigen, während der Demokrat Dr. Zetzsche auch ideale Ziele dieser Bestrebungen entdeckte und dem Fahnenschmuck der Stadt die republikanischen Farben verwendet wissen wollte. Bezeichnend genug, daß das, was doch eine Selbstverständlichkeit sein sollte, an dieser Stelle erst noch besonders gefordert werden muß.

Nach Ablehnung des kommunistischen Antrags wurden die Mittel gegen die Stimmen der Linken bewilligt.

Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung, der zu längeren und lebhaften Debatten führte, bildete die

Einrichtung von höheren Abteilungen für Knaben und Mädchen an Volksschulen.

Außerdem sieht die Ratsvorlage die Fortführung der an den Volksschulen bereits bestehenden Aufbauklassen (A-Klassen) für Mädchen des 9. und 10. Schuljahres sowie die Einrichtung von Klassen gleicher Art für Knaben vor sowie den Wegfall des an den Volksschulen bestehenden, zu einem Teile außerhalb der Pflichtstunden liegenden fremdsprachlichen Unterrichts und die Zusammenlegung der verbleibenden fremdsprachlichen Kurse vor.

Dazu lagen mehrere Eingaben vor, darunter eine solche des reaktionären Neuen Sächsischen Lehrervereins, in der er dagegen Einspruch erhebt, daß in der Frage der Begabtenklassen lediglich die Meinung des Bezirkslehrerausschusses als Meinung der Lehrerschaft zur Geltung gekommen ist, und worin er sich für die Ratsvorschläge einsetzt.

Herr Schrapel fordert in einem Minderheitsgutachten für die kommunistische Fraktion Ablehnung der Vorlage und die Umgestaltung des Dresdner Schulwesens im Sinne eines bereits von ihm eingebrachten Antrags.

Ein Minderheitsgutachten des Genossen Dölitzsch hatte folgenden Wortlaut:

„Kollegium wolle beschließen,

a) aus sozialpolitischen, sozialpädagogischen und schulorganisatorischen Gründen von einer Festlegung auf die Beschlüsse der Ratsvorlage abzusehen,

b) die jetzt bestehenden Unterrichtskurse (fremde Sprachen, Esperanto, Kurzschrift) in den Schulgruppen in ihrer bisherigen Art und Klassenstärke weiterbestehen zu lassen und auszugestalten,

c) die bestehenden Aufbauklassen (A-Klassen) für Mädchen fortzuführen, darüber hinaus aber auf eine Vertiefung und einen weiteren Ausbau der allgemeinen Pflichtfortbildungsschule hinzuarbeiten und vom Rate eine dementsprechende Vorlage zu erbitten."

Dölitzsch begründete in wirkungsvoller Weise den Antrag und machte der Gegenseite den Vorwurf, daß sie, anstatt die allgemeine Volksschule auszubauen und den Schulfortschritt zu fördern, Experimente machen wolle, die zur alten Lernschule, zur Schulreaktion führten. Anstatt das 9. und 10. Schuljahr für alle Kinder einzuführen, wolle man sich hierbei nur auf einen kleinen Kreis beschränken.

Stadtv. Sättler (D. Vp.) bestritt, daß Kinder verschiedener Begabung sich gleichmäßig fördern lassen.

Stadtschulrat Dr. Hartnacke verteidigte unter starkem Widerspruch der Linken die Vorlage, wobei er sich auf die auf dem deutschen Lehrertag in Kiel vertretene Meinung berief, daß die Einheitsschule nicht eine Uniformierungsschule sein solle. Die Linke wolle besondere Kurse für Begabte, die man in Leipzig und Chemnitz als ungenügende Differenzierung erkannt habe, hier konservieren. (Lachen links.)

Der Deutschsoziale Blumentritt trat nach vielem Wenn und Aber schließlich für das Minderheitsgutachten Dölitzsch ein, um aber schon im nächsten Augenblick unter stürmischer Heiterkeit des Hauses mit einem langen Zusatzantrag zu glänzen, der aber infolge ungenügender Unterstützung sofort unter den Tisch fiel.

In seinem Schlußwort nagelte Genosse Dölitzsch die rückschrittliche Haltung des Herrn Sättler, des früheren Vorsitzenden des Sächsischen Lehrervereins, fest, der sich heute in einer Phalanx mit der Deutschen Volkspartei befindet.

Das kommunistische Minderheitsgutachten wurde gegen wenige Stimmen abgelehnt. Ueber das Minderheitsgutachten Dölitzsch wurde namentlich abgestimmt; es fiel mit 49 gegen 34 Stimmen. Das fünf Mann zählende deutschsoziale Grüppchen war wieder einmal auseinandergefallen.

Von der Ratsvorlage: Erweiterung des Familienobdachs des städtischen Obdachlosenheims in Pieschen wurde zustimmend Kenntnis genommen.

Die übrigen Punkte wurden wegen der vorgerückten Zeit von der Tagesordnung abgesetzt.

Vermischtes

Fürstlich

Unser Parteiorgan, die Münchner Post, schreibt: Vor uns liegt ein Postanweisungsabschnitt über 5 Mark 40 Pf. Als Absender des Betrags zeichnet die Vermögensverwaltung S. K. H. des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Der Riesenbetrag ist die Novemberpension einer sechzigjährigen Witwe, die selbst in Diensten des Wittelsbachschen Hauses stand, deren Mann und Vorfahren ebenfalls Diener der Herren von Wittelsbach waren. Sie erhält 5 Mark 40 Pf. jeden Monat, und es ist ihrer Geschicklichkeit überlassen, was sie mit diesem Betrag anfängt. Ein zweiter Fall, der noch bezeichnender ist, wird uns berichtet: In einem Ort im Schwäbischen lebt ein Mann, der sein Lebenlang Kammerdiener beim Prinzregenten war. Er bezieht die wahrhaft fürstliche Pension von monatlich 3 M. Die von Gottes Gnaden sind eben der Ansicht, daß Pensionen bescheiden sein müssen. Ausgenommen, versteht sich, die Pensionen, die sie sich selbst gern von ihren ehemaligen Untertanen bezahlen lassen möchten.

Die Gold-Millionen, die der Bayerische Landtag, d. h. die Bayerische Volkspartei und ihre Verbündeten dem Exkönigshaus in den Rachen warf, reichen wohl nicht dazu aus, daß das Exkönigshaus seinen Bedienten eine bescheidene Rente bezahlen kann. Ja, diesen Exkönigen und -prinzen muß es wirklich schlecht gehen.

Die stärkste Lokomotive Europas. Auf dem Pariser Ostbahnhof ist die „stärkste Lokomotive Europas" angekommen, die von der Presse entsprechend gewürdigt wird. Sie ist in den Werkstätten von Epernay hergestellt worden und besitzt vier untereinander gekuppelte Radpaare, statt der bisher üblichen drei. Sie ist für schwere Schnellzüge bestimmt. Diese „Ueberlokomotive" soll einen Zug von 800 Tonnen bis zu 100 Kilometer in der Stunde fortbewegen können, während ihre Höchstgeschwindigkeit 120 Kilometer beträgt. Von jetzt an sollen Versuchsfahrten auf der Strecke Paris—Straßburg vorgenommen werden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Reichsbanner-Werbefahrt

Sämtliche Radfahrer von Groß-Dresden stellen Sonntag den 25. Januar, vormittags 9 Uhr, an der Ecke Heer- und Königsbrücker Straße zur Ausfahrt nach Ottendorf-Okrilla, Medingen, Großdittmannsdorf, Radeburg, Dresden. Führer: Kameraden Tuschek und Jacobi. Bannerwimpel am Rad. Bundeskleidung oder Armbinde. Rückkehr gegen 2 Uhr nachmittags.

Um 10 Uhr vormittags: Werbeversammlung in Ottendorf-Okrilla, Gasthof Hirsch. Referent: Kamerad Scannewin.

Um 11 Uhr vormittags: Werbeversammlung im Gasthof Boden bei Großdittmannsdorf. Referent: Kamerad Miersch.

Die nicht radfahrenden Kameraden fahren ab Hauptbahnhof 6.35 vormittags nach Radeburg. Von dort gemeinsam mit den Radeburgern nach Boden. Fahnen mitbringen. Sonntagskarte 90 Pf., von Dresden-N. 70 Pf. Der Bezirksvorstand.

Gruppe 2. Radfahrer Sonntag früh Heerstraße; alle andern 8½ Uhr Sachsenplatz stellen.

Gruppe 6. Nichtradfahrer stellen 6 Uhr am Leisniger Platz. Fahnen mitbringen.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Helferversammlung. Sonnabend den 24. Januar, abends 7 Uhr, Helferversammlung im Volkshaus, Saal 2. Vortrag des Genossen Hahnewald über: Zukünftige Aufgaben. Alle Helfer, vor allen Dingen die Unterkassierer, müssen erscheinen.

Bezirk Neustadt. Dienstag den 27. Januar, abends 7½ Uhr, in Richters Restaurant, Mohnstraße, Jahreshauptversammlung. Alle Delegierten und Gruppenvorsitzenden müssen erscheinen. Anträge sind vor Beginn abzugeben.

Gruppe Striesen-Ost. Morgen: Helferversammlung. Sonntag: Tagestour. Treffen 8 Uhr am Altenberger Platz.

In raschem Siegeslauf hat sich

Kathreiners Malzkaffee

den ganzen Erdball erobert. Er wird täglich von vielen Millionen Menschen getrunken.

Der Gehalt macht's!

Betriebsräte-Vollversammlung

In einer starkbesuchten Versammlung im großen Volkshaussaale sprach Mittwoch den 21. Januar Genosse Stadtrat Barthel über: Die Versorgung Sachsens mit elektrischer Kraft. Er führte aus, wie notwendig und praktisch die Einführung des Großbetriebs in die Elektrizitätsversorgung gewesen sei. Siemens-Schuckert machten die Anfänge, die „Elektra"-A.-G. ist ihre Schöpfung für Sachsen, die aber schon zum Teil über die Landesgrenzen hinüber griff. Der Freistaat Sachsen hat sich nun mit dieser Gesellschaft liiert, die Betriebe ausgebaut, neue erstellt; kleine Werke hat er einbezogen, die nun zum Teil nur der Verteilung des Stromes dienen, zum Teil bei Erzeugung von Spitzenleistungen mitwirken. 1918 hat der Freistaat Sachsen die Mehrheit der Aktien der „Elektra" an sich gebracht, zugleich auch ihre Tochterunternehmungen über der Grenze. So wird nun Sachsen bis in den kleinsten Ort von staatlichen Unternehmungen mit elektrischer Kraft versorgt.

Zur Erzeugung derselben werden hauptsächlich benutzt die Braunkohlenvorkommen der Lausitz und des Leipziger Bezirks, auch das Steinkohlenwerk Zauckerode dient zum Teil diesem Zweck, und auch Wasserkräfte werden benutzt und sollen weiterhin noch nutzbar gemacht werden. Um alles am billigsten zu machen, hat man von dem Transport der Kohlen, der sich besonders bei der Braunkohle zu teuer stellen würde, abgesehen und hat die Elektrizitätswerke bei den Kohlenlagern gebaut, die auf eine Anzahl von Jahrhunderten ausreichen werden. Zur Zeit bestehen zwei größte Betriebe in Hirschfelde (Lausitz) und Böhlen bei Leipzig. In beiden wird die Kohle nach Abräumen der Deckschicht von 20 bis 30 Meter im wenig gefährlichen und billigeren Tagebau meist maschinell mittels Bagger gewonnen. Ersteres Werk verbraucht für Elektrizitätserzeugung 55 Prozent seiner Förderung, während 15 Prozent der besten, zu unterst liegenden Kohle zu Briketten verarbeitet und 30 Prozent in rohem Zustande von der Umgegend in Fabriken und Haushaltungen verbraucht werden. Der Betrieb hat es nötig gemacht, den Kipperbach, einen Zufluß der Neiße, ungefähr einen Kilometer zu verlegen, auch wird sich nach und nach die Verlegung des ganzen Dorfes Türchau nötig machen. — Werk Böhlen ist im Entstehen; es wird vorläufig auf Leistung von 160 000 Kilowatt ausgebaut werden. 1924 sind nun diese gesamten Sächsischen Werke zur Aktiengesellschaft mit kaufmännischem Geschäftsverfahren umgewandelt worden; sämtliche Aktien besitzt der Staat. Beschäftigt werden zur Zeit in den Betrieben 3608 Arbeitskräfte, einschließlich der kaufmännischen. Bezahlt werden dieselben nach den mit den Gewerkschaften abgeschlossenen Tarifen. Es werden fortgesetzt in der Nähe der Werke gesundheitlich einwandfreie Arbeiterwohnhäuser gebaut. Wenn der Betrieb der Sächsischen Werke auch noch kein sozialistischer ist, so darf man ihn doch als einen gemeinwirtschaftlichen Musterbetrieb bezeichnen. Er arbeitet auf eine immer weitere Verbilligung von Beleuchtungs- und Kraftstrom hin, was ungemein wichtig für Industrie wie Landwirtschaft ist. Damit wird der Betrieb nicht allein wichtig für den Freistaat Sachsen, sondern für das gesamte Reich.

Der leicht verständliche Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Dann erläuterte Diplomingenieur Frensdorff an der Hand von Lichtbildern die Erzeugungs- und Verteilungsstätten sowie den Transport des Stromes, besonders die Lage der doppelten 100 000-Voltleitungen über das ganze Land. Dann zeigte er die Werke in Bau und Vollendung, äußeren wie inneren Betrieb derselben, der Leitungen usw. und brachte durch treffliche Erläuterungen alle dem Verständnis näher. — Die Veranstaltung war eine durchaus belehrende und genußreiche. k.

Zigarrenfabrikanten als Lohndrücker

Zu unserm Artikel unter dieser Ueberschrift in der Nummer vom 10. d. M. bittet die Zigarrenfabrik „Ro — Co", G. m. b. H., Dresden-N., Leipziger Straße 6, um Aufnahme folgender Berichtigung:

„Die in Frage kommende Sorte wurde erst von drei und nach 14 Tagen von sechs Arbeitern hergestellt, und davon konnte sich nur einer mit dem Lohn der Klasse B, in die diese Sorte gehört, nicht zufrieden geben. Die Entscheidung der Tarif- bzw. Fassonkommission lautet, daß solche Sorten in Klasse C gehören, und weiter heißt es in dem Schreiben, daß unsre Sorte in Klasse D gehöre, da sie reichlich stark sei. Letzterer Passus ist hier tatsächlich übersehen worden, und wir reihten die betreffende Sorte ohne weiteres in die höhere Klasse C ein.

Als dem Zigarrenroller vom Verbandssekretär, Herrn Domeyer, gesagt wurde, daß die Tarifkommission für Klasse D entschieden hätte und dieserhalb bei uns vorstellig wurde, stellten wir diese unglaubliche Tatsache fest, erklärten aber sofort, daß wir mit dieser Entscheidung nicht einverstanden sein können, da die Differenz eine zu beträchtliche und untragbare sei. Daß Tarifkommissionen auch irren können, beweist erstens, daß bei einer andern hiesigen Firma dieselbe Fasson nach Klasse B bezahlt wird, und zweitens, daß die Arbeiter, die bei uns die fragliche Sorte nach der höheren Klasse C bezahlt bekommen, auf die höchsten Verdienste kommen. Es verdienen die Roller in dieser Sorte bis 30 M. und die Wickelmacher bis 27 M. pro Woche. Daß der Zigarrenarbeiter hinterher den Lohn der Klasse D erhalten hat, entspricht nicht den Tatsachen.

Es ist bei uns, wie in sämtlichen hiesigen Zigarrenfabriken, üblich, daß keine gegenseitige Kündigung besteht, und das ist unsern Arbeitern auch ausdrücklich gesagt worden. Das wissen auch alle, nur der eine Zigarrenarbeiter wollte es nicht mehr wissen.

Die von Herrn Domeyer vor Gericht erwähnte Angelegenheit betreffs des Arbeitsnachweises gehörte überhaupt nicht zur Sache und erwähnen wir nur noch, daß wir den Arbeitsnachweis dann nicht in Anspruch genommen haben, wenn wir die gewünschten Arbeitskräfte nicht erhielten."

Diese Erwiderung des Herrn Bienert, die eine Widerlegung unsrer Notiz, wonach die Firma Lohndrückerei begangen hat, bedeuten soll, ist überhaupt keine Widerlegung, denn die Firma sagt ja ausdrücklich, daß von sechs Arbeitern, die in der strittigen Zigarrensorte gearbeitet haben, nur einer nicht mit dem Lohn in der niedrigeren Klasse zufrieden gewesen ist. Das bestätigt an sich unsre weitere Behauptung, daß leider die übrigen Arbeiterinnen mit dem niedrigeren Lohn zufrieden gewesen sind.

Wenn Herr Bienert weiter behauptet, daß er das Schreiben der Tarifkommission, die die strittige Sorte in eine höhere Fassonklasse entschieden hat, zuerst nicht richtig gelesen und so den betreffenden Passus übersehen hat, so glaubt das wohl kaum jemand. Wenn eine Firma in einer Streitsache, woran sie ein unbedingtes Interesse hat, einen verhältnismäßig kurzen Brief zugestellt erhält, dann ist doch ohne weiteres anzunehmen, daß sie diesen Brief auch vollständig liest. Die Meinung des Herrn Bienert, daß die Belastung durch die Entscheidung der Tarifkommission eine untragbare sei, und daß die Tarifkommission sich auch irren könne, braucht die Arbeiterschaft nicht allzu ernst zu nehmen. Bezüglich eines „Irrtums" der Kommission wollen wir bemerken, daß derartige Zigarrenfassons von der Kommission immer in die höchste Fassonklasse eingereiht werden und es auch nicht zutrifft, daß bei einer andern hiesigen Firma dieselbe Fasson nach Klasse B bezahlt wird. Tatsache ist, daß bei dieser Firma die fragliche gleiche Sorte auch in dieselbe Fassonklasse D einklassifiziert worden ist.

Was die Kündigung anbetrifft, so haben uns alle Arbeiter der Firma erklärt, daß davon keine Rede oder Abmachung gewesen ist. Eine Abmachung über Kündigung ist erst nachträglich infolge der Differenzen getroffen worden. Bezüglich der Benutzung des Arbeitsnachweises muß auch Herr Bienert sich daran gewöhnen, entsprechend den geltenden Richtlinien sich bei der Vermittlung bedienen zu lassen. Ein Aussuchen der Arbeitskräfte, nur wie es die Firma wünscht, kann es nicht geben.

Agitiert für eure Zeitung!

Weiter geht's wie am ersten Tage unseres großen Inventur-Ausverkaufs

Unsere gewaltigen Warenbestände müssen geräumt werden, deshalb in allen Abteilungen so niedrige Preise, wie sie vorläufig nicht wiederkehren!

Baumwollwaren

- Schneidezeuge ca. 110 cm breit, kariert, viele Muster . 1.65
- Schürzenstoffe ca. 116 cm br., hell u. dunkel gestreift 1.30
- Schürzenblaudruck doppelseitig, prima, 116 cm breit 1.55
- Handtuchdrelle erstklassige Qualitäten . . . 35, 65, 48 ₰
- Rohnessel gute Wäschequalität, ca. 78 cm breit . . . . . 48 ₰
- Köperbarchent ca. 80 cm breit, kräftige Qualität . . . 85 ₰
- Inlett Bettbreite, ca. 130 cm breit, gute federdichte Qualität 2.65
- Bettzeug kariert, 130 cm breit 1.45, ca. 80 cm breit . . . . . 85 ₰
- Bettlinon 130 cm breit 1.45, zirka 80 cm breit . . . . . 95 ₰
- Stangenleinen prima, 130 cm breit 2.20, ca. 80 cm breit 1.48
- Tischtücher pa. Reinleinen, schwere Ware 8.90, 7.25
- Bettwäsche fest, 2 Bezüge, 4 Kissen, 2 Kissen elegant bestickt . . . Garnitur 19.00
- Wischtücher kar., gutes Gebrauchstuch, 50×50 cm . . . 25 ₰
- Wischtücher kariert, prima Halbleinen, 85×85 cm . . 55 ₰
- Servietten 48×48 cm groß, besond. billig . . . . . 48 ₰
- Taschentücher Linon, weiß od. m. farbig. Kante, richtige Größe . . . 28, 24 ₰
- Bunte Taschentücher imit. Lein., für Herren, vollk. groß 26 ₰
- Kinder-Taschentücher weiß mit farbiger Borte . . 14 ₰

Jugendliche Kleider

neueste Streifen, prima reinwollen. Kammgarn, mit Bubikragen und großer Schleife 19.00

Wollkleider pa. Kammgarn-Cheviot, flotte Verarbeit . 9.80, 7.00

Musseline-Kleider feste Form, hübsche Farben 6.75, 5.90

Seidentrikot-Jumper in allen modernen Farben 3.90

Wintermäntel in vielen Stoffarten 14.50, 10.80, 8.75

Lederolmäntel wasserdicht, doppelseitig zu tragen . . 23.50

Opaljumper pa. Vollvolle, neueste Formen 6.90, 3.45

Kleiderröcke pa. Kammgarn-Cheviot, marine u. schwarz, 7.90, 6.50

Strapazierröcke prima Noppenstoff, mit Knopfgarnitur . 6.90, 4.90

Elegante Frauen-Kleider die Restbestände in prima Rips, Gabardine usw., jetzt 49.50—39.50, 34.50, 29.50

Trägerhemden gute Stoffe, hübsche Verarbeit, 1.65, 1.15, 95 ₰

Trägerhemden reiche Stickereigarnier 2.60, 2.25, 2.10

Beinkleider gute Wäsche, hübsch garniert . 1.95, 1.65, 1.10

Nachthemden Schlupfform, gehogt od. eleg. garniert, 3.85, 3.45, 2.95

Ein Riesenposten Untertaillen mit feinen Spitzen und Einsätzen garniert 1.75, 1.25, 95 ₰

Klöppelspitzen und Einsatz, 3½—5 cm breit, Stück 4½ Mtr. 1.10

Klöppelspitzen 5 bis 6 cm breit Stück 5 Meter 85 ₰

Hemdenpassen ein großer Posten Stück 98, 85, 65 ₰

Wäschebogen mit u. ohne Hohlsaum Stück 5 Meter 38, 25 ₰

Stickereien 2 bis 8 cm breit, Stück enthaltend 4.55 2.95, 1.45, 98, 58 ₰

Stickereien 4 bis 6 cm breit Stück 4.50, 88 ₰

Jumperschürzen aus schönen, gestreift. und bunten Stoffen 2.45, 1.35, 95 ₰

Jumperschürzen prima bunter Satin 2.75, 2.10, 1.85

Mädchen-Schürzen gestreifte Stoffe und prima Satin — 40 bis 55 cm lang 1.25 bis 1.45 — 60 bis 70 cm lang 1.65 bis 1.75

Damen-Strümpfe Seidenflor, Doppelsohle, Hochferse . Paar 1.25, 1.10

Herren-Socken feinfarbig, alle mod. Farben . . . . 85, 58, 45 ₰

Herren-Socken neueste Karos und Streifen . . . 1.25, 98 ₰

Büstenhalter gutsitzende Form Stück 55 ₰

Künstler-Garnituren 3teilig, engl. Tüll und Etamin, mit breiten Einsätzen . 7.90, 5.40, 4.90

Halbstores Etamin, mit hübschen, breiten Einsätzen 5.40, 3.90, 2.95

Unterkleider aus Seidentrikot, alle Farb., vollkomm. lang 4.90

Schlupfbeinkleider Trikot, viele Farben, 78 ₰

Kleiderstoffe

- Kammgarn-Cheviot reine Wolle, pa. Kostümware . 2.50
- Cheviot doppeltbreit, schöne dunkle Kleiderfarben . . . . . 98 ₰
- Gabardine reine Wolle, 130 cm breit, viele Farben 6.90, 5.90
- Schotten für Kinderkleider, in vielen Farbstellungen 1.35
- Gabardine reine Wolle, beste gew. Qual., schöne Farben, 9.80, 9.50
- Marocain prima reine Wolle, 140 cm breit, alle Farben 8.75
- Popeline reine Wolle, ca. 105 cm breit, 3.75
- Homespun ca. 135—140 cm breit, 1a Qualität 3.75, 2.85
- Blusenstreifen viele Must., neueste Farben . . . . . 98 ₰
- Manchester f. Sportbekleidung usw., ca. 70 cm breit 2.95
- Blusenstreifen wunderv., reinwoll. Qualität, hell und dunkelfarbig . 3.65, 2.65

Seidenstoffe

- Seidentrikot alle modernen Farben, 100—140 cm breit 6.90, 3.60
- Crêpe de Chine viele mod. Kleiderfarben, ca. 100 cm br., 6.90
- Eolienne doppeltbreit, alle modernen Kleiderfarben 4.90
- Japon reine Seide, neueste Farben, ca. 80 cm breit 3.90
- Futterdamast ca. 85 cm br., prachtv. Qual. und Farben, 5.40, 4.95
- Helvetia Seide, ca. 90 cm breit, schöne Kleiderfarben 3.75

Beachten Sie unsere Schaufenster! *Beachten Sie unsere Schaufenster!*

Kaufhaus Borinski G. m. b. H. Wilsdruffer Straße 32/34

[w 253

Dresdner Schulreaktion

Bürgerlich-kommunistischer Kuhhandel — Wozu städtische Gelder da sind!

Von den Kommunisten war die gestrige Sitzung der Stadtverordneten als „großer Tag" angekündigt worden. „Solchen Krach hat das Kollegium noch nicht gesehen!" prophezeite ein ganz kluger KPD-Mann. Die Kommunisten eröffneten auch eine längere Geschäftsordnungsdebatte, ergingen sich in Kraftausdrücken, reizten die Lachmuskeln der Stadtverordneten und sonstigen Anwesenden, vergaßen aber wohl zuletzt, warum sie überhaupt hatten Krach machen wollen. Der Vorsteher hatte sie schnell und gründlich eingeseift. Die kommunistischen Klassenkämpfer, die wenige Minuten vorher noch so in die Vollen gingen, um ein von ihnen im Ausschuß gestelltes, aber abgelehntes Minderheitsgutachten auf die Tagesordnung zu bringen, beugten sich dem Willen des — deutschnationalen Kohlmann.

Warum? Die Antwort ist nicht schwer. Bei der Vorsteherwahl in der letzten Sitzung gefiel sich ein kommunistischer Redner besonders in der Rolle des Angreifers auf die Sozialdemokratie, der er vorwarf, daß sie Kuhhandel treibe. Er wurde damals sofort von uns bedient und ihm bewiesen, daß an diesem „Kuhhandel" — es handelte sich um Fraktionsführerbesprechungen — auch seine Partei durch Schrapel beteiligt gewesen sei. Gestern zeigte sich nun der von der Kommunistischen Partei so verpönte parlamentarische Kuhhandel in seiner ganzen Pracht. Mit Stimmenmehrheit war die Besetzung des fünften Schriftführerpostens beschlossen worden, auf den die am letzten Male aus dem Präsidium hinausgewählte KPD. Anspruch erhob und wofür sie nun um die Stimmen der bürgerlichen Reaktion buhlte. Für unsre Partei bestand bei der verräterischen Politik der kommunistischen Fraktion gar keine Veranlassung, ihren Vorschlag zu unterstützen. Wir schlugen vielmehr unsern eigenen Kandidaten vor. Schrapel wurde schließlich mit Hilfe der Stimmen der Reaktionäre gewählt, und die KPD. kann auf solche Wahl wirklich stolz sein. Das nennt man konsequente Arbeiterpolitik — man sah es dem roten Kopf Schrapels an.

Zu einer kurzen, aber heftigen Auseinandersetzung kam es bei der Beratung über die Bewilligung von 100 000 Mark für den Hallenbau zum Sächsischen Sängerfest 1925. Wir wandten uns ganz entschieden gegen die Verplemperung städtischer Gelder in einer Zeit, da auf dem Gebiete des Fürsorgewesens und des Wohnungsbaues die Finanzlage so mißlich ist. Er nutzte nichts! Die Dresdner Reaktionäre brauchen wieder einmal ihren nationalistischen Tag und da Ludendorff und Hitler sie anschwindend im Stiche lassen, so wird das „Deutsche Lied" benutzt. Rührend war die Gutgläubigkeit des Demokraten Dr. Zetzsche, der ernstlich glaubte, daß an diesem Tage die Stadtverwaltung auch die schwarz-rot-goldenen Fahnen heraushängen würde. Herr Zetzsche sah und hörte das hämische Lachen auf der rechten Seite des Hauses nicht ....

Darauf kam es zu der großen Schuldebatte, die schon seit langem erwartet wurde. Die „Vorarbeiten", d. h. die Sicherung für die Annahme der Ratspläne — frei nach Dr. Hartnacke — waren nicht eher beendet worden. Rückschritt ist Trumpf! Das war gestern Devise der Bürgerlichen. Zerschlagung der „maßlos heruntergewirtschafteten" Volksschule — das war ihr Ziel. Standesschulen — das ist die Forderung des rückschrittlichen Bürgertums. Die Bürgerlichen setzten ihren Willen durch. Möglich war es durch die jämmerliche Haltung der Deutschsozialen. Von ihrer Fünfmann-Fraktion stimmte nahezu jeder anders. Sie verhalfen der Dresdner Schulreaktion zu einem Sieg. Und die Elternröte werden sich die Schulfeinde merken!

Stadtverordnetensitzung vom 22. Januar 1925

Auf eine kurze Anfrage, warum der Rat die von den Stadtverordneten geforderte Besoldungsvorlage für die im Fahrdienst beschäftigten Straßenbahner noch nicht eingebracht habe, teilte der Rat mit, daß die von den Stadtverordneten gestellte Frist zur Erledigung der Vorarbeiten nicht ausgereicht habe. Es werde aber demnächst ein entsprechender Beschluß gefaßt werden.

Darauf wurde die

Wahl der fünf ständigen Ausschüsse

vorgenommen, die ohne Debatte gemäß dem Vorschlage erfolgte, da die Fraktionen sich vorher geeinigt hatten. Jeder Ausschuß besteht aus 15 Mitgliedern, nur der Wahlausschuß zählt bloß deren 13. Von der sozialdemokratischen Fraktion gehören an dem Rechtsausschuß Viebrach, Finsterbusch, Sohle, Leuthold und Edmund Fischer, dem Finanzausschuß Robert Fischer, Frau Junge, Rösch und Uhlig, dem Verwaltungsausschuß Dölitzsch, Geiser, Pinkert und Frau Noack, dem Prüfungsausschuß Hammer, Dr. Deppe, Frau Hornuff und Kern und dem Wahlausschuß Elsner, Scholz, Walther und Wirth.

Ein Antrag Blumentritt, die Zahl der Schriftführer auf fünf zu erhöhen (bisher vier), wurde nach dem Gutachten des Rechtsausschusses ohne Aussprache angenommen. Der kommunistische Antrag, wonach der Vorstand aus drei Vorstehern und so viel Schriftführern bestehen soll, daß jede Fraktion vertreten ist, wurde dem Ausschuß zur Vorberatung der neuen Geschäftsordnung überwiesen.

Darauf wurde zur Wahl des fünften Schriftführers geschritten. Vorgeschlagen wurden der Kommunist Schrapel und Genosse Leuthold. Neben 29 weißen Zetteln wurden 48 gültige Stimmen abgegeben, von denen 22 auf Leuthold und 26 auf Schrapel lauteten. Damit war der letztere gewählt.

Die Vorlage über **Einführung des pflichtmäßigen Werkunterrichts in den Volksschulen** wurde unverändert angenommen.

Zur Ratsvorlage über Verlängerung der Frist für die Abweichung von den Vorschriften der jetzt geltenden Vergebungsordnung bis zum Inkrafttreten der neuen Bestimmungen hatten die Kommunisten ein Minderheitsgutachten eingebracht, das den Rat beauftragen wollte, unverzüglich die für den 1. Januar 1925 geforderte neue Vergebungsordnung als Vorlage den Stadtverordneten herüberzugeben. Das wurde abgelehnt und die Fristverlängerung genehmigt, der Rat aber ersucht, nach Erscheinen der Reichsverdingungsordnung umgehend neue Bestimmungen vorzulegen.

Zugestimmt wurde dem Ortsgesetz über die Befreiung der Stellenanwärter und der unter die Ruhegeldordnung für dauernd beschäftigte Angestellte fallenden Angestellten von der Krankenversicherungspflicht.

Der Rat hat die Bearbeitung des Projekts der Errichtung eines modernen Volksbades für Neustadt-West zurückgestellt, bis die Frage der Zentralisierung des Bäderwesens geklärt und der zur einheitlichen Bearbeitung sämtlicher Bäderfragen anzustellende Badefachmann seine Tätigkeit aufgenommen haben wird. Das Kollegium beschloß aber ungeachtet dessen den Rat zu ersuchen, in kürzester Frist eine Vorlage herüberzugeben, nach der baldigst mit der Errichtung des Volksschwimmbades für Neustadt-West begonnen wird.

Städtische Mittel für ein Sängerfest

In Dresden soll vom 20. bis 23. Juni 1925 ein Sängerfest des Sächsischen Sängerbundes abgehalten werden. Der Rat forderte nun die Unterstützung des Festes mit einem Beitrag von 50 000 M. und die Zeichnung eines gleichen Betrags zum Garantiefonds.

Die Kommunisten lehnten die Vorlage ab und wollten die Mittel für den Wohnungsbau bereitgestellt wissen. Die sozialdemokratische Fraktion erklärte sich ebenfalls gegen die Vorlage, und Genosse Uhlig wies besonders auf die ungünstige Finanzlage der Stadt hin, die Ausgaben für solche Feste nicht gestatte. Die bürgerlichen Redner suchten die Ausgabe mit der Belebung des Fremdenverkehrs und der Förderung der Wirtschaft durch solche Veranstaltungen, die angeblich viel Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten schafften, zu rechtfertigen, während der Demokrat Dr. Zetzsche auch ideale Ziele dieser Bestrebungen entdeckte und beim Fahnenschmuck der Stadt die republikanischen Farben verwendet wissen wollte. Bezeichnend genug, daß das, was doch eine Selbstverständlichkeit sein sollte, an dieser Stelle erst noch besonders gefordert werden muß.

Nach Ablehnung des kommunistischen Antrags wurden die Mittel gegen die Stimmen der Linken bewilligt.

Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung, der zu längeren und lebhaften Debatten führte, bildete die

Einrichtung von höheren Abteilungen für Knaben und Mädchen an Volksschulen.

Außerdem sieht die Ratsvorlage die Fortführung der an den Volksschulen bereits bestehenden Aufbauklassen (A-Klassen) für Mädchen des 9. und 10. Schuljahres sowie die Einrichtung von Klassen gleicher Art für Knaben vor sowie den Wegfall des an den Volksschulen bestehenden, zu einem Teile außerhalb der Pflichtstunden liegenden fremdsprachlichen Unterrichts und die Zusammenlegung der verbleibenden fremdsprachlichen Kurse vor.

Dazu lagen mehrere Eingaben vor, darunter eine solche des reaktionären Neuen Sächsischen Lehrervereins, in der er dagegen Einspruch erhebt, daß in der Frage der Begabtenklassen lediglich die Meinung des Bezirkslehrerausschusses als Meinung der Lehrerschaft zur Geltung gekommen ist, und worin er sich für die Ratsvorschläge einsetzt.

Herr Schrapel fordert in einem Minderheitsgutachten für die kommunistische Fraktion Ablehnung der Vorlage und die Umgestaltung des Dresdner Schulwesens im Sinne eines bereits von ihm eingebrachten Antrages.

Ein Minderheitsgutachten des Genossen Dölitzsch hatte folgenden Wortlaut:

„Kollegium wolle beschließen,

a) aus sozialpolitischen, sozialpädagogischen und schulorganisatorischen Gründen von einer Festlegung auf die Beschlüsse der Ratsvorlage abzusehen,

b) die jetzt bestehenden Unterrichtskurse (fremde Sprachen, Esperanto, Kurzschrift) in den Schulgruppen in ihrer bisherigen Art und Klassenstärke weiterbestehen zu lassen und auszugestalten,

c) die bestehenden Aufbauklassen (A-Klassen) für Mädchen fortzuführen, darüber hinaus aber auf eine Vertiefung und einen weiteren Ausbau der allgemeinen Pflichtfortbildungsschule hinzuarbeiten und vom Rate eine dementsprechende Vorlage zu erbitten."

Dölitzsch begründete in wirkungsvoller Weise den Antrag und machte der Gegenseite den Vorwurf, daß sie, anstatt die allgemeine Volksschule auszubauen und den Schulfortschritt zu fördern, Experimente machen wolle, die zur alten Lernschule, zur Schulreaktion führen. Anstatt das 9. und 10. Schuljahr für alle Kinder einzuführen, wolle man sich hierbei nur auf einen kleinen Kreis beschränken.

Stadtv. Sättler (D. Vp.) bestritt, daß Kinder verschiedener Begabung sich gleichmäßig fördern lassen.

Stadtschulrat Dr. Hartnacke verteidigte unter starkem Widerspruch der Linken die Vorlage, wobei er sich auf die auf dem deutschen Lehrertag in Kiel vertretene Meinung berief, daß die Einheitsschule nicht eine Uniformierungsschule sein solle. Die Linke wolle besondere Kurse für Begabte, die man in Leipzig und Chemnitz als ungenügende Differenzierung erkannt habe, hier konservieren. (Lachen links.)

Der Deutschsoziale Blumentritt trat nach vielem Wenn und Aber schließlich für das Minderheitsgutachten Dölitzsch ein, um aber schon im nächsten Augenblick unter stürmischer Heiterkeit des Hauses mit einem langen Zusatzantrag zu glänzen, der aber infolge ungenügender Unterstützung sofort unter den Tisch fiel.

In seinem Schlußwort nagelte Genosse Dölitzsch die rückschrittliche Haltung des Herrn Sättler, des früheren Vorsitzenden des Sächsischen Lehrervereins, fest, der sich heute in einer Phalanx mit der Deutschen Volkspartei befindet.

Das kommunistische Minderheitsgutachten wurde gegen wenige Stimmen abgelehnt. Ueber das Minderheitsgutachten Dölitzsch wurde namentlich abgestimmt; es fiel mit 49 gegen 84 Stimmen. Das fünf Mann zählende deutschsoziale Grüppchen war wieder einmal auseinandergefallen.

Von der Ratsvorlage: Erweiterung des Familienobdachs des städtischen Obdachlosenheims in Pieschen wurde zustimmend Kenntnis genommen.

Die übrigen Punkte wurden wegen der vorgerückten Zeit von der Tagesordnung abgesetzt.

Vermischtes

Fürstlich

Unser Parteiorgan, die Münchner Post, schreibt: Vor uns liegt ein Postanweisungsabschnitt über 5 Mark 40 Pf. Als Absender des Betrags zeichnet die Vermögensverwaltung S. K. H. des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Der Riesenbetrag ist die Novemberpension einer sechzigjährigen Witwe, die selbst in Diensten des Wittelsbachischen Hauses stand, deren Mann und Vorfahren ebenfalls Diener der Herren von Wittelsbach waren. Sie erhält 5 Mark 40 Pf. jeden Monat, und es ist ihrer Geschicklichkeit überlassen, was sie mit diesem Betrag anfängt. Ein zweiter Fall, der noch Bezeichnender ist, wird uns berichtet: In einem Ort im Schwäbischen lebt ein Mann, der sein Lebenlang Kammerdiener beim Prinzregenten war. Er bezieht die wahrhaft fürstliche Pension von monatlich 3 M. Die von Gottes Gnaden sind eben der Ansicht, daß Pensionen bescheiden sein müssen. Ausgenommen, versteht sich, die Pensionen, die sie sich selbst gern von ihren ehemaligen Untertanen bezahlen lassen möchten.

Die Gold-Millionen, die der Bayerische Landtag, d. h. die Bayerische Volkspartei und ihre Verbündeten dem Exkönigshaus in den Rachen warf, reichen wohl nicht dazu aus, daß das Exkönigshaus seinen Bedienten eine bescheidene Rente bezahlen kann. Ja, diesen Exkönigen und -prinzen muß es wirklich schlecht gehen.

Die stärkste Lokomotive Europas. Auf dem Pariser Ostbahnhof ist die „stärkste Lokomotive Europas" angekommen, die von der Presse entsprechend gewürdigt wird. Sie ist in den Werkstätten von Epernay hergestellt worden und besitzt vier untereinander gekuppelte Radpaare, statt der bisher üblichen drei. Sie ist für schwere Schnellzüge bestimmt. Diese „Ueberlokomotive" soll einen Zug von 800 Tonnen bis zu 100 Kilometer in der Stunde fortbewegen können, während ihre Höchstgeschwindigkeit 120 Kilometer beträgt. Von jetzt an sollen Versuchsfahrten auf der Strecke Paris—Straßburg vorgenommen werden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Reichsbanner-Werbefahrt

Sämtliche Radfahrer von Groß-Dresden stellen Sonntag den 25. Januar, vormittags 9 Uhr, an der Ecke Heer- und Königsbrücker Straße zur Ausfahrt nach Ottendorf-Okrilla, Medingen, Großdittmannsdorf, Radeburg, Dresden. Führer: Kameraden Tuschek und Jacobi. Bannerwimpel am Rad. Bundeskleidung oder Armbinde. Rückkehr gegen 2 Uhr nachmittags.

Um 10 Uhr vormittags: Werbeversammlung in Ottendorf-Okrilla, Gasthof Hirsch. Referent: Kamerad Scannelwin.

Um 11 Uhr vormittags: Werbeversammlung im Gasthof Boden bei Großdittmannsdorf. Referent: Kamerad Mierisch.

Die nicht radfahrenden Kameraden fahren ab Hauptbahnhof 6.35 vormittags nach Radeburg. Von dort gemeinsam mit den Radeburgern nach Boden. Fahnen mitbringen. Sonntagskarte 90 Pf., von Dresden-N. 70 Pf. Der Bezirksvorstand.

Gruppe 2. Radfahrer Sonntag früh Heerstraße; alle andern 8½ Uhr Sachsenplatz stellen.

Gruppe 6. Nichtradfahrer stellen 6 Uhr am Leisniger Platz. Fahnen mitbringen.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Helferversammlung. Sonnabend den 24. Januar, abends 7 Uhr, Helferversammlung im Volkshaus, Saal 2. Vortrag des Genossen Hahnewald über: Zukünftige Aufgaben. Alle Helfer, vor allen Dingen die Unterkassierer, müssen erscheinen.

Bezirk Neustadt. Dienstag den 27. Januar, abends 7½ Uhr, in Richters Restaurant, Mohnstraße, Jahreshauptversammlung. Alle Delegierten und Gruppenvorsitzenden müssen erscheinen. Anträge sind vor Beginn abzugeben.

Gruppe Striesen-Ost. Morgen: Helferversammlung. Sonntag: Tagestour. Treffen 8 Uhr am Altenberger Platz.

In raschem Siegeslauf hat sich

Kathreiners Malzkaffee

den ganzen Erdball erobert. Er wird täglich von vielen Millionen Menschen getrunken.

Der Gehalt macht's!

Betriebsräte-Vollversammlung

In einer starkbesuchten Versammlung im großen Volkshaussaale sprach Mittwoch den 21. Januar Genosse Stadtrat Barthel über: **Die Versorgung Sachsens mit elektrischer Kraft.** Er führte aus, wie notwendig und praktisch die Einführung des Großbetriebs in die Elektrizitätsversorgung gewesen sei. Siemens-Schuckert machten die Anfänge, die „Elektra" A.-G. ist ihre Schöpfung für Sachsen, die aber schon zum Teil über die Landesgrenzen hinüber griff. Der Freistaat Sachsen hat sich nun mit dieser Gesellschaft liiert, die Betriebe ausgebaut, neue erstellt; kleine Werke hat er einbezogen, die nun zum Teil nur der Verteilung des Stromes dienen, zum Teil bei Erzeugung von Spitzenleistungen mitwirken. 1918 hat der Freistaat Sachsen die Mehrheit der Aktien der „Elektra" an sich gebracht, zugleich auch ihre Tochterunternehmungen über der Grenze. So wird nun Sachsen bis in den kleinsten Ort von staatlichen Unternehmungen mit elektrischer Kraft versorgt.

Zur Erzeugung derselben werden hauptsächlich benutzt die Braunkohlenvorkommen der Lausitz und des Leipziger Reviers, auch das Steinkohlenwerk Zauckerode dient zum Teil diesem Zweck, und auch Wasserkräfte werden benutzt und sollen weiterhin noch nutzbar gemacht werden. Um alles am billigsten zu machen, hat man von dem Transport der Kohlen, der sich besonders bei der Braunkohle zu teuer stellen würde, abgesehen und hat die Elektrizitätswerke bei den Kohlenlagern gebaut, die auf eine Anzahl von Jahrhunderten ausreichen werden. Zur Zeit bestehen zwei größte Betriebe in Hirschfelde (Lausitz) und Böhlen bei Leipzig. In beiden wird die Kohle nach Abräumen der Deckschicht von 20 bis 50 Meter im wenig gefährlichen und billigeren Tagebau meist maschinell mittels Bagger gewonnen. Ersteres Werk verbraucht für Elektrizitätserzeugung 55 Prozent seiner Förderung, während 15 Prozent der besten, zu unterst liegenden Kohle zu Briketten verarbeitet und 30 Prozent in rohem Zustande von der Umgegend in Fabriken und Haushaltungen verbraucht werden. Der Betrieb hat es nötig gemacht, den Kipperbach, einen Zufluß der Neiße, ungefähr einen Kilometer zu verlegen, auch wird sich nach und nach die Verlegung des ganzen Dorfes Türchau nötig machen. — Werk Böhlen ist im Entstehen; es wird vorläufig auf Leistung von 180 000 Kilowatt ausgebaut werden. 1924 sind nun diese gesamten Sächsischen Werke zur Aktiengesellschaft mit kaufmännischem Geschäftsverfahren umgewandelt worden; sämtliche Aktien besitzt der Staat. Beschäftigt werden zur Zeit in den Betrieben 3608 Arbeitskräfte, einschließlich der kaufmännischen. Bezahlt werden dieselben nach den mit den Gewerkschaften abgeschlossenen Tarifen. Es werden fortgesetzt in der Nähe der Werke gesundheitlich einwandfreie Arbeiterwohnhäuser gebaut. Wenn der Betrieb der Sächsischen Werke auch noch kein sozialistischer ist, so darf man ihn doch als einen gemeinwirtschaftlichen Musterbetrieb bezeichnen. Er arbeitet auf eine immer weitere Verbilligung von Beleuchtungs- und Kraftstrom hin, was ungemein wichtig für Industrie wie Landwirtschaft ist. Damit wird der Betrieb nicht allein wichtig für den Freistaat Sachsen, sondern für das gesamte Reich.

Der leicht verständliche Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Dann erläuterte Diplomingenieur Frengdorff an der Hand von Lichtbildern die Erzeugungs- und Verteilungsstätten sowie den Transport des Stromes, besonders die Lage der doppelten 100 000-Voltleitungen über das ganze Land. Dann zeigte er die Werke in Bau und Vollendung, äußeren wie inneren Betrieb derselben, der Leitungen usw. und brachte durch treffliche Erläuterungen alle dem Verständnis näher. — Die Veranstaltung war eine durchaus belehrende und genußreiche.

Zigarrenfabrikanten als Lohndrücker

Zu unserm Artikel unter dieser Ueberschrift in der Nummer vom 10. d. M. bittet die Zigarrenfabrik „Ro — Co", G. m. b. H., Dresden-N., Leipziger Straße 6, um Aufnahme folgender Berichtigung:

„Die in Frage kommende Sorte wurde erst von drei und nach 14 Tagen von sechs Arbeitern hergestellt, und davon konnte sich nur einer mit dem Lohn der Klasse B, in die diese Sorte gehört, nicht zufrieden geben. Die Entscheidung der Tarif- bzw. Fassonkommission lautet, daß solche Sorten in Klasse C gehören, und weiter heißt es in dem Schreiben, daß unsre Sorte in Klasse D gehöre, da sie reichlich stark sei. Letzterer Passus ist hier tatsächlich übersehen worden, und wir reihten die betreffende Sorte ohne weiteres in die höhere Klasse C ein.

Als dem Zigarrenroller vom Verbandssekretär, Herrn Domeyer, gesagt wurde, daß die Tarifkommission für Klasse D entschieden hätte und dieserhalb bei uns vorstellig wurde, stellten wir diese unglaubliche Tatsache fest, erklärten aber sofort, daß wir mit dieser Entscheidung nicht einverstanden sein können, da die Differenz eine zu beträchtliche und untragbare sei. Daß Tarifkommissionen eben irren können, beweist erstens, daß bei einer andern hiesigen Firma dieselbe Fasson nach Klasse B bezahlt wird, und zweitens, daß die Arbeiter, die bei uns die fragliche Sorte nach der höheren Klasse C bezahlt bekommen, auf die höchsten Verdienste kommen. So verdienen die Roller in dieser Sorte bis 30 M. und die Wickelmacher bis 27 M. pro Woche. Daß der Zigarrenarbeiter hinterher den Lohn der Klasse D erhalten hat, entspricht nicht den Tatsachen.

Es ist bei uns, wie in sämtlichen hiesigen Zigarrenfabriken, üblich, daß keine gegenseitige Kündigung besteht, und das ist unsern Arbeitern auch ausdrücklich gesagt worden. Das wissen auch alle, nur der eine Zigarrenarbeiter wollte es nicht mehr wissen.

Die von Herrn Domeyer vor Gericht erwähnte Angelegenheit betreffs des Arbeitsnachweises gehörte überhaupt nicht zur Sache und erwähnen wir nur noch, daß wir den Arbeitsnachweis dann nicht in Anspruch genommen haben, wenn wir die gewünschten Arbeitskräfte nicht erhielten."

Diese Erwiderung des Herrn Bienert, die eine Widerlegung unsrer Notiz, wonach die Firma Lohndrückerei begangen hat, bedeuten soll, ist überhaupt keine Widerlegung, denn die Firma sagt ja ausdrücklich, daß von sechs Arbeitern, die in der strittigen Zigarrensorte gearbeitet haben, nur einer nicht mit dem Lohn in der niedrigeren Klasse zufrieden gewesen ist. Das bestätigt an sich unsre weitere Behauptung, daß leider die übrigen Arbeiterinnen mit dem niedrigeren Lohn zufrieden gewesen sind.

Wenn Herr Bienert weiter behauptet, daß er das Schreiben der Tarifkommission, die die strittige Sorte in eine höhere Fassonklasse entschieden hat, zuerst nicht richtig gelesen und so den betreffenden Passus übersehen hat, so glaubt das wohl kaum jemand. Wenn eine Firma in einer Streitsache, woran sie ein unbedingtes Interesse hat, einen verhältnismäßig kurzen Brief zugestellt erhält, dann ist doch ohne weiteres anzunehmen, daß sie diesen Brief auch vollständig liest. Die Meinung des Herrn Bienert, daß die Belastung durch die Entscheidung der Tarifkommission eine untragbare sei, und daß die Tarifkommission sich auch irren könne, braucht die Arbeiterschaft nicht allzu ernst zu nehmen. Bezüglich eines „Irrtums" der Kommission wollen wir bemerken, daß derartige Zigarrenfassons von der Kommission immer in die höchste Fassonklasse eingereiht werden und es auch nicht zutrifft, daß bei einer andern hiesigen Firma dieselbe Fasson nach Klasse B bezahlt wird. Tatsache ist, daß bei dieser Firma die fragliche gleiche Sorte auch in dieselbe Fassonklasse D eingeklassifiziert worden ist.

Was die Kündigung anbetrifft, so haben uns alle Arbeiter der Firma erklärt, daß davon keine Rede oder Abmachung gewesen ist. Eine Abmachung über Kündigung ist erst nachträglich infolge der Differenzen getroffen worden. Bezüglich der Benutzung des Arbeitsnachweises muß auch Herr Bienert sich daran gewöhnen, entsprechend den geltenden Richtlinien sich bei der Vermittlung bedienen zu lassen. Ein Aufsuchen der Arbeitskräfte, nur wie es die Firma wünscht, kann es nicht geben.

Agitiert für eure Zeitung!

Weiter geht's wie am ersten Tage unseres großen Inventur-Ausverkaufs

Unsere gewaltigen Warenbestände müssen geräumt werden, deshalb in allen Abteilungen so niedrige Preise, wie sie vorläufig nicht wiederkehren!

Baumwollwaren

Schneidezeuge	ca. 110 cm breit, kariert, viele Muster	1.65
Schürzenstoffe	ca. 116 cm br., hell u. dunkel gestreift	1.30
Schürzenblaudruck	doppelseitig, prima, 116 cm breit	1.55
Handtuchdrelle	erstklassige Qualitäten . . . 85, 65,	48 ₰
Rohnessel	gute Wäschequalität, ca. 78 cm breit	48 ₰
Köperbarchent	ca. 80 cm breit, kräftige Qualität	85 ₰
Inlett	Bettdrelle, ca. 130 cm breit, gute federdichte Qualität	2.65
Bettzeug	kariert, 130 cm breit 1.45, ca. 80 cm breit	85 ₰
Bettlinon	130 cm breit 1.45, zirka 80 cm breit	95 ₰
Stangenleinen	prima, 130 cm breit 1.20, ca. 80 cm breit	1.40
Tischtücher	ps. Reinleinen, schwere Ware 8.90,	7.25
Bettwäsche	fart., 2 Bezüge, 4 Kissen, 2 Kissen elegant bestickt . . . Garnitur	19.50
Wischtücher	kar., gutes Gebrauchstuch, 50×50 cm	25 ₰
Wischtücher	kariert, prima Halbleinen, 65×65 cm	55 ₰
Servietten	48×48 cm groß, besond. billig	48 ₰
Taschentücher	Linon, weiß od. m. farbig. Kante, richtige Größe . . . 28,	24 ₰
Bunte Taschentücher	imit. Lein., für Herren, vollk. groß	26 ₰
Kinder-Taschentücher	weiß mit farbiger Borte	14 ₰

Jugendliche Kleider
neueste Streifen, prima reinwollen, Kammgarn, mit Bubikragen und großer Schleife 19.80

Wollkleider
ps. Kammgarn-Cheviot, flotte Verarbeit, 9.80, 7.80

Musseline-Kleider
feste Form, hübsche Farben 6.75, 5.90

Seidentrikot-Jumper
in allen modernen Farben 3.90

Wintermäntel
in vielen Stoffarten 14.50, 10.80, 8.75

Lederolmäntel
wasserdicht, doppelseitig zu tragen . . 23.50

Opaljumper
ps. Vollvoile, neueste Formen 6.90, 3.45

Kleiderröcke
ps. Kammgarn-Cheviot, marine u. schwarz, 7.90, 6.50

Strapazierröcke
prima Noppenstoff, mit Knopfgarnitur . 6.90, 4.90

Elegante Frauen-Kleider
die Restbestände in prima Ripsa, Gabardine usw., jetzt 49.50—39.50, 34.50, 29.50

Trägerhemden
gute Stoffe, hübsche Verarbeit, 1.65, 1.45, 95 ₰

Trägerhemden
reiche Stickereigarnier 2.60, 2.25, 2.10

Beinkleider
gute Wäschest., hübsch garniert . 1.85, 1.65, 1.10

Nachthemden
Schlupfform, gehogt od. eleg. garniert, 3.85 u. 3.65, 2.95

Ein Riesenposten Untertaillen
mit feinen Spitzen und Einsätzen garniert 1.75, 1.25, 95 ₰

Klöppelspitzen
und Einsatz, 3½—5 cm breit, Stück 4½ Mtr. 1.10

Klöppelspitzen
5 bis 6 cm breit Stück 5 Meter 85 ₰

Hemdenpassen
ein großer Posten Stück 98, 85, 65 ₰

Wäschebogen
mit u. ohne Hohlsaum Stück 5 Meter 38, 25 ₰

Stickereien
2 bis 8 cm breit, Stück enthaltend 4.55 2.95, 1.45, 98, 58 ₰

Stickereien
4 bis 6 cm breit Stück 4.50, 88 ₰

Jumperschürzen
aus schönen, gestreift. und bunten Stoffen 2.45, 1.35, 95 ₰

Jumperschürzen
prima bunter Satin 2.75, 2.10, 1.85

Mädchen-Schürzen
gestreifte Stoffe und prima Satin — 40 bis 55 cm lang 1.25 bis 1.45 — 60 bis 70 cm lang 1.65 bis 1.75

Damen-Strümpfe
Seidenflor, Doppelsohle, Hochferse . Paar 1.25, 1.10

Herren-Socken
feinfarbig, alle mod. Farben . . . . 85, 35, 45 ₰

Herren-Socken
neueste Karos und Streifen . . . 1.25, 98 ₰

Büstenhalter
gutsitzende Form Stück 55 ₰

Künstler-Garnituren
Stellig. engl. Tüll und Etamin, mit breiten Einsätzen . 7.90, 5.40, 4.90

Halbstores
Etamin, mit hübschen, breiten Einsätzen 5.40, 3.90, 2.95

Unterkleider
aus Seidentrikot, alle Farb., vollkomm. lang 4.90

Schlupfbeinkleider
Trikot, viele Farben, 78 ₰

Kleiderstoffe

Kammgarn-Cheviot	reine Wolle, pr. Kostümware	2.30
Cheviot	doppeltbreit, schöne dunkle Kleiderfarben	98 ₰
Gabardine	reine Wolle, 130 cm breit, viele Farben 6.90,	5.90
Schotten	für Kinderkleider, in vielen Farbstellungen	1.35
Gabardine	reine Wolle, beste gesw. Qual., schöne Farben, 9.80,	9.50
Marocain	prima reine Wolle, 110 cm breit, alle Farben	8.75
Popeline	reine Wolle, ca. 105 cm breit,	3.75
Homespun	ca. 130—140 cm breit, Ia Qualität 3.75,	2.85
Blusenstreifen	viele Must., neueste Farben	98 ₰
Manchester	f. Sportbekleidung usw., ca. 70 cm breit	2.95
Blusenstreifen	wunderv. reinwoll. Qualität, hell und dunkelfarbig . 3.65,	2.65

Seidenstoffe

Seidentrikot	alle modernen Farben, 100—140 cm breit 6.90,	3.60
Crêpe de Chine	viele mod. Kleiderfarben, ca. 100 cm br.,	6.90
Eolienne	doppeltbreit, alle modernen Kleiderfarben	4.90
Japon	reine Seide, neueste Farben, ca. 80 cm breit	3.90
Futterdamast	ca. 85 cm br., prachtv. Qual. und Farben, 5.40,	4.95
Helvetia	Seide, ca. 90 cm breit, schöne Kleiderfarben	3.75

Beachten Sie unsere Schaufenster! *Beachten Sie unsere Schaufenster!*

Kaufhaus Borinski G. m. b. H. Wilsdruffer Straße 32/34

[w 210

Gewerkschaftsbewegung

Die Minierarbeit der K. P. D.

Die kommunistischen Maulwürfe machen gegenwärtig verzweifelte Versuche, in den Gewerkschaften sich wieder fester einzunisten. Nach außen hin haben sie für die Dummen die schöne Einheitsparole, hintenherum sind sie dabei, durch den Ausbau kommunistischer Fraktionen die Gewerkschaften von innen her zu unterminieren. Nachdem die organisierte kommunistische Opposition mit der Austritisbewegung die Moskauer Gewerkschaftskratzegen nicht an das Ziel ihrer Wünsche gebracht hat, wird es jetzt mit einer Kampagne zum Eintritt in die Gewerkschaften versucht. Raus aus den Kartoffeln, rin in die Kartoffeln!

Im Augenblick werden die Metallarbeiter mit der Propaganda für die internationale Konferenz der oppositionellen Metallarbeiter, die am 15. Februar in Paris stattfinden soll, beglückt. Diese saubere Konferenz hat selbstverständlich die Einheitsphrase auf ihrer Tagesordnung. Wie die Propagandaarbeit für den neuen Kongreß der Maulwürfe in Paris gedacht ist, zeigt das Rundschreiben „Nr. 1/25." der „Zentrale der KPD, Abteilung Gewerkschaften, Gruppe Metall" vom 3. Januar 1925, das sich „an alle kommunistischen Fraktionen im DMV. und Zentralverband der Maschinen und Heizer" richtet. In dem Abschnitt des Rundschreibens über „Die Aufgaben der Fraktionen" wird gefordert, daß überall die Arbeiter in den Betrieben und Mitgliederversammlungen zugunsten der Pariser Konferenz Resolutionen annehmen. Die Resolutionen sollen den Verbandsvorstand verpflichten:

1. mit aller Kraft für die Aufnahme der revolutionären Metallarbeiterverbände in die Berner Internationale einzutreten,
2. die Verbindung mit dem englisch-russischen Komitee zwecks Unterstützung seiner Bestrebungen auf Herstellung der gewerkschaftlichen Einheit,
3. den ADGB. zu zwingen, seine feindselige Haltung gegen die „Einheit" (!) aufzugeben und ebenfalls für die Einigung und den Einigungskongreß einzutreten."

In den Versammlungen, so heißt es weiter, muß ganz besonders die Gründung des englisch-russischen Komitees behandelt werden. Alle angenommenen Entschließungen müssen an den Vorstand des DMV. in Stuttgart, wie an den IMV. in Bern und „vor allem" an die Zentrale der KPD., Abteilung Gewerkschaften, gesandt werden. „Das ist unbedingt notwendig", betont das Rundschreiben, „weil wir die in den Versammlungen gefaßten Beschlüsse nach England, Rußland und Frankreich und an das englisch-russische Komitee weiterlenken." Ebenso sollen zum Zweck der Stimmungsmache für die Pariser Tagung der mit der Einheitsphrase maskierten Gewerkschaftszerstörer Bezirkskonferenzen einberufen werden. Die Finanzierung der Agitation soll durch die Fraktionskassen und durch Sammlungen aufgebracht werden.

Das Rundschreiben beleuchtet grell das Treiben der Kommunisten in den Gewerkschaften. Heimlich und im Verborgenen wühlen die Kreaturen der Moskauer Gewaltmenschen, um die Gewerkschaften eines Tages zum Werkzeug der russischen Regierung zu machen. Das ist die Auffassung der Mehrheit der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter nicht nur in Deutschland, sondern auch in andern Ländern. So fordert z. B. der Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Genosse Dürr, in der Berner Tagwacht vom 15. Januar in einem offenen Brief an den Vorstand des IGB. in Amsterdam zu den von Moskau gewünschten Einigungsverhandlungen, „daß zu den gegenseitigen Verhandlungen nur solche Genossen zugezogen werden, denen es nicht um verbindliche Phrasen zu tun ist, sondern die sich dessen bewußt sind, daß die Moskauer Herren sich mit der Absicht von der gewerkschaftlichen Internationale gelöst haben, um sie zu zertrümmern. Die Statuten der Roten Internationale geben hinreichend darüber Auskunft." „Als einen wesentlichen Bestandteil der Unterhandlung," betont Genosse Dürr, „betrachten wir die Feststellung, ob wir es bei den Sektionen der Roten Gewerkschaftsinternationale überhaupt mit Gewerkschaften zu tun haben. Teilweise sind es sicher Organe zur Befestigung der kommunistischen Regierungsgewalt, außerhalb Rußlands aber vielfach sogenannte Zellen, die unsre Gewerkschaftsbewegung vergiften haben."

Achtung, Metallarbeiter!

Die Wahlen zur Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Verwaltungsstelle Dresden, haben nachstehendes Resultat gezeitigt. Die in Klammern beigefügten Namen und Zahlen sind für die kommunistischen Gegenkandidaten abgegeben.

1. Bevollmächtigter:	Pawlowitsch	382	Stimmen	(Werner 79).
2. „ „	Arndt	360	„	(Geyer 73).
1. Kassierer:	Leuteritz	381	„	(Stürmer 74).
2. „ „	Heinicke	373	„	(Damm 73).
Sekretär:	Bergmann	377	„	(Quatzsch 80).

Als unbesoldete Mitglieder der Ortsverwaltung sind gewählt die Kollegen: Ebert, Enderlein, Jahn, Kühnel, Löschke, Nagel, Patzig, Richter, Reichenbach, Rohde, Seiffert, Teuber.

Die Kriegsbeschädigten bei der Post

Die besondere Beachtung der Oeffentlichkeit verdient die Beschäftigung der kriegsbeschädigten Beamten im Bereiche der Oberpostdirektion Dresden. Insbesondere aus den Reihen der kriegsbeschädigten Beamten des ehemaligen unteren Dienstes werden lebhafte Klagen über ihre ungenügende Unterbringung laut. Obwohl Möglichkeiten zu zweckmäßiger Unterbringung im Bereich der Dresdner Postverwaltung vorhanden sind, werden diese mit Rücksicht auf tote Verwaltungsbuchstaben nicht erschöpft. Beim Postscheckamt und Telegraphen- bzw. Fernsprechamt werden Damen in Stellen beschäftigt, die sich zur Unterbringung von kriegsbeschädigten Beamten gut eignen. Es ist sogar vorgekommen, daß für diese Stellen Damen aus Privatberufen herausgerissen und bei der Post neu angestellt wurden, so daß die kriegsbeschädigten Männer das Nachsehen hatten. Diese Maßnahme ist unsozial. Man beschäftige die Kriegsbeschädigten dort, wo sie der Volkswirtschaft nützen und lasse diese bedauernswerten Opfer des kapitalistischen Kriegswahnsinns sich nicht in anderen unpassenden Stellen abquälen. Statt der jungen Damen stelle man in erster Linie verheiratete Arbeitslose ein. Wir möchten fast bezweifeln, daß bei der Zurückstellung der Kriegsbeschädigten und der entgegenkommenden Haltung den jungen Damen gegenüber ausschließlich sachliche Gründe den Ausschlag geben. Es stehe zu hoffen, daß der Leiter des Dresdner Postwesens, Herr Weigel, sich der Angelegenheit annehmen und für baldige Beseitigung des Unrechts sorgen wird.

Das Ringen um den Achtstundentag

In einem Schreiben der Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes für das rheinisch-westfälische Industriegebiet wird die „erste Tat" der Bürgerblockregierung, die Wiedereinführung des Dreischichtensystems in den Kokereien und Hochofenbetrieben, auf ihr richtiges Maß zurückgeführt. Gegenüber den Behauptungen der Rechtspresse, daß die längst versprochen gewesene Entlastung der Arbeiter zu einer unerträglichen Belastung der Industrie führen könne, wird darauf verwiesen, daß im Hochofenbetrieb durch technische Verbesserungen seit langem eine Verminderung der Belegschaft um 70 Prozent bei einer Steigerung der Produktion um 62,5 Prozent erzielt worden ist. Das gleiche trifft zu für die Kokereien, wo die Steigerung der Produktion teilweise mehr als 100 Prozent beträgt. Insgesamt darf ohne Uebertreibung gesagt werden, daß sich die deutsche Hüttenindustrie in einer selten günstigen finanziellen Hochkonjunktur befindet. Die Preise für Vorblöcke, Stabeisen, Bleche, Walzdraht usw. sind im letzten Vierteljahr um rund 30 Prozent gestiegen. Im Zusammenhang mit der Wiedereinführung des Dreischichtensystems an den Hochöfen und Kokereibetrieben fordern die Metallarbeiter die dreifache Schicht für alle Hüttenbetriebe, da die Tätigkeit der Arbeiter in einem Stahl- oder Walzwerk keine weniger aufreibende ist als die der Kokerei- und Hochofenarbeiter. Nicht nur für die von dem Entscheid der Regierung betroffenen, sondern für alle Arbeiter der Schwerindustrie ist der Achtstundentag eine unabweisbare Notwendigkeit.

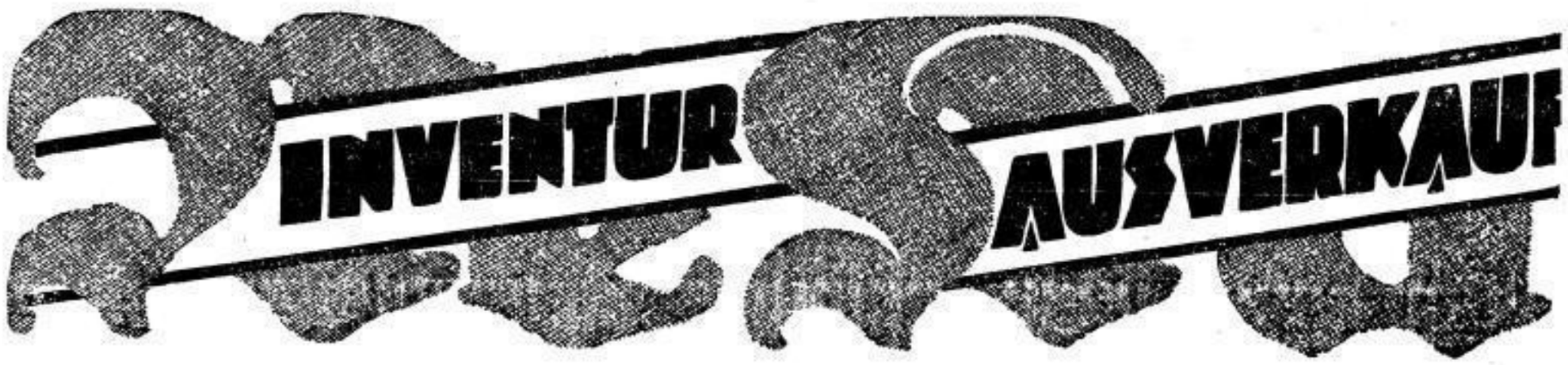
Es ist klar, daß die Zurückgewinnung des Achtstundentages für die Hochofen- und Kokereiarbeiter in dem großen Ringen um die Arbeitszeit für die Arbeiterschaft eben nur die erste Etappe sein kann. Im gleichen Maße, wie seinerzeit während der Inflation das Unternehmertum die Schwäche der Gewerkschaften ausnutzte, werden nun die Gewerkschaften, da sie die alte Kraft mehr und mehr zurückgewinnen, vorstoßen, wenn sie es für angebracht halten. Erforderlich ist aber die restlose Organisation der Arbeiterschaft, damit die Schlagkraft der Gewerkschaften aufs höchste gesteigert wird.

Für Striesen und Umgegend liegt der heutigen Zeitung ein Prospekt über Inventur-Ausverkauf des Schuhhauses Richard Sander, Tittmannstraße 17, bei.

Der heutigen Ausgabe der Volkszeitung liegt eine Ankündigung der Firma **Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg,** über ihren in vielen Tausenden von Fällen bewährten natürlichen Gesundheitswiederbringer

Salvito

bei, auf welchen die Leser hiermit ganz besonders hingewiesen werden. Ein Versuch mit diesem Mittel dürfte sich auf jeden Fall empfehlen



Schlußworte:

Nützen Sie die letzten 3 Tage

denn eine Verlängerung des **Inventur-Ausverkaufs** ist durch gesetzliche Bestimmungen ausgeschlossen. Noch sind die gewaltigen Vorräte nicht erschöpft und auch heute noch bieten sich

ganz große Vorteile!

Besonders auch dadurch, daß wir auf alle noch nicht herabgesetzten Waren

10% Nachlaß

gewähren. — Marken-Artikel ausgenommen. — Also: Beeilen Sie sich!

RESIDENZ KAUFHAUS GMBH
REKA

Prinzeß-Theater

Ab Freitag den 23. Januar

Der amerikanische Sensationsfilm:

Der Mann im Nebel

Hauptrolle: Dorothy Dalton

Gerhard als Hofschuster

Groteske in 3 Akten

In der Hauptrolle: **Gerhard Dammann**

Von der Weide bis zur Küche

Hochinteressante Aufnahmen vom **Berliner Schlachthof**

[1350

Beginn der Vorstellungen: Täglich 4, 1/4 7 und 1/2 9 Uhr

Nur bis 31. Januar noch ca. 5000 Stück pa. Auslande-

Hasen

im Fell, zum Ausstechen . . . . . Pfd. 1.00 M.
abgezogen, mit Klein . . . . . Pfd. 1.25 M.
" ohne Klein . . . . . Pfd. 1.50 M.
sauber gehäutet u. gespickt . . . . . Pfd. 1.75 M.
Hasenklein, Topf mitbringen . . . . . Stück 50 ₰
Prager Gänse, jung, hochfein . . . Pfd. 1.50
Geteilte Gänse, Keulen u. Brust . . . . . Pfd. 1.75 M.
Gänsefett, Flomen, Ia . . . . . Pfd. 2.50 M.
[1330] Geschlachtete Prager Hühner, Ia . Pfd. 1.60 - 1.80 M.

Großverbraucher Spezialofferten einholen

Schantin, Pfotenhauerstr. 56 Tel. 35086

DER BÜCHERKREIS
ZAHLSTELLE
VOLKSBUCHHANDLUNG DRESDEN
und ihre Filialen.

Zeitungs-Bestellungen u. Inseratenaufträge für die Dresdner Volkszeitung nimmt entgegen Bernhard Olbrich Bühlau

---

Lichtspiele Freiberger Platz

Trotz großem Beifall, täglich ausverkauft, doch nur bis Montag!

Erstaufführung des großen Rita-Burg-Sittenfilms

Die Erlebnisse einer Privatsekretärin

oder: Der Leidensweg der Nora Daal. [1320

Er schildert uns in 5 bewegten Akten die Geheimnisse eines Frauenarztes.

In den Hauptrollen: **Rita Burg, Carl de Vogt.**

Dazu: **Er als falscher Prinz** 2 Akte tollsten Humors mit Harold Lloyd

Voranzeige! Ab Dienstag: Der dritte Er Harold Lloyd-Großfilm Er als Matrose wider Willen 5 Akte

Einlaß 4, 6, 8 1/4, Sonntags 3 Uhr

Strickjacken-Hofmann Nachf.

nur Sternplatz 2, Eingang Annenstraße

Jumperwolle : Klubjacken

und sämtliche Strickwaren

Neueingerichtet: *Strickjacken-Klinik*

Alte Jacken werden auf neu umgearbeitet, gereinigt und aufgefrischt zu billigen Preisen! [w 86

Steinstr. 15 Tel. 20010

Eldorado

auserwählter öffentlicher

Tanz

jeden

Freitag und Sonntag [w 288

Loschwitz Bestellungen aus die Dresdner Volkszeitung, auf sämtliche Parteiliteratur und sonstige Bücher sowie Inserate für die Volkszeitung nimmt entgegen Kolporteur P. Fischer, Leonhardistraße 1.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, sämtl. Parteiliteratur und andre Werke — Inseraten- u. Drucksachen-Annahme G. Gnepper, Großenhainer Str. 133 Trachenberge.

SOEBEN ERSCHIENEN:

Die Gesellschaft

INTERNATIONALE REVUE FÜR SOZIALISMUS UND POLITIK

Herausgegeben von Dr. Rudolf Hilferding

Preis des Heftes 60 Pf.

Zu haben in der **Volksbuchhandlung** und ihre Filialen.

Bis **20 % Kassenrabatt 20 %**

Mäntel — Anzüge
prima Stoffe und Verarbeitung
von M. 22.— bis M. 65.—

Joppen u. Arb.-Kleidung
zu spottbilligen Preisen

Damen- u. Kindermäntel
von M. 5.25 bis M. 28.—

Röcke und Blusen
von M. 1.75 bis M. 8.50

Textil-Starer

22 I Grunaer Straße 22 I

Auf Hausnummer 22 achten! [138

Leser! Kauft bei unsern Inserenten!

Sehr billige [1381
Praktische Geschenke

stets am vorteilhaftesten in der Lebensmittelbranche

Th. Klingelhöfer, 49 Pillnitzer Straße 49

Militär-Hosen von 4 M lange u. Breeches

Westen 3 M Schänker, [w 269

Marschallstr. 8. 1.

Billige **Schallplatten Noack** Bürgerstr. 8.

Kinderwagen Klappwagen billiger als im Laden **Dittrich** Lillengasse 8 Nähe Volksplatz, Am See.

Abonnements auf die **Dresdner Volkszeitung** Bestellungen auf alle Partei- und sonstige Literatur nimmt entgegen. Richard Wiesner, Weißig, Bergstr. 25

Mein großer

Inventur-Ausverkauf

beginnt Sonnabend den 24. Januar

Um etwas Besonderes zu bieten, habe ich die

Preise gewaltig herabgesetzt

Sie haben also Gelegenheit, meine wirkl. guten Qualitäten in Trikotagen, Strumpfwaren, Damen-Wäsche, Woll- und Baumwollwaren, Kleidern, Blusen und Röcken zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen zu kaufen.

Dresden-Löbtau Kesselsdorfer Straße 14 **J. ZILZ** **Dresden-Löbtau** Kesselsdorfer Straße 14

Beachten Sie unbedingt meine Schaufensterauslagen! [w 247

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250123/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ausverkauf
der Inventur-Bestände
Die Preise sind bis zu 50% herabgesetzt

Bettwäsche

Bettbezug a. starkf. Nessel od. Wäschestoff, weiß, fertig genäht, M. **4.90**
Bettbezug aus Linon, sehr haltbar, fertig genäht . . . . . M. **5.90**
Bettbezug, Damast od. Stangenlein., i. Preise ganz bedeutend herabgesetzt
Bettbezug, bunt kariert . . . . . M. **5.50**
Inlett-Deckbett-Bezüge . . M. **6.-**

Leibwäsche

Taghemden . . . . . von M. **1.10** an
Untertaillen . . . . . von M. **-.85** an
Prinzeßröcke . . . . . von M. **2.90** an
Hemdhosen . . . . . von M. **2.75** an
Nachthemden . . . . . von M. **2.95** an

Ferner gelangen zum Verkauf:

Große Posten

Wirtschafts-Schürzen . . . . . von M. **-.95** an
Kinder-Schürzen . . . . . von M. **-.55** an
Frauen-Barch.-Unterröcke u. Hosen v. M. **2.00** an
Frauen- u. Männer-Barch.-Hemden v. M. **2.50** an
Normal-Hosen . . . . . von M. **1.85** an
Normal-Hemden . . . . . von M. **2.10** an
Bettücher . . . . . von M. **2.25** an
Kinderhemden . . . . . von M. **-.55** an
Flanellblusen . . . . . von M. **1.75** an
Handtücher . . . . . von M. **-.40** an

Roster in Hemdentuch, Linon, Damast u. Stangenleinen sowie buntkarierte Bettbezugstoffe
spottbillig

Strickwesten für Kinder, Damen und Herren von M. **7.-** an

Niemand versäume, diese günstige Gelegenheit zu benutzen und den späteren Bedarf **schon jetzt zu decken.** [F282

Dresdner Damenkonfektion G. m. b. H.
19 Pillnitzer Straße 19

Inventur-Ausverkauf

Auf fertige
Herren-Kleidung
Jünglings-Kleidung
Knaben-Kleidung
Herren-Wäsche
Herren-Artikel
Sport-Kleidung
Leder-Kleidung
Herren-Pelze
Stoff-Verkauf

10% bis 50%

betragen unsere Preisermäßigungen

Spezialhaus I. Ranges
für
moderne Herren- u. Knaben-Kleidung

Robert **Eger & Sohn**
nur Johann-Str. Eckhaus Weissegasse

[1302

Wachwitz Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, auf sämtliche Parteiliteratur und sonstige Bücher sowie Inserate für die Volkszeitung nimmt entgegen
Kolporteur **Gustav Knoblauch, Wachwitz.**

Die Sendung

RUNDFUNKWOCHE
Die gute, billige Rundfunk-Zeitschrift
Erscheint jeden Freitag und ist bei den Zeitungshändlern, in den Kiosken und im Bahnhofsbuchhandel zu haben
PREIS 20 PFENNIG
HEUTE NEU!

Die Sendung enthält alle deutschen Rundfunkprogramme in übersichtlicher Anordnung, regelmäßig Angaben über die ausländischen Sendezeiten und Darbietungen, zahlreiche aktuelle und volkstümliche Original-Aufsätze und in der von Prof. Wigge mustergültig geleiteten „Bastelschule" gemeinverständliche Anleitungen zum Selbstbau von Empfangsgeräten aller Art. Ein gut redigierter Briefkasten gibt den Lesern Gelegenheit, sich über technische und juristische Fragen des Rundfunks sachkundigen Rat zu verschaffen.

Falls nicht erhältlich oder vergriffen Probenummern auf Wunsch kostenlos durch
VERLAG HERMANN RECKENDORF,
BERLIN W 35

[F846

Auf Teilzahlung!
Anzüge [1344
Ulster
Schwedenmäntel
erhalten Sie bei geringer Anzahlung und kleinen Raten nur
Scheffelstr. 26, 1. Wagner

URANIA
12 Monatshefte und 4 wertvolle Bücher vierteljährlich nur 1.25, mit geb. Buch 1.80 M.
Probehefte u. Prospekte
Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung und ihre Filialen.

Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung** sämtl. Parteiliteratur Annahme v. Inseraten
Emil Krämer
Bannewitz-Welschhufe

Dobritz.
Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung** u. sämtl. Parteiliteratur Annahme von Inseraten
Paul Bigalke
Georg-Marwitz-Str.

Die Entwicklung d. Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft
von Friedrich Engels.
Volksbuchhandlung und ihre Filialen.

Socken
Wiegne von 80 Pfennig an
E. J. Nicolai
Frauenstraße 6, gegenüber Klepperbein. [1w288

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Priv. Katalog 3P fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Spulapparate
Ernst Leibbinden
Kopfe, Frauenartikel
Fr. Hensinger
37 Am See 37
Ecke Dippoldiswalder Platz.

2 **Milchziegen** sind zu verkaufen Palmstraße 24 (Reisgarten). [1b396

Für Kitschees
und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.
Expedition der Volkszeitung.

ES IST DAS BESTE

wenn Sie alle Ihre Drucksachen bei uns herstellen lassen
Schnelle Erledigung ◇◇ Saubere und moderne Ausführung
Buchdruckerei Kaden & Comp., Dresden, Wettinerpl. 10

Ausverkauf
der Inventur-Bestände!

Damenmäntel aus starkem Winterstoff . . . . . ℳ **8.00**
Damenmäntel aus Flausch, Riesenauswahl . . . . ℳ **14.50**
Damenmäntel für den Uebergang . . . . . ℳ **8.75**
Kostüme aus guten, strapazierbaren Stoffen, tadelloser Sitz . ℳ **14.90**
Cheviotkleider in eleganter Ausführung . von ℳ **7.90** an

Ferner gelangen zum Verkauf:
1 Posten Gabardine-Kleider, Hauskleider, Kostüm-Röcke, Jacken, Blusen
im Preise bis 60% herabgesetzt.

Strickwesten Riesenauswahl, für Kinder, Damen und Herren, von ℳ **7.00** an

Dresdner Damen-Konfektion G. m. b. H.
Pillnitzer Straße 19

[1382

Inserieren bringt Gewinn!

In unserem
INVENTUR-AUSVERKAUF
veranstalten wir
3 Extratage in **Kleiderstoffen** zu **rücksichtslos herabgesetzten Preisen!**

am **Montag** den **26.**
Dienstag den **27.**
Mittwoch den **28.**

Beachten Sie unser morgiges Angebot!

10 Schlager aus verschiedenen Abteilungen!

Eoliennekleid aus pa. Eolienne, reine Wolle m. Seide i. apart. Farben, 29.00, **19.75**

Wintermantel aus dickem melierten Winterstoff **8.75**

Cheviotkleid aus reinwollenem guten Cheviot mit netter Garnierung **4.90**

Astrachanmantel in schwarz. Seidenglanzware, gut. Mohairplüsch, ganz gefütt. **36.00**

Futterhose für Herren, in guter weicher Qualität . . . . Wert 4.75, jetzt **2.95**

Herren-Sportweste schöne Farben, gute Qualität . . **7.75**

Bettinlett in guter, säureechter Qualität, Kissenbreite . . . . . Deckbettbreite 2.60 **1.60**

Ein Posten **Linon** kräftige Ware, Kissenbreite . . . . . Deckbettbreite jetzt 1.60 **95 ₰**

Reform-Korsetts aus gutem weißen Drell, in allen Weiten **2.25**

Ein Posten **Bettdamast** gute glänzde Ware, Kissenbreite . . . . jetzt Deckbettbreite jetzt 2.20 **1.45**

LUDWIG BACH & CO
Wettinerstr. 3
Oschatzerstr. 76-78

[1351

Bestellungen auf die Dresdn. Volkszeitung, Lachen links, Schaffende Frau und sonstige Partei-Literatur nimmt entgegen **Gustav Melzer,** Jägerpark, Wohnhaus 2, Wohnung Nr. 2.

Der grüne Film
Ein Wanderbuch von Edgar Rohnewald empfiehlt die
Volksbuchhandlung.

Laubegast.
Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sowie auf sämtliche Literatur und Zeitschriften nimmt entgegen
Alfred Fricker, Laubegast, Bismarckstr. 1 pt.

Sport • Spiel • Körperpflege

An alle Kanufahrer und Ruderer

In Arbeiterkreisen hat auch der Kanu- und Rudersport Eingang gefunden. Unsre heimatlichen Gewässer bieten hinreichend Gelegenheit, diesen schönen Sport auszuüben. Gleichzeitig erfordert aber die Ausbreitung des Wanderns zu Wasser eine festgefügte Organisation, um Staat und Behörden gegenüber ein geschlossenes Arbeiten zu sichern. Am 25. Juli findet in Leipzig die erste Tagung aller freien Wasserfahrer statt, die sich in erster Linie mit der Organisation dieser Art der Leibesübung befassen wird. Alle Bootfahrer werden ersucht, die, ob im Verein zusammengefaßt oder allein, diesen Sport ausüben, sich im Arbeiter-Turn- und -Sportbund zu organisieren. Alle Interessenten sind zu der Tagung, die in Leipzig-Schleußig stattfindet („Zum grünen Jäger") herzlich eingeladen. Straßenbahnverbindung Linien 1 und 8 ab Hauptbahnhof. Beginn vormittags 10 Uhr. Auskünfte erteilt Fritz Schreiber, Dresden-A., Erlenstraße 22.

Die tägliche Turnstunde eingeführt

Das Reichsministerium des Innern, Abteilung Bildung und Schule, hat die Reformen des Volksschulwesens bekanntgegeben. Es heißt: Um so mehr Gewicht wird auf die körperliche Ausbildung gelegt, für die eine Stunde täglich bestimmt ist. Alle Lehrer und Lehrerinnen der Volksschule sind verpflichtet, diesen Unterricht zu erteilen. Er ist für Mädchen und Knaben im wesentlichen gleich. Die Pläne und Anweisungen sind vom Kriegsministerium ausgearbeitet.

Diese großzügige Reform, der alle Beteiligten mit Stolz erfüllen darf, ist in — Frankreich eingeführt und steht gedruckt in der vom obigen deutschen Ministerium bearbeiteten Schrift „Europäische Unterrichtsreformen seit dem Weltkriege". Man darf gespannt sein, welche Folgerungen die deutschen Unterrichtsverwaltungen und das deutsche Reichswehrministerium daraus ziehen werden.

Die Zentralkommission für Sport und Körperpflege und der Arbeiter-Sängerbund

Die Deutsche Arbeiter-Sport-Zeitung schreibt darüber:

Der Arbeiter-Sängerbund gehört nicht der Zentralkommission an und hat wohl auch nicht die Absicht, sich ihr anzuschließen. Wir haben uns um den Anschluß nicht bemüht, da wir der Ansicht sind, daß der Bund selbst wissen wird, was ihm frommt. Der Bund hat allerdings seinen Vereinen freie Hand für den Anschluß an die Cristkartelle gegeben und diese gehören auch den Kartellen mit wenigen Ausnahmen an.

In einigen Fällen sind aus dieser Mitgliedschaft den Kartellen Schwierigkeiten erwachsen, denn es haben sich die Vereine zersplittert und neue, nicht dem Bunde angehörende Vereine (KPD.) sind entstanden. Die Zentralkommission kann in solchen Fällen nicht ihre Satzungen anwenden, denn diese finden nur Anwendung auf Verbände und deren Vereine, die ihr angeschlossen sind. Am besten wird in solchen Fällen nach Lage der örtlichen Verhältnisse verfahren. Im Notfalle müssen beide Gesangvereine aus dem Kartell ferngehalten werden.

An den etwaigen Beihilfen, die von den Behörden zur Förderung der körperlichen Erziehung gegeben werden, dürfen die Vereine des Arbeiter-Sängerbundes keinen Anteil haben. Dagegen nehmen sie teil an der Fahrpreisermäßigung für die Jugendpflege.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. 21. Januar Bezirksturnratssitzung, 6½. D. V. — Frauenturnwarte der Gruppe Dresden! Meldungen für den bevorstehenden Kursus sofort einsenden. Uebungsabende: Mittwochs und Freitags. Erster Uebungsabend: 28. Januar, abends 7 Uhr, in Löbtau, Volksschule, Wallwitzstraße. 8. Februar findet in Löbtau, Turnhalle Herbertstraße, die erste diesjährige Gruppenlehrstunde statt. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist Pflicht — 4. Gruppe. 1. Februar, Turntag in Voigts Restaurant, Welschhufe. Beginn mittags 1 Uhr. Die Vereine sollen vollzählig erscheinen. 26. Januar, 8 Uhr, Gruppenausschuß, Gasthof Hänichen. — Possendorf-Wilmdorf. 6. Februar Versammlung. — Freier Turn- und Sportverein Dresden-A. 24. Januar, 7½, Generalversammlung im Gasthaus zur Eiche, Große Plauensche Gasse 34. Vortrag des Genossen Heilbut: Sexuelle Fragen. Abteilung Plauen. Sonnabend: Abmarsch zur Hauptversammlung vom Rathaus Plauen, 6¼ Uhr. — Freie Turner Löbtau. 24. Januar, Wanderung nach Altfranken. Abmarsch vom Sportplatz, Stollestraße, 6 Uhr. Wintersportler. 24. Januar, 7 Uhr, Versammlung, Café Wiederruh. — Fußballabteilung Dresden-Neustadt. 21. Januar, 7 Uhr, bei Wendlers Generalversammlung. — Fußballabteilung Dresden-Pieschen. 24. Januar, 8 Uhr, Versammlung. — Fußballabteilung Vorwärts, Radeberg. 24. Januar, 7½ Uhr, Generalversammlung in Zuchholds Restaurant. — Sportverein 1910. 24. Januar, 6 Uhr, Generalversammlung im Vereinshaus in Blasewitz, Tolkewitzer Straße.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Plauenscher Grund. 15. Februar, vormittags 9 Uhr, Bezirkstag im Gasthaus Stadt Freital, Deuben, Bahnhofstraße. Anträge sind bis 1. Februar an den Bezirksvertreter abzugeben. — Turn- und Sportverein Freital-Deuben. 24. Januar, abends 8 Uhr, bei Gebauer Generalversammlung.

Turnspiele (Raffball). Folgende Spiele kommen Sonntag den 25. Januar zum Austrag: Birkigt 2 Jug. — Löbtau 2 Jug., 8½; Neustadt 2 Jug. — Kaditz 2 Jug., 10; Uebigau 1 Jug. — Reick 1 Jug., 10; Pieschen 1 u. 3 Jug. — Heidenau 1 u. 3 Jug., 8 bis 10; Friedrichstadt 1 Jug. — Neustadt 1 Jug., 10; Plauen 2 Jug. — Radebeul 2 Jug., 1½; Tharandt 1 Jug. — Löbtau 1 Jug., 3; Cunnersdorf 1 — Freital-Potschappel 1, 10; Oberhermsdorf 1 — Uebigau 1, 3; Zschachwitz 2 — Friedrichstadt 2, 9½; Friedrichstadt 2 — Schwimmer-Ost 1, 10 Uhr; Neustadt 2 — Löbtau 2, 2; Plauen 1 — Niederhäslich 1, 2½; 01 2 — Pieschen 2, 2; Fortschritt 1 Jug. — Dresden-Süd 1 Jug., 2; Friedrichstadt 3 Jug. — Kaditz 3 Jug., 10; Cotta 1 Jug. — Coschütz 1 Jug., 9½; Coschütz 1 Turnerinnen — Pieschen 1 Turnerinnen, 10½. Alle Spiele finden auf dem Platz des erstgenannten Vereins statt.

Arbeiter-Radfahrerbund. 11. Bezirk. Abt. Süd. 25. Januar, 5 Uhr, geselliges Beisammensein im Elysium, Räcknitz. — Kaditz. Statt der angesetzten Radeltour Fußtour nach der Heide, 1 Uhr, Baubörse.

Arbeiter-Athletenbund. 31. Januar und die folgenden Tage finden sich die Delegierten des 6. Kreises in Radeberg im Deutschen Haus zum Kreistag ein. Der 6. Kreis, der der stärkste Kreis des Arbeiter-Athletenbundes ist, wird viel und wichtige Arbeit zu erledigen haben. An die Genossen von Radeberg ergeht die Bitte, für die aus Sachsen, Schlesien, Tschecho-Slowakei und Bayern kommenden Delegierten Quartiere zur Verfügung zu stellen. Vergütung pro Bett 1,50 M. Meldungen bis 27. d. M. an Karl Helbig, Radeberg, Lange Straße 3, ptr., oder Restaurant Deutsches Haus erbeten. — Bezirk Radeberg. Am Sonntag startet die 1. Ringermannschaft der Athletik-Vereinigung Radeberg in Weißig bei Dresden, um mit der dortigen 1. Ringermannschaft im friedlichen Städtewettkampf ihre Kräfte zu messen. 3½ Uhr Abmarsch vom Restaurant Sportkasino.

Touristenverein „Die Naturfreunde". Wanderungen am 25. Januar. Dresden: Tageswanderung in die Schrammsteine. Abfahrt 6,10 Uhr nach Schandau (Sonntagskarte). — Nachmittagswanderung in die Loschwitz-Pillnitzer Gründe. 1 Uhr Körnerplatz, Loschwitz. — Nachmittagswanderung in die Heide. 1 Uhr Lazarett. — Jugendabteilung. In die Heide. 1,30 Uhr Albertplatz. — Cotta. 24. Januar: Gründungsfeier. 7 Uhr, Gasthof Leutewitz. — Hainsberg. Nachmittagswanderung nach Grillenburg. 1 Uhr, Lindengarten. — Bannewitz. Moritzburg. Abmarsch 7,30 Uhr. — Jugendabteilung. Heidemühle. Abmarsch 1 Uhr. — Hellerau. Verwaltungs- und Führersitzung. — Briesnitz-Cossebaude. Nachmittagswanderung Altfranken. 1,30 Uhr, Wartbaer Platz. — Pößnitzortschaften. Besuch des Mathematisch-Physikalischen Salons. 9,30 Uhr Forstbrus. — Ottendorf-Okrilla. Nachmittagswanderung Dreizehnberg. Abmarsch 1,30 Uhr. — Boxdorf. Tageswanderung Weißkapp. 8 Uhr Begerburg. — Rabenau-Oelsa. Tageswanderung Schellerhau. Abfahrt 6,45 Uhr nach Kipsdorf (Sonntagskarte). — 26. Januar Verwaltungssitzung beim Genossen Friedrich. — Naturfreunde, 1. Bezirk. Die Arbeitsgemeinschaft 1 trifft sich Sonntag den 25. Januar, vormittags 10,30 Uhr, auf dem Schloßplatz zum Besuch der Ausstellung des Sächsischen Künstlervereins. (Gemälde von Otto Altenkirch.) Dafür fällt die Führung ins Heimatmuseum aus. Alle Mitglieder der Ortsgruppe Dresden, Briesnitz und Loschwitz sind dazu eingeladen.

Arbeiter-Schützenbund. Bezirk Dresden. 25. Januar, vormittags 10 Uhr, im Paradiesgarten in Zschernitz Bundesausschuß- und Vorstandssitzung.

Arbeiter-Mandolinisten und -Gitarristen. Dresden-Gorbitz. 24. Januar, Gasthof Roßthal, 2. Gründungsfeier.

Landessportkartellsitzung. 26. Januar, 7,15 Uhr, bei Peschke.

Aus aller Welt

Im Nebel gestrandet

Der britische Dampfer Archangel lief, von Harwich kommend, in dichtem Nebel südlich von Hoek van Holland auf Grund. Etwa 140 Passagiere waren an Bord. Von drei Schleppern wurde versucht, das Schiff wieder flott zu machen, ohne die Passagiere zu landen, aber vergebens. Die Passagiere wurden dann doch von den Schleppern an Land gebracht. Man glaubt, daß das Schiff keinen Schaden erlitten hat und erwartet, daß es durch die Nachtflut wieder flott wird. Der Unfall ereignete sich an derselben Stelle, wo der Dampfer Berlin im Februar 1907 unterging und nur 15 Passagiere von 143, die an Bord waren, gerettet wurden.

Harter Winter in Persien

Wie aus Teheran gemeldet wird, herrscht in Persien harter Frost. Es sind starke Schneefälle niedergegangen. Hundert Menschen und eine große Anzahl Vieh sind der Kälte zum Opfer gefallen. Viele Wege sind wegen der starken Schneefälle für den Verkehr unzugänglich.

Bernsteinfunde

Bei den Arbeiten zu einem neuen Sportplatz in Stolp wurden größere Bernsteinfunde unter einer Schicht blauer Tonerde gemacht, durch die eine starke Hebung der Bernsteinindustrie hervorgerufen werden dürfte. In Fachkreisen erörtert man die Möglichkeit, diese Schichten, die im Stolper Kreise von großer Mächtigkeit und Ausdehnung vorkommen, auszubeuten. Kleinere Funde wurden bereits früher bei den Ausschachtungsarbeiten für das neue Krankenhaus sowie bei den Erdarbeiten der Fundamentierung der Luftschiffhalle in Jeseritz und beim Bau des Kraftwerkes Klein-Jansen gemacht.

Absturz eines Schulflugzeuges. Ein Schulflugzeug der Luftreederei Magdeburg ist bei der Landung abgestürzt. Die beiden Insassen des Flugzeuges, der bekannte Fluglehrer Georg Hans und der Flugschüler Rudolf Rüdiger aus Meißen, sind tödlich verunglückt. Ueber die Ursache des Absturzes ist noch nichts bekannt, weil das Flugzeug vollständig zertrümmert war.

Sechzehn Scheunen niedergebrannt. In den Scheunen, die am Ausgange der Stadt Schöneberg (Kreis Landshut) stehen, brach Feuer aus, das überraschend schnell ein Gebäude nach dem andern ergriff. Bald standen 16 Scheunen in Flammen. Die Mehrzahl von ihnen war angefüllt mit Getreide-, Viehfuttervorräten und landwirtschaftlichen Maschinen. Sie wurden vollständig vernichtet. Die angestellten Ermittlungen haben fast zweifelsfrei Brandstiftung festgestellt.

Beschlagnahme eines Schmugglerschiffes. Der deutsche Motorschoner Norderelbe aus Hamburg, der mit 60 000 Liter Sprit an Bord im Hafen von Sundsvall eintraf, um seinen Proviant zu ergänzen, ist von den schwedischen Zollbehörden beschlagnahmt worden. Das zuständige Gericht in Sundsvall hat die Beschlagnahme gutgeheißen und gegen den Kapitän des Schoners, Meiß, die Anklage erhoben.

Tod im Steinbruch. Im Steinbruch Demling bei Regensburg an der Donau wollten der 57jährige Steinbruchbesitzer Weigert und der 49 Jahre alte Arbeiter Wagner die Arbeitsstelle verlassen, als sich plötzlich in beträchtlicher Höhe größere Steinmassen lösten, abstürzten und beide erdrückten. Beide Leute waren sofort tot.

Wölfe in Polen. Aus den Ostkreisen Polens kommen alarmierende Nachrichten über das Erscheinen einer großen Anzahl Wölfe, die aus Rußland auf polnisches Gebiet herübergekommen sind.

Zwei rüstige Fußgänger. Zwei 70jährige Männer in Galliate, 46 Kilometer von Genf entfernt, sind infolge einer Wette nach Genf zu Fuß gegangen, haben dort einer Vorstellung in der „Skala" beigewohnt, ohne sich niederzusetzen, und sind dann nach Galliate zurückmarschiert. Sie haben also 92 Kilometer zurückgelegt.

Inventur-Ausverkauf

Beachten Sie unsere Schaufenster

Nur soweit Vorrat!

Unglaublich billig

Um für den Eingang der neuen Waren Platz zu schaffen, haben wir grosse Posten Schuhwerk jeder Art im Preise rücksichtslos herabgesetzt. Der jetzige Preis steht in gar keinem Verhältnis zum tatsächlichen Wert. Sie werden überrascht sein!

Art. 629 Braune Lederspangenschuhe mit Absatzfleck Nr. 25—26 2.90, 27—30 3.20, 20—24 jetzt 2.50

Art. 523, 734 Restposten weiße Schnürstiefel Nr. 31—35 3.50, 36—39 3.90, 27—30 jetzt 2.90

Art. 580 623 Restposten Haferlschuhe, diverse braune Ledersorten, Nr. 25—26 4.90, 27—30 6.50 31—35 7.50 . . . . . 20—24 jetzt 3.90

Art. 603, 635 Restposten Schnürstiefel u. Halbschuhe, div. braune Ledersorten, Nr. 31—35 6.50, Nr. 27—30 jetzt 5.90

Art. 586 Ia Rindboxl.-Schulstiefel, solide Qual. Nr. 31—35 7.80 . . . . 27—30 jetzt 6.90

Art. 586 Ia Rindboxl.-Konfirmandenstiefel solide, gute Qualität . Nr. 36—39 jetzt 8.90

Art. 567 Rindboxleder- u. Roßchevreau-Schnürstiefel, kräftige Qualität, Nr. 25—26 4.60, Nr. 22—24 jetzt 4.20

Art. 0592 Rindspaltled.-Schnürstiefel, kräftige Lederlaufsohle, Nr. 31—35 4.90, 27—30 jetzt 4.50

Art. 592 Rindboxled.-Schnürstiefel, gute Paßform Nr. 31—35 5.90 . . 27—30 jetzt 5.40

Art. 754 Braune Damen-Leder-Hausschuhe mit Absatzfleck und Pompon . . . jetzt 3.90

Art. 772 Braune Damen-Leder-Spangenschuhe mit Absatzfleck . . . . . jetzt 4.50

Art. 0358, 763 Damen-Boxkalf- u. Roßchevr.-Spangenschuhe, amerik. Abs. runde Form, jetzt 4.90

Art. 0308, 326, 0312 Großer Restposten Damen-Schnürschuhe, braune und schwarze Ledersorten, zum Teil Rahmenarbeit regulärer Preis 11.50—14.50, jetzt 8.50

Art. 115 Herren-Rindboxleder-Schnürstiefel, solid. Straßenstiefel, gute Paßform jetzt 8.90

Art. 2, 7, 117, 1927 Restposten Herren-Schnürstiefel, diverse Ledersorten auch farbig, Rahmenarb., regulärer Preis 14.50—21.00, jetzt 11.75

Art. 0316, 327, 329 Restposten braune und schwarze Damen-Boxkalf-Schnürschuhe, Rahmenarbeit, Marke „Pneuma" regulärer Preis 16.50, 18.00, jetzt 11.50

Art. 65, 73 Herren-Boxkalf-Schnür-Halbschuhe, weiß, gedoppelt und diverse Ledersorten, regulärer Preis bis 14.50, jetzt 9.80

Art. 38 Herren-Boxkalf-Schnür-Halbschuhe, Marke „Pneuma", Rahmenarb., bequeme gute Paßform, regulärer Preis 18.00, jetzt 13.50

Art. 251 Damen-Boxkalf-Schnürstiefel, bequeme Form, Rahmenarbeit, Marke „Pneuma" regulärer Preis 21.00, jetzt 14.50

Art. 40, 41, 108 Großer Restposten Herren-Halbschuhe, Boxkalf, Lack und diverse Ledersorten, zum Teil Rahmenarbeit regulärer Preis bis 19.50, jetzt 10.90

Art. 54 Ia Herren-Lack-Schnür-Halbschuhe, Marke „Pneuma", Rahmenarbeit, eleg. mod. Form, regulärer Preis 25.00, jetzt 16.50

Art. 0200 Damen-Rindboxleder-Schnürstiefel, runde Form, amerik. Absatz, solide Ausführ jetzt 6.50

Art. 3, 162 Braune Herren-Mastboxleder- und Boxkalf-Schnürstiefel, zum Teil Rahmenarbeit, moderne Formen regulärer Preis 16.50, 18.00, jetzt 12.50

Art. 31 Herren-Sportrindl.-Tourenstiefel, Ia Ausführ., Doppelsohlen, Staublasche, wasserd. Futter, regulärer Preis 21.00, jetzt 16.50

Denken Sie daran, daß jeder Einkauf bei uns Ihnen große Ersparnisse einbringt.

Neustadt
Größtes Schuhlager Dresdens

Schluss des Inventur-Ausverkaufs Mittwoch den 28. dieses Monats

Des Jahres billigste Zeit

wo in allen Abteilungen ohne Ausnahme ganz gewaltige Preisermäßigungen stattfinden, ist mein jetziger Inventur-Ausverkauf. Die Eigenart meines Modenhauses erfordert solche rücksichtslose Preisherabsetzungen, damit die vollständige Räumung der Saisonwaren erzielt wird. Kein

Inventur-Ausverkauf

dauert nur noch wenige Tage. Benützen Sie gefl. täglich diese günstigste Kaufgelegenheit des Jahres.

Dresden-A **BÖHME** Georgplatz

Wiedereinführung von Geschirrmarken

Ich habe mich entschlossen, von heute an, beim Einkauf meiner Margarine meine bekannten Geschirrmarken, wie vor dem Kriege, wieder zur Ausgabe zu bringen. Auf die Geschirrmarken, die jederzeit eingelöst werden können, erhält der Käufer **wertvolles Hausgerät** als: **Tassen, Kaffeebecher, Teller, Schüsseln usw. — Marken ohne meinen runden Firmenstempel sind ungültig!** — Meine Margarine ist **stets frisch** und von **bekannt verzüglicher Qualität.** Ich berechne immer den **billigsten Tagespreis** und weise ausdrücklich darauf hin, daß durch die Verabreichung des Geschirres der Preis der Margarine in keiner Weise erhöht wird.

Butter-Krüger
32 Alaunstraße 32. [w 203

Ein Radiofunk ist einpassiert
Vom Engel, der den Mond poliert:
Für Ata-Sendung besten Dank,
Jetzt putzt er sich noch mal so blank!

Ata putzt alles blitzblank!

Konsumverein

Vorwärts

GEG

Waschseifen / Seifenpulver

Elfenbeinseife	100 g	16 Pf.
Haushaltkernseife	200 g	23 „
Kernseife, Blockform	200 g	25 „
Spezialkernseife	200 g	26 „
Spezialkernseife	250 g	32 „
Wachskernseife	250 g	35 „
„Spezialmarke"	250 g	40 „
Benzinseife	330 g	52 „
Spar-Kernseife 900 Gramm-Riegel		105 „
Seifenflocken	Paket	36 „
Seifenpulver 30%	250 g	26 Pf.
Seifenpulver, lose	Pfd.	28 „
Sauerstoffwaschmittel „Famos", Paket ½ Pfd. (Persil völlig ebenbürtig!)		40 „
Seifenpulver mit Schnitzel	Pfd.	42 „
Gekernte Elainseife	Pfd.	52 „
Weiß gekernte Salmiak-Terpentinseife	Pfd.	56 „
Bleichsoda	Pfd.	16 „

Feinseifen

Blumenseife	Stück	20, 18, 16 Pf.
Familienseife	Stück	18 „
Mandelseife	„	20 „
Toilettenseife	„	20 „
Fettseife	„	25 „
Lanolinseife	„	30 „
Eibischwurzelseife	„	32 „
Konkurrenzseife	„	32 „
Rasierseife	„	17 „
Rasierseife, allerfeinste, in Stangen, mit Aluminiumbose	Stück	55 „
Ersatzstangen	„	30 „
Buttermilchseife	Stück	30 Pf.
Blütenseife	„	32 „
Lilienmilchseife	„	32 „
Heliotropseife	„	32 „
Edelmarke	„	35 „
Germanenseife	„	35 „
Badeseife	„	38 „
Orangeblütenweiße in Geschenkkarton, à 3 Stück		240 „
Teerseife	Stück	15 „
Gallseife	„	15 „
Glyzerinseife	„	20 „
Sanitätsglyzerinseife	„	20 „

Der Neue-Welt-Kalender 1925
ist soeben in neuer Auflage wieder eingetroffen.
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10, und ihre Filialen.

Antons-Markthalle Galerie St. 170 Inh.: A. Löwe.
Empfehle:
Pa. Halberstädter Würstchen, Paar 1 M., 5 Paar 1.50 M., Pa. Rindfleisch (Bäckel), Pfd. 55 Pf., Gut. Salzkuchen, 1 Pfd. 6 M., Gesch. Kaffeer Rinderbr., Pfd. 1.60 M., Fleischfelgel, Pfd. 1.20 M., Pfd. 35 M., Pa. Schweinskopfe (Bäckel), Pfd. 44 Pf., Pa. geräucherten Speckschinken, fein geschnitten, Pfd. 80 Pf. Ib 1580

Dr.-Bühlau. Bestellungen auf Dresdner Volkszeitung, sämtliche Zeitungen, Zeitschriften, Anzeigen usw. Anfertigung von Drucksachen jeder Art. Dresdner Straße 38.

Stoffe
Velour, Samt, Plüsch
Manchester, Krimmer
H. Scholz
Marienstraße 9

Schöpfungsbericht u. d. Wissenschaft
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10

Neue
Militärhosen
Stück 4 Mark [w 194
Mestens, Stresemannplatz 3

Immutin-Ausverkauf

Eine Sensation bezüglich Preise und Waren!

Leibwäsche

Damenhemden, Trägerform, mit Spitzen . . . . . nur 95 ₰

Damenhemden, Trägerform, Vorderteil gestickt, teils Hohlsaum, teils languettiert . . . . . nur 1.90, 1.65

Damenhemden, vorzügliche Stoffe, m. breit. Achsel, Stick., Spitzen, Eins., od. bestickt. Vordert., nur 2.35, 1.90, 1.75

Damenhemden, Trägerform, in eleg. Ausf., teils in fein. Mako-Qualit., mit Hohlsaum, Stickerei, oder feinen Valenciennes-Spitzen, nur 4.90, 3.90, 2.45

Damen-Beinkleider aus vorzügl. Stoffen, mit prachtvollen Stickerei-Spitzen . . . nur 4.90, 3.45, 2.90, 2.25

Damen-Nachthemden mit viereck. Halsausschnitt, teils bestickt, reich m. Hohls. resp. Klöppelsp., nur 4.25, 2.90

Damen-Nachthemden aus vorzügl. Wäschestoff, Gelshaform, viereck. od. offen. Halsausschnitt, mit eleganten Stickereien . . nur 7.90, 6.25, 5.50, 4.50

Damen-Nachtjacken aus hervorrag. Wäschestoff, Krag.- od. Gelshaform, m. Fältch. od. Stick. u. Spitz., nur 4.20, 3.50

Hemdhosen aus feinen Stoffen, überaus reich bestickt, teils Hohlsaum, teils Klöppelspitzen, nur 5.90, 4.25, 3.20

Garnitur (Hemd und Beinkleid) aus gut. Stoffen, m. Hohls., zusamm. nur 2.85

Garnituren, 3teilig (Hemd, Beinkleid u. Nachthemd) aus prima Renforcé, reich mit Hohlsaum . Garnitur nur 11.50

Prinzeßröcke aus guten Wäschestoff, teils mit hohem Stickerei-Volant . . . . . nur 3.50, 2.75

Herren-Taghemden aus vorzügl. Wäschestoff oder Köper-Barchent nur 4.50, 3.75

Ein Posten Bunte Barchent-Wäsche

enorm billig!

Erstklassige Qualitätsware und Verarbeitung

Herren-Hemden	Damen-Hemden
nur 4.90, 3.70, 3.50	nur 5.20, 3.50, 2.95
Damen-Beinkl.	**Unterröcke**
nur 3.50, 3.00, 2.00	nur 3.45, 2.60, 2.20

Trikotagen

Korsettschoner, weiß, mit Banddurchzug . . . . . nur 65 ₰

Damen-Schlupfhosen, in vielen Farben, Größe 42—46 . . . . nur 95 ₰

Damen-Hemdhosen, weiß, tief ausgeschnitten, schmale Achselbänder u. Banddurchzug . . . . . nur 1.95

Damen-Hemdhosen, Vigogne und weiß, haltbare Qualität . . . nur 1.95

Damen-Kombination, moderner Ausschnitt, schmale Seidenbandträger, gute Qualität . . . . . nur 2.95

Herrenhosen, Strapazierqualität, alle Größen . . . . . nur 1.75

Futter-Schlupfhosen, innen gerauht, farbig, alle Größen . . . . . nur 1.95

Herrenhemden, Vigogne, alle Größen und Halsweiten . . . . . nur 2.25

Herren-Einsatzhemden, gebleicht, mit guten Piquéeinsätzen, apart gestreift, alle Größen und Halsw., nur 2.25

Kinder-Leibhöschen, normal, Gr. 60, (jede weitere Größe 5 ₰ mehr), nur 1.45

Spitzen-Wäsche Seiden-Wäsche Handgestickte Wäsche

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

Handschuhe

Damen-Handschuhe, Ledernachahmung, 2 Druckknöpfe, alle Modefarben . . . . . nur 75 ₰

Damen-Handschuhe, farbig, vorzügliche Qualität, 2 Druckknöpfe, nur 95 ₰

Damen-Strickhandschuhe, reine Wolle, uni und mit farbigen Rauhmüffchen . . . . . nur 95 ₰

Damen-Handschuhe, Schlüpfer, farbig, haltbare Zwirnqualität, nur 1.45

Damen-Strickhandschuhe in apart. Farbenstellung . . . . . nur 1.45

Damen-Ausstattungshandschuhe in bester, tadelloser Verarbeitung und vornehmer Machart . . . nur 2.75

Damen-Ausstattungshandschuhe in apartester Ausstattung, beste Qualität, neueste Manschettenf., nur 4.75

Herren-Handschuhe, vorzügliche Florqualität, 1 Druckknopf . . nur 45 ₰

Herren-Trikothandschuhe i. grauen und braunen Farbentönen . . nur 75 ₰

Herren-Strickhandschuhe, farbig, plattierte Wolle . . . . . nur 95 ₰

Herren-Strickhandschuhe in vorzüglicher Qualität, tadell. Sitz, nur 95 ₰

Herren-Strickhandschuhe, reine Wolle, gemust., starke Qualität, nur 1.45

Kinder-Strickhandschuhe, reine Wolle, farbig, mit Rauhmüfch., nur 45 ₰

Schürzen

Damenschürzen, prima gestreifte Kretonstoffe, in Wiener u. Jumperform . . . nur 2.25, 1.85, 1.60, 1.25

Damenschürzen, prima Satin und Kretonstoffe, wunderhübsche neue Dessins . . nur 3.90, 2.45, 1.95, 1.55

Damenschürzen aus pa. Indigostoffen . . . . . nur 2.95, 1.65

Knabenschürzen, vorzügl. Baumwollstoffe, mit zwei Taschen, in 4 verschiedenen Größen, nur 85, 75 ₰

Kinderschürzen, gestreift u. Indigostoffe

Größe 45 u. 50 cm	55 u. 60 cm	65 u. 70 cm	75 u. 80 cm
nur 1.05	nur 1.25	nur 1.45	nur 1.65

Regenschirme

Damen- u. Herren-Schirme, Baumwollbezug, Rundhaken . . . nur 3.50

Damen- u. Herren-Schirme, solider Baumwollbezug, mit Futteral, moderner Rundhaken . . . . . nur 5.75

Damen-Schirme, helle moderne Griffe, elegante Ausführung . . nur 7.50

Kinder-Schirme, für Knaben und Mädchen, guter Strapazierbezug mit durchgehendem Rohrstock . . nur 3.75

Korsetten

Korsett, in nur bester Ausführung, in Weite 58—64 . . . . . nur 2.50

Korsett Drellstoff mit Languette . . . nur 1.75

Hüftformer, Drellstoff, mit Gummirand, mit ein Paar Haltern . . nur 2.90

Strumpfhaltergürtel, teils Wäschest., teils Köper, mit ein Paar Haltern, nur 90 ₰

Büstenhalter, aus gutem grauen Drellstoff, auf Schnuren gearbeitet, nur 1.95

Hüftformer, aus prima Drellstoff, Zwickelform, m. ein Paar Haltern, nur 2.75

Modewaren

Bubikragen bunt Plissee . . . . . nur 65 ₰

Kleidereinsatz weiß, mit Hohlsaum . . . nur 75 ₰

Matrosengarnitur Kragen und Manschetten. . nur 80 ₰

Posamentgürtel alle Farben. . . . . nur 95 ₰

Bubikragen mit Weste reiche Spitzengarnierung. . nur 2.95

Strumpfwaren

Damenstrümpfe, Baumwolle, schw., verstärkte Ferse und Spitze, nur 35 ₰

Damenstrümpfe, gute Baumwolle, schwarz, leder, covercoat, beige u grau . . . . . nur 55 ₰

Damenstrümpfe, Baumw. schwarz u. bunt, verstärkte Ferse u. Spitze, nur 75 ₰

Damenstrümpfe, Seidenfl., schwarz und grau, verstärkte Ferse und Spitze . . . . . nur 98 ₰

Damenstrümpfe, schwarz, Baumwollmuss., feinfädig. Gewebe, verstärkte Ferse und Spitze . . . . . nur 1.25

Damenstrümpfe, schwarz und alle Modefarben, Doppelsohle und Hochferse . . . . . nur 1.25

Damenstrümpfe, prima Qualität, schwarz, leder und alle modernen Farbentöne, Doppelsohle und Hochferse . . . . . nur 1.45

Damenstrümpfe, schwarz, Seidenflor, feinfäd. Gewebe, Doppelsohle und Hochferse . . . . . nur 1.75

Damenstrümpfe, prima Seidenflor, schwarz und alle Modefarb., Doppelsohle und Hochferse . . . . nur 2.25

Damenstrümpfe, Tramaseide, in allen Modefarben, Doppelsohle und Hochferse . . . . . nur 2.95

Herrensocken, Baumwolle, Strapazierqualität . . . . . nur 38 ₰

Herrensocken, Baumwolle, verst. Ferse und Spitze . . . . . nur 55 ₰

Herrensocken, normalfarbig, wollgemischt, mit 1 × 1 gestricktem Schaft . . . . . nur 75 ₰

Herrensocken, Seidenflor, Doppelsohle und Hochferse, verschiedene Modefarben, auch Mako schwarz u. braun . . . . . nur 95 ₰

Herrensocken, gute Strapazierqual., grau und braun meliert, sehr haltbar . . . . . nur 95 ₰

Wollwaren

Überblusen, reine Wolle, gestreift, mit Schnur zum Binden . . . nur 3.95

Bolerojäckchen, schwarz, fein gestrickt, haltbare Qualität . . . . . nur 4.75

Strickblusen, reine Wolle, mit apart. Umlegekragen, moderne Farben, nur 7.50

Sportwesten, reine Wolle, viele Farben, Jacquardmuster . . . nur 8.50

Sportwesten, reine Wolle, sehr ap. gestreift und kariert . . . . nur 12.50

Sportwesten, reine Wolle, sehr gute Qualität, einzelne ap. Modellst., nur 14.50

Sportwesten, mit kunstseidenem Vorderteil, aparte Wiener Modelle in gediegener Ausführung . . nur 17.50

Damenjumper, reine Wolle, in allen modernen Farben und aparten Macharten . . . . . nur 9.75

Damenjumper, einzelne ap. Modelle in gediegener Ausführung . . nur 14.50

Pullover, reine Wolle, gestrickt, weiß und farbig, geeignet für Sport, nur 19.75

Überjacken, reine Wolle, mit apart. Gürtel, in mod. Streifen gehalt., nur 9.75

Teilermützen, reine Wolle, f. Damen u. Mädchen, viele aparte Farb., nur 1.95

Garnituren, reine Wolle, Schal mit dazu passender Mütze. . . . nur 2.25

Knabenwesten, reine Wolle, mit kl. aparten Kragen, alle Größen, nur 3.50

Spitzen Volantspitzen Borten

weiß, bunt, breit und schmal Metall, nur Mtr. 2.50, 1.50, 75 ₰ 30 ₰

AUSVERKAUF

ALSBERG

Blachstein Wettinerstr. 33 Alaunstr. 1

Im Inventur-Ausverkauf

außergewöhnlich

billige Damen-Wäsche

Hemd aus solidem Wäschestoff, mit Hohlsaum-Languette 1.45
Hemd aus kräftigem Hemdentuch, volle Achsel und Stickerei 1.85
Beinkleider, offen und geschlossen, kräftiges Hemdentuch, Hohlsaum-Languette . . 2.40, 1.50
Nachtjacken, Geisha-Form und Umlegekragen, mit reicher, guter Stickerei . . . 3.25, 2.95, 2.45
Nachthemden in verschiedenen Formen und eleganter Ausführung und Stickerei, 5.25, 4.45, 3.95
Prinzessröcke mit entzückender reicher Garnierung 3.95, 3.45, 2.95

Schürzen

Weisse Hausschürzen mit Latz und Trägern 1.30
Weisse Zierschürzen mit reicher Stickerei . 1.80
Jumper-Schürzen und **Hausschürzen,** 2.55, 1.55
Knaben-Schürzen, garantiert waschecht . . . 60 ₰
Mädchen-Schürzen in schönsten Mustern . . 1.00

Ein Posten **Sommer-Hüte** (vorjährig), 95 und 25 ₰ nur Alaunstraße 1

Jumper-Bluse aus Kunstseide, in allen Farben 3.60
Jumper-Bluse aus bestem Velour-Barchent . . 2.50
Satin-Unterrock mit plissiertem Volant . . . 2.75
Faltenrock, ringsum Plissé, reine W., bl. u. schw. 5.75
Kasak aus weißem Voll-Voile 5.90
Cheviot-Kleid, reine Wolle, mit Chiné-Garnitur 9.90
Astrachan-Mäntel, schwarz u. br., bis Weite 50 34.00

Blachstein Wettinerstr. 33 Alaunstraße 1

[V 85

[f 382

Radio – Palmstr. 13

Alle Apparate können vorgeführt werden.
Detekt.-Apparate mit Drehkondensator u. Spule von 13.50 M. an
Schiebespulapparate von 5 M. an
1 Röhrenempfänger von 25 M. an
Doppelkopfhörer von 8 M. an [531

Inventur-Ausverkauf

Hier ist die

Gelegenheit

die Sie suchen

1200 Stück

Herren-Oberhemden

aus vorzügl. Perkal, moderne Streifen, mit 2 weichen Kragen oder mit gefütt. Faltenbrust, einem weichen und einem steifen Kragen; alle Halsweiten vorrätig

Serie I jetzt durchweg **3.75**

Serie II jetzt durchweg **4.95**

Messow & Waldschmidt

[f 352

Mit zeitgenössischen Bildern
In Ganzleinen 1.90 M.
Zu haben in der
Volksbuchhandlung
und ihren Filialen.

3 Sondertage für Wollwaren

Sportwesten Strümpfe Handschuhe

Montag Dienstag Mittwoch

Auf unsre Inventurpreise gewähren wir trotz der bedeutenden Ermäßigungen noch

10% Extra-Rabatt 10%

[f 351

Seidenbandhaus Mignon

Wilsdruffer Straße 25

Freitaler Vereinshaus-Baulotterie.

Oeffentliche Ziehung am 8. Febr. 1925 vormittags 9 Uhr, im Döhlener Hof (Rote Schänke), Freital.

Nichtbezahlte Lose sind nicht gewinnberechtigt. Nichtabgeholte Gewinne verfallen am 7. März 1925. Letzterer Tag ist gleichzeitig Schlußtermin für Nieteneinsendung mit 30 Pf. für Gewinnliste zwecks Beteiligung an der Auslosung der Trostpreise. [f 350

Vorstand u. Lotterieausschuß.

Mitteldeutscher Radiogroßvertrieb

Maxstr. 6 Panier & Schnorr Maxstr. 6

Billigste und beste Bezugsquelle für Radioamateure und Wiederverkäufer
Kopfhörer . . . . . 6.— ℳ
Antennenlitze 0.04 ℳ pro Meter
Detektorapparate von 3.— ℳ an [f 180
Rundfunk ohne Postgenehmigung ist strafbar!
Wiederverkäufer besondere Preise anfordern.

Vorwäsche
frischt Altes auf.

Vorwäsche
wird Alles was Sie mit unserem Reinigungsmittel
Vorwäsche
behandelt.

Altenburger Kollier
Chemolaufnik G. m. b. G.
Telefon 942/1225 Zittau i. Sa. Postfach 42
Erzeugnisse in allen einschlägigen Geschäften.

Spottbillige Wäsche

Damen-Hemden . . . 2.50, 1.95, 1.10
Hosen 2.90, 1.95, 1.85
Garnitur, 2teilig 7.50, 6.50, 3.50
Nachthemden 5.25, 4.75, 3.40
Untertaillen . . . . . 2.50, 1.50, 78 ₰
Hemdhosen 5.50, 4.50, 3.25
Prinzeßröcke 5.75, 4.50, 3.40
Barchenthemden 2.90, 2.80
Barchenthosen, prima Ware . 2.90
Kinder-Hemden . . . . von 55 ₰ an
Mädchen-Hosen . . . . von 75 ₰ an

Bettwäsche

fertig genäht [f 188

Bettbezüge mit Kissen, in Nessel, 2 Meter lang 5.30
Bettbezüge mit Kissen, in bunt oder weiß, 2 Meter lang . . . 6.50
Bettbezüge mit Kissen, Linon, 2 Meter lang 7.00
Bettbezüge mit 2 Kissen, 2 Meter lang, gestickt 8.50
Bettücher, große Auswahl, v. 2.90 an
Bettbezüge in Damast und Stangenleinen, beste Qualität, sehr preiswert.
Inletts . . . . . von 8.50 an
Schlafdecke, Reklamepreis . 1.60
Handtücher . . . . . von 45 ₰ an
Linon 80 cm breit . . . Meter 75 ₰

Wischtücher, Schürzen, Damaste, Stangenleinen, Hemdentuche, Züchen, Barchent, enorm billig.

Textil-Starer
22 Grunaer Straße 22
Laden
Hausnummer 22 achten!

Pieschen. Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sämtl. Parteiliteratur u. jeder Annahme von Inseraten u. Druckaufträgen.
Paul Weichelt, Bischofer Str. 12. Buchhandlung

Auf Teilzahlung
Herren- und Damenkonfektion, Gardinen, Bett- und Leibwäsche, Klubmöbel, Kinderwagen, Puppenwagen,
:: **Möbel, Polsterwaren** ::
Oskar Freudenfels
früher Julius Ittmann [f 183
jetzt: **Ostra-Allee 17, I**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250123/18 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG